

Ökologischer Tourismus in  
Europa (Ö.T.E) e.V.

Am Michaelshof 8 –10  
53177 Bonn  
Tel. 0228-359008  
Fax 0228-359096  
info@oete.de

**ZUKUNFTSORIENTIERTE TOURISMUS-  
ENTWICKLUNG IM LANDKREIS  
BERCHTESGADENER LAND**

Modellhafte Umsetzung des Tourismusprotokolls  
der Alpenkonvention und der Richtlinien über die  
biologische Vielfalt und Tourismusentwicklung des  
Übereinkommens über die Biologische Vielfalt  
(CBD)

**KURZE STÄRKEN-SCHWÄCHEN-  
ANALYSE ZU TOURISMUS UND  
NATURSCHUTZ**



ÖKOLOGISCHER  
TOURISMUS IN EUROPA  
E.V.

Gefördert vom  
Bundesministerium für Umwelt,  
Naturschutz und Reaktorsicherheit

**Bonn, September 2005**



**ZUKUNFTSORIENTIERTE TOURISMUSENTWICKLUNG IM  
LANDKREIS BERCHTESGADENER LAND**

Modellhafte Umsetzung des Tourismusprotokolls der Alpenkonvention und der Richtlinien über die biologische Vielfalt und Tourismusentwicklung des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt (CBD)

**KURZE STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE  
ZU TOURISMUS UND NATURSCHUTZ**

Bonn, September 2005

Stand der Bearbeitung: März 2005

**Ökologischer Tourismus in Europa (Ö.T.E) e.V.**

Christine Garbe, Stefanie Höhn, Kerstin Koch, Michael Meyer, Bernd Räth

**Förderhinweis:** Dieses Projekt wird finanziell gefördert vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Der Förderer übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Förderers übereinstimmen.



# INHALTSVERZEICHNIS

## I Projektziel und theoretische Grundlage

Alpenkonvention	2
Internationale Richtlinien für Biologische Vielfalt und Tourismusentwicklung	3

## II Bestandsaufnahme und Kommentar

<b>1 DAS PROJEKTGEBIET</b>	<b>5</b>
<b>2 POLITISCH-ADMINISTRATIVE RAHMENBEDINGUNGEN</b>	<b>11</b>
2.1 GESETZLICHE GRUNDLAGEN	11
2.1.1 <i>Alpenkonvention</i>	11
2.1.2 <i>Bundesnaturschutzgesetz und Bayerisches Naturschutzgesetz</i>	13
2.1.3 <i>Bayerisches Waldgesetz</i>	14
2.1.4 <i>Verordnung über den Alpen- und Nationalpark Berchtesgaden</i>	14
2.1.5 <i>Bergwaldbeschluss des Bayerischen Landtags</i>	15
2.2 ENTWICKLUNGSSTRATEGIEN UND –PLÄNE	15
2.2.1 <i>Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP) 2003</i>	15
2.2.2 <i>Regionalplan Südostoberbayern 2004</i>	17
2.2.3 <i>Landschaftsentwicklungskonzept</i>	17
2.2.4 <i>Nationalparkplan 2000</i>	18
2.2.5 <i>Entwicklungskonzept für die Euregio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein</i>	19
<b>3 VERKEHRSERSCHLIEßUNG</b>	<b>21</b>
3.1 BESTANDSAUFNAHME	21
3.1.1 <i>Straßennetz und Individualverkehr</i>	21
3.1.2 <i>Bahn- und Busliniennetz und Öffentlicher Nahverkehr</i>	23
3.2 KOMMENTAR	23
<b>4 WIRTSCHAFT</b>	<b>25</b>
4.1 BESTANDSAUFNAHME	25
4.1.1 <i>Landnutzung</i>	25
4.1.2 <i>Wirtschaftsstruktur</i>	26
4.1.3 <i>Wirtschaftliche Standortqualitäten</i>	27
4.1.4 <i>Arbeitsmarkt</i>	28
4.1.5 <i>Forst- und Landwirtschaft</i>	29
4.2 KOMMENTAR	31

<b>5</b>	<b>KULTURERBE</b>	<b>33</b>
5.1	BESTANDSAUFNAHME	33
5.1.1	<i>Historische Besonderheiten und Gebäude</i>	33
5.1.1.1	Baudenkmäler	33
5.1.1.2	Kirchen und Kapellen	34
5.1.2	<i>Kulturelle Besonderheiten</i>	35
5.1.2.1	Museen und Ausstellungen	35
5.1.2.2	Tradition und Brauchtum	36
5.1.2.3	Traditionelle Handwerkskunst	37
5.2	KOMMENTAR	38
<b>6</b>	<b>NATUR UND LANDSCHAFT</b>	<b>40</b>
6.1	BESTANDSAUFNAHME	41
6.1.1	<i>Klima</i>	41
6.1.2	<i>Geologische Merkmale</i>	41
6.1.3	<i>Die Schutzgebiete des Landkreises</i>	43
6.1.3.1	Alpen- und Nationalpark Berchtesgaden	44
6.1.3.2	Biosphärenreservat Berchtesgaden	47
6.1.3.3	Naturschutzgebiete im Landkreis Berchtesgadener Land	46
6.1.3.4	Landschaftsschutzgebiete im Landkreis Berchtesgadener Land	46
6.1.3.5	NATURA 2000-Gebiete	47
6.1.4	<i>Die wichtigsten für Tourismus und Naherholung interessanten Schutzgebiete</i>	48
6.1.5	<i>Projekte zum Naturschutz</i>	50
6.2	KOMMENTAR	51
<b>7</b>	<b>TOURISMUS IM LANDKREIS BERCHTESGADENER LAND</b>	<b>55</b>
7.1	BESTANDSAUFNAHME	55
7.1.1	<i>Organisationsstruktur</i>	55
7.1.2	<i>Entwicklung des Tourismus im Landkreis</i>	56
7.1.2.1	Die Entwicklungen im Landkreis von 1988 – 2003	56
7.1.2.2	Gästestruktur	58
7.1.3	<i>Räumliche und zeitliche Verteilung des Tourismus im Landkreis</i>	59
7.1.4	<i>Touristisches Angebot</i>	60
7.1.4.1	Anbindung vor Ort	60
7.1.4.2	Beherbergung und Gastronomie	61
7.1.4.3	Touristische Angebotsschwerpunkte	62
7.1.4.4	Veranstaltungen, kurtouristische Angebote	63
7.1.4.5	Freizeit- und Sportmöglichkeiten	63
7.1.5	<i>Projekte zum Tourismus</i>	66
7.2	KOMMENTAR	66

III Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT-Tabelle) \_\_\_\_\_ 71

IV Problembereiche \_\_\_\_\_ 79

---

## II

# Anhang

Anhang 1: Sehenswürdigkeiten

Anhang 2: Naturerbe

Anhang 3: Schutzgebiete

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Gemeinden der Region.....	5
Abbildung 2: Verkehr im BGL.....	21
Abbildung 3: Flächennutzung im Landkreis BGL.....	25
Abbildung 4: Geologisches Profil vom Jenner bis zum Watzmann.....	42
Abbildung 5: Die Zonen des Nationalparks .....	45
Abbildung 6: Gästeankünfte im Landkreis .....	57
Abbildung 7: Übernachtungen im Landkreis.....	57
Abbildung 8: Gästeankünfte im BGL nach Art der Beherbergungsbetriebe (1997-2002) .....	58
Abbildung 9: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste im BGL (1997-2002).....	58
Abbildung 10: Gästeankünfte der drei Fremdenverkehrsverbände .....	59
Abbildung 11: Übernachtungen in den drei Fremdenverkehrsverbänden .....	60

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die Gemeinden des Landkreises und ihre Bevölkerung.....	8
Tabelle 2: Handlungsbedarf in den Bereichen Naturschutz und Tourismus .....	20
Tabelle 3: Erwerbstätige nach Sektoren (Stand: 2004) .....	26
Tabelle 4: Beurteilung wirtschaftlicher Standortqualitäten aus Sicht der Gemeinden .....	28
Tabelle 5: Die Arbeitslosenquote der einzelnen Geschäftsstellenbezirke .....	28
Tabelle 6: Zahlen zum Biosphärenreservat.....	48





# I Projektziel und theoretische Grundlagen

Das Projekt „Zukunftsorientierte Tourismusentwicklung im Landkreis Berchtesgadener Land“ (im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit) hat zum Ziel, die beiden nachfolgend vorgestellten, internationalen tourismusrelevanten Prozesse in Kooperation mit dem Landkreis beispielhaft zusammenzuführen und die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus im Landkreis Berchtesgadener Land unter Beachtung beider Konventionen im Bereich Tourismus anzustoßen und zu begleiten. Die Ergebnisse dieses Vorhabens sollen Erkenntnisse zur nationalen Übertragbarkeit der Richtlinien und des Tourismusprotokolls aufzeigen.

In einem ersten Projektschritt wird eine Bestandsaufnahme der unterschiedlichen für eine nachhaltige Entwicklung relevanten Aspekte (z.B. Wirtschaft, Verkehr) des Gebietes vorgenommen, welche in einer zusammenfassenden Stärken-Schwächen-Analyse mit Vorschlägen zur Bearbeitung relevanter Problembereichen mündet. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden in den nachfolgenden Kapiteln beschrieben.

Der hier vorgelegte Bericht stellt eine Diskussionsgrundlage für die weitere Vorgehensweise und nächsten Schritte im Rahmen des Projektvorhabens dar. Er gliedert sich in folgende Teile:

- Beschreibung, Bestandsaufnahme, sowie Kommentierung einzelner Aspekte des Landkreises mit Schwerpunkt auf Tourismus und Natur
- Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken basierend auf den Ergebnissen der Bestandsaufnahme und
- Einer Vorschlagsliste der Problembereiche, die nach Auswahl im weiteren Projektverlauf zusammen mit den örtlichen Interessensvertretern vertiefend in Richtung möglicher Lösungsstrategien zu bearbeiten sind.

Zwei internationale Übereinkommen, die auch von der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet und ratifiziert wurden, beziehen sich in ihrem Regelwerk auf eine nachhaltige Entwicklung, in dem ebenso auf eine verträgliche Tourismusentwicklung eingegangen wird. Dies ist zum Einen die Alpenkonvention von 1991 mit einem eigenen Protokoll zu Tourismus sowie zum Anderen die Konvention über die Biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD, 1992) mit den „Richtlinien für biologische Vielfalt und Tourismusentwicklung“.

Die Verantwortung für die Umsetzung des Tourismusprotokolls ebenso wie der Richtlinien obliegt den Vertragsparteien, den nationalen Staaten. Ein wichtiger Schlüssel für eine erfolgreiche Umsetzung liegt jedoch auf der regionalen Ebene. Der Grad an Information und Einsicht in die notwendigen Veränderungen und Anpassungen, der erfolgreichen Abgleichung von Interessen und die Bereitschaft zur Mitwirkung entscheiden darüber, inwieweit es

gelingt, am Tourismus beteiligte Akteure, regionale und kommunale Gebietskörperschaften und die einheimische Bevölkerung für eine an Nachhaltigkeitskriterien orientierte Tourismusentwicklung zu gewinnen. Deshalb ist vorgesehen, diese Initiative vor allem über einen projektbegleitenden Moderations- und Informationsprozess in der Region zu fördern.

## 1. Alpenkonvention

Der Rahmenvertrag zur Alpenkonvention wurde am 7. November 1991 auf der 2. Alpenkonferenz in Salzburg verabschiedet und mittlerweile von allen Alpenstaaten unterzeichnet und ratifiziert.

Ziel der Konvention ist, eine nachhaltige Entwicklung des Alpenraumes voranzutreiben. Die Alpenkonvention fördert daher die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zur Lösung gemeinsamer Anliegen und Probleme sowie die alpenweite Harmonisierung des Schutzniveaus. Konkrete Schritte, Handlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, aber auch Maßnahmen zur nachhaltigen Nutzung werden in den einzelnen Durchführungsprotokollen geregelt. Diese betreffen Bergwald, Berglandwirtschaft, Bodenschutz, Energie, Naturschutz und Landschaftspflege, Raumplanung und nachhaltige Entwicklung, Tourismus, Verkehr sowie Streitbeilegung.

Vorrangig wird in diesem Projekt das Protokoll „Tourismus“ berücksichtigt. *„Ziel dieses Protokoll ist es, mit spezifischen Maßnahmen und Empfehlungen, welche die Interessen der ansässigen Bevölkerung und der Touristen berücksichtigt, im Rahmen der geltenden staatlichen Ordnung durch einen umweltverträglichen Tourismus zu einer nachhaltigen Entwicklung des Alpenraums beizutragen.“* (ALPENKONVENTION 2005, www).

Das Tourismusprotokoll spricht direkt Maßnahmen zur Förderung des nachhaltigen Tourismus an, insbesondere die auf Sport bezogenen Entwicklungsaktivitäten, aber auch die Entwicklung des Tourismus im Allgemeinen.

Das zweite in diesem Projekt zu berücksichtigende Protokoll „Naturschutz und Landschaftspflege“ weist schon in seiner Präambel auf eine bereits entstandene bzw. mögliche Beeinträchtigung des Naturhaushaltes im Alpenraum durch die Konzentrierung von Verkehr, Sport, Tourismus, Entwicklung der Wirtschaft, etc. hin:

*„Ziel dieses Protokolls ist es,..., Natur und Landschaft so zu schützen, zu pflegen und - soweit erforderlich - wiederherzustellen, dass die Funktionalität der Ökosysteme, die Erhaltung der Landschaftselemente...dauerhaft gesichert werden.“* (ALPENKONVENTION 2005, www).

Für das Thema Tourismus weiterhin relevant sind auch die beiden Protokolle zum Verkehr und zum Bodenschutz.

## 2. Richtlinien für Biologische Vielfalt und Tourismusedwicklung

Die auf der 7. Vertragsstaatenkonferenz der CBD im Februar 2004 verabschiedeten „Richtlinien für biologische Vielfalt und Tourismusedwicklung“ stellen ein detailliertes Planungsinstrument für eine nachhaltige Tourismusedwicklung dar. Sie sind ein Instrument der freiwilligen Umsetzung; durch ihre vielfältige und detaillierte Ausarbeitung zum Management von nachhaltigem Tourismus jedoch besonders geeignet, bei der Umsetzung des Tourismusprotokolls der Alpenkonvention eine wertvolle Orientierung und Unterstützung zu leisten.

Als praktischer Leitfaden zur Planung und Realisierung nachhaltiger Tourismusprojekte definieren sie u. a. die Anwendungsbereiche, den Managementprozess, die Aufgaben der zuständigen Institutionen von der Grundlageninformation über Zielvorgaben, Umweltverträglichkeitsprüfung bis hin zur Entscheidungsfindung und dem Monitoring. Sehr detailliert werden die wesentlichen Elemente des erforderlichen Managementprozesses für eine nachhaltige Tourismusedwicklung dargelegt. Die Empfehlungen beinhalten u.a. Angaben zu:

- Grundlegender Information und Überprüfung
- Leitbild, Zielen
- Überprüfung von Gesetzgebung und Kontrollmaßnahmen
- Verträglichkeitsprüfung
- Verträglichkeitsmanagement
- Entscheidungsfindung
- Umsetzung
- Monitoring und
- Adaptivem Management.

Die Richtlinien konkretisieren damit die Ziele des Tourismusprotokolls und weisen mit ihren vorgeschlagenen Verfahrensweisen den richtigen Weg zur Umsetzung. Für eine erfolgreiche praktikable Anwendung sind allerdings zuvor die jeweiligen nationalen Voraussetzungen zu berücksichtigen. Ein wichtiger Schritt dazu ist die Ausarbeitung einer spezifischen praxisorientierten „Handlungsleitfadens“ (Checkliste), an der sich die für Tourismusedwicklungen verantwortlichen Akteure über die Steuerung von Tourismus im Sinne der Richtlinien orientieren können. Diese Checkliste ist ebenso geeignet, die gegenwärtigen Instrumente und Maßnahmen für das Management von Tourismus und biologischer Vielfalt überprüfen zu können.

Adressaten der Checkliste sind in erster Linie Entscheidungsträger und Akteure in den Verwaltungen des Bundes, der Länder sowie der kommunalen Ebene (z. B. Landesumweltbehörden, Schutzgebietsverwaltungen, Wirtschaftsämter). Die Ergebnisse des Projektvorha-

bens richten sich somit an Personengruppen, die mit den Aufgaben der Steuerung touristischer Entwicklungsprozesse in sensiblen Gebieten befasst sind.

Diesen Akteuren soll mit der Checkliste ein Instrumentarium zur Überprüfung der aktuellen Managementaktivitäten an die Hand gegeben werden. Ein Entwurf wurde hierzu bereits im Jahr 2004 vom Ö.T.E. im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz ausgearbeitet und soll ebenso im Rahmen dieses Vorhabens auf seine Eignung geprüft werden.

## II Bestandsaufnahme und Kommentar

---

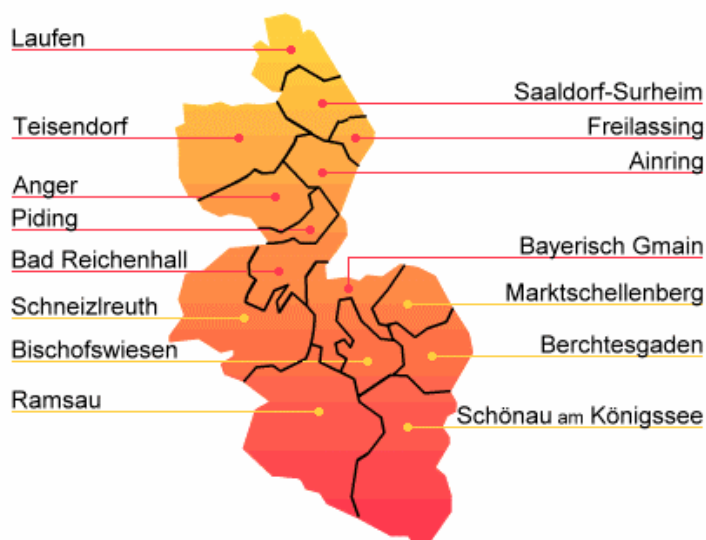
### 1 DAS PROJEKTGEBIET

#### Geographische Eingrenzung

Der Landkreis Berchtesgadener Land zählt zum Regierungsbezirk Oberbayern und liegt im Südosten Bayerns im Grenzgebiet zu Österreich. Im Norden, Nordwesten und Westen grenzt er an den Landkreis Traunstein und wird von allen anderen Seiten vom Salzburger Land umfasst. Hierzu gehören von Norden nach Südwesten die österreichischen Bezirke Salzburg Stadt, Salzburg Umgebung (Flachgau), Hallein (Tennengau), St. Johann (Pongau) und Zell am See (Pinzgau).

Der Landkreis wird aus folgenden 15 Gemeinden gebildet: Laufen, Saaldorf-Surheim, Teisendorf, Freilassing, Ainring, Anger, Piding, Bad Reichenhall, Schneizlreuth, Bayerisch Gmain, Marktschellenberg, Bischofswiesen, Berchtesgaden, Ramsau und Schönau am Königssee, wovon Bad Reichenhall, Freilassing und Laufen die Bezeichnung „Stadt“, Berchtesgaden, Marktschellenberg und Teisendorf die Bezeichnung „Markt“ tragen.

Abbildung 1: Die Gemeinden der Region



(LRA BGL 2004, www)

Mit 839,97 km<sup>2</sup> zählt das Berchtesgadener Land im Vergleich zu den anderen 70 bayerischen Landkreisen zu den mittelgroßen Kreisgebieten. Der Raum gliedert sich topographisch in eine voralpine (Raum Freilassing / Laufen), eine alpine (bei Bad Reichenhall) und eine

hochalpine (Berchtesgadener Gebiet) Region, wobei der nördlich von Bad Reichenhall gelegene Teil durch relativ flaches Gelände und kleinere Seen gekennzeichnet ist, während der südliche Teil bereits zu den Bayerischen Alpen zählt.

## **Geschichte**

Die drei landschaftlichen Großräume des Landkreises Berchtesgadener Land sind in eine voralpine, alpine und hochalpine Region untergliedert und zeigen auch in ihrem geschichtlichen Verlauf deutliche Unterschiede auf.

Die Entdeckung von Salzvorkommen (Solequellen) im späteren Reichenhall führte bereits seit dem 8. Jh. v. Chr. zu ersten Rodungs- und Siedlungstätigkeiten im Saalachtal. Die eigentliche Geschichte des Berchtesgadener Raumes begann jedoch erst mit den Aktivitäten der Augustiner im 12. Jahrhundert.

2002 feierte Berchtesgaden sein 900-jähriges Bestehen: Im Jahre 1102 wurde das Augustiner Chorherrenstift durch das Grafengeschlecht von Sulzbach gegründet und 1122 eingeweiht. Die folgenden Jahrhunderte waren vor allem durch den Salzabbau geprägt und verhalfen dem Berchtesgadener Raum zu bedeutsamem Wohlstand.

Berchtesgaden wurde im Zuge der Entwicklung des Gemeindewesens zur Fürstpropstei ernannt, wodurch es seine politische Unabhängigkeit erhielt. Nach Jahrhunderten der Spannung, die besonders durch Auseinandersetzungen über Salz gekennzeichnet waren, wurde im Jahre 1803 durch die allgemeine Säkularisation die Fürstpropstei Berchtesgaden aufgehoben. Innerhalb von sieben Jahren wechselte Berchtesgaden mehrmals die Staatszugehörigkeit, bis es 1810 dem Königreich Bayern zugeordnet wurde.

Bad Reichenhall war seit jeher bayerisches Territorium. Wie in Berchtesgaden spielt auch hier das Salzvorkommen bis heute noch eine bedeutende Rolle; hier kam es ebenfalls zu heftigen Auseinandersetzungen, besonders mit den benachbarten Salzburger Fürstbischöfen.

Der sog. Rupertiwinkel<sup>1</sup>, der den nördlichen Teil des Landkreises bildet, unterstand bis zur Säkularisation dem Erzbistum Salzburg. Die wirtschaftliche Bedeutung dieses Gebietes ist vor allem auf seine Rolle als Schifferstadt und den Salztransport auf der Salzach zurückzuführen.

Seit 1810 war das gesamte Gebiet des heutigen Landkreises bayerisch. Seit dieser Zeit erlebte Berchtesgaden einen großen wirtschaftlichen Aufschwung. Der Königssee wurde zum Schauplatz von Hofjagden der bayerischen Könige, so dass das Gebiet um den Watzmann immer mehr zum Anziehungspunkt von Gelehrten, Naturwissenschaftlern, Künstlern und Malern wurde. Das 19. Jahrhundert war somit durch die Anfänge des Tourismus gekennzeichnet.

Auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden befand sich bis 1933 ein Erholungsgebiet mit Bergbauernhöfen, Hotels, Gasthäusern, Pensionen und einem Kindersanatorium. Alle 55 Privateigentümer verloren in den folgenden Jahren des Nationalsozialismus ihren Besitz. Während des Zweiten Weltkrieges wurde der Obersalzberg inoffizieller zweiter Regierungssitz des Deutschen Reiches. Wenige Tage vor Kriegsende im April 1945 wurde dieser durch einen Bombenangriff weitgehend zerstört. In der Nachkriegszeit beschlagnahmten die Amerikaner für rund 50 Jahre alle ehemaligen Parteianlagen, darunter auch größere Hotels, für eigene Erholungszwecke.

### **Siedlungsstruktur**

Die gebirgige Geländestruktur führte dazu, dass sich die Siedlungen vorwiegend auf die Talgründe sowie die unteren Hang- und Plateaulagen des Nordteils des Nationalpark-Vorfeldes konzentrierten. Seit dem 19. Jahrhundert änderte sich das durch Einzelhöfe geprägte Siedlungsbild. Nicht zuletzt aufgrund seiner landschaftlichen Attraktivität entstanden hier Landhäuser und Villen häufig in Anlehnung an vorhandene Gehöfte. In den mittleren Höhenlagen konnten dagegen die Siedlungen vielfach ihren ländlichen Charakter wahren (Streusiedlungsstruktur mit einer Vielzahl von Einzelhöfen und Weilern).

### **Demographische Struktur des Landkreises Berchtesgadener Land**

Während die Alpengebiete oftmals durch rückläufige Bevölkerungszahlen gekennzeichnet waren, zählte der Berchtesgadener Raum zu den wenigen Alpenregionen, die vom 19. bis 20. Jahrhundert ein sehr starkes Bevölkerungswachstum aufwiesen.

Bis ins 19. Jahrhundert waren die Zuwächse der Einwohnerzahlen sehr langsam; um 1840 zählte die Region 27.227 Einwohner. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts konnte jedoch der Abwanderungsbewegung aufgrund begrenzter natürlicher Ressourcen durch den expandierenden Fremdenverkehrssektor entgegengewirkt werden.

Die „Völkerwanderungen“ durch Heimatvertriebene führten vor allem im Zeitraum von 1944 bis 1950 im BGL zu enormen Bevölkerungsanstiegen von bis zu 35 %. Auch in jüngerer Zeit verlief die Bevölkerungsentwicklung trotz eines seit Jahren anhaltenden Geburtenrückgangs innerhalb Deutschlands positiv. In den letzten 15 Jahren ist die Bevölkerungszahl des Landkreises um mehr als 10.000 Einwohner (ca. 12 %) gestiegen.

Heute leben im Landkreis Berchtesgadener Land rund 100.000 Einwohner (101.722 Einwohner, Stand 2004). Damit gehört der Landkreis sowohl der Größe als auch der Bevölkerung nach zu den mittelgroßen Landkreisen. Die Kreisstadt Bad Reichenhall (16.742 Einwohner, Stand 2004) und die Stadt Freilassing (15.809 Einwohner, Stand 2004) stellen die Siedlungsschwerpunkte des Berchtesgadener Landes dar. (BLASTDV 2003)

---

<sup>1</sup> der Name geht auf Rupertus, den ersten Bischof von Salzburg im 7. Jahrhundert zurück

Die Bevölkerungsdichte entspricht mit 121 Einwohnern pro km<sup>2</sup> dem bayerischen Durchschnitt, liegt jedoch weit unter dem bundesweiten Durchschnitt (230 Einwohner pro km<sup>2</sup>). Das BGL kann somit als dünn besiedelte Region bezeichnet werden. Die Werte innerhalb des Landkreises variieren jedoch von Gemeinde zu Gemeinde sehr stark. Freilassing steht mit einer Dichte von über 1.000 Einwohnern pro km<sup>2</sup> an erster Stelle, gefolgt von Bad Reichenhall mit 424 Einwohnern / km<sup>2</sup>. Gemeinden wie Ramsau oder Schneizlreuth weisen dagegen Werte von nur 14, bzw. 16 Einwohnern / km<sup>2</sup> auf (siehe Tab. 1). (BLASTDV 2003/ LRA 2004)

Der Großteil der Bevölkerung ist im mittleren Alter, d.h. zwischen 35 und 55 Jahren. Wie überall in Deutschland ist auch im Landkreis Berchtesgadener Land hinsichtlich der Altersstruktur eine abnehmende Tendenz bei der jüngeren Bevölkerung zu erkennen. Nach Prognosen des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung wird es in den kommenden Jahren zu einer deutlichen Überalterung der Bevölkerung des Landkreises kommen. 1999 betrug der Anteil der über 65-jährigen bereits 18,6 %, was im Vergleich zu Bayern (15,8) einen hohen Wert ausmacht. In Bad Reichenhall lag der Anteil damals sogar bei 28 %. Schätzungen zufolge wird der Landkreis bis zum Jahr 2020 nur noch 99.848 Einwohner zählen und somit trotz erwarteter Zuwanderung von einem Bevölkerungsrückgang bis zu 5 % gekennzeichnet sein. (ISPLAN 2000)

Ausländer machen 11,1 % der Gesamtbevölkerung des Landkreises aus, wovon der größte Anteil österreichische Staatsbürger sind (6.252 von insgesamt 7.058 Ausländern). Der für Bayern vergleichsweise hohe Anteil der ausländischen Bevölkerung lässt sich durch die räumliche Nähe zu Österreich erklären. (BLASTDV 2003)

**Tabelle 1: Die Gemeinden des Landkreises und ihre Bevölkerung**

	Fläche (km <sup>2</sup> )	Einwohner	Einwohnerdichte (Einw./km <sup>2</sup> )	Höhe ü.NN (m)
<b>Städte</b>				
Bad Reichenhall	39,44	16.742	424	470
Freilassing	14,79	15.809	1.069	550
Laufen a.d. Salzach	35,35	6.614	187	394-412
<b>Marktgemeinden</b>				
Berchtesgaden	34,78	7.667	220	520-1.100
Marktschellenberg	17,66	1.815	103	k.A.
Teisendorf	86,76	9.009	104	504-710
<b>Gemeinden</b>				
Ainring	32,95	9.928	301	461
Anger	45,89	4.366	95	k.A.
Bayerisch Gmain	11,40	2.926	257	k.A.
Bischofswiesen	34,46	7.498	218	k.A.
Piding	17,54	5.257	300	k.A.
Ramsau bei BG	129,18	1.815	14	670
Saaldorf-Surheim	39,13	5.286	135	449
Schneizlreuth	97,63	1.546	16	511
Schönau am Königssee	131,59	5.444	41	630

(BAUER 2004, www / LK BGL 2004)



## **Verflechtungen mit dem Umland**

Nicht zuletzt aufgrund seiner partiellen historischen Zugehörigkeit zum Nachbarland Österreich bestehen auch heute noch zahlreiche Verbindungen auf kultureller, wirtschaftlicher und politischer Ebene zwischen dem Landkreis und seinen angrenzenden österreichischen Regionen.

Die Nähe zur salzburgischen Landeshauptstadt bedingt vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht Verflechtungen mit dem Großraum Salzburg (Tourismus, Industrieansiedlung, Pendlerbewegung, etc.). Die Stadt Salzburg stellt das Dienstleistungs- und Handelszentrum der Region dar, ist jedoch grenzüberschreitend nicht so sehr mit dem Umland verflochten, wie es von einem Oberzentrum zu erwarten wäre.

Der Landkreis Traunstein ist als Alpenregion dem Berchtesgadener Land in seinen naturräumlichen Voraussetzungen ähnlich. Mit Anziehungspunkten wie dem Chiemsee, den Gemeinden Reit im Winkl und Ruhpolding sowie seinen Winter-, Natursport- und Wellness-Angeboten sind auch in touristischer Hinsicht vergleichbare Strukturen erkennbar.

Die länder- und grenzüberschreitende naturräumliche Einheit der Alpen erfordert enge Kooperation mit den angrenzenden Alpenregionen. So wurde bereits 1952 die Internationale Alpenschutzkommission (CIPRA) gegründet, die z. B. maßgeblich zur Realisierung der Alpenkonvention beitrug. Seit den 70er Jahren gibt es die Organisationen Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (ARGE ALP) und die Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria (ARGE Alpen-Adria), denen es um die Erstellung eines Leitbildes für die Entwicklung und Sicherung des Alpengebietes und gemeinsame Raumordnungsvorgaben geht. In den 90er Jahren schlossen sich anlässlich der Alpenkonvention weitere Netzwerke und Kooperationen zusammen, die sich für eine nachhaltige Entwicklung des Alpenraums einsetzen, wie die Allianz in den Alpen oder Alparc. Überdies ist das Berchtesgadener Land Teil der EuRegio Salzburg – Traunstein - Berchtesgadener Land, welche mit europäischen Mitteln geförderte grenzüberschreitende Projekte in allen Bereichen durchführt.



## 2 POLITISCH-ADMINISTRATIVE RAHMENBEDINGUNGEN

### 2.1 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

#### 2.1.1 Alpenkonvention

Seit 1995 ist die Alpenkonvention ein verbindlicher völkerrechtlicher Vertrag. Sie enthält allgemeine Verpflichtungen der Vertragsparteien mit dem Ziel, Lösungen für Probleme bei der Erhaltung und dem Schutz der Alpen zu erarbeiten. Die praktische Durchführung der in der Rahmenkonvention dargelegten Grundsätze wird gemäß Art. 2 Abs. 3 Alpenkonvention durch verschiedene Protokolle gewährleistet, welche eigenständige völkerrechtliche Verträge darstellen. Bislang wurden Protokolle zu den Bereichen Raumplanung, Berglandwirtschaft, Naturschutz und Landschaftspflege, Bergwald, Tourismus, Bodenschutz, Energie, Verkehr sowie ein Zusatzprotokoll über die Streitbeilegung ausgearbeitet. Durch ihren so genannten „self-executing“-Charakter sind die Verpflichtungen in den Protokollen im deutschen Recht unmittelbar vom Gesetzgeber und den nationalen Behörden anzuwenden und müssen, z.B. im Rahmen von Genehmigungsverfahren oder Umweltverträglichkeitsprüfungen, berücksichtigt werden. (BMU 2004)

Neben dem Ausführungsführungsprotokoll Tourismus sind insbesondere die Protokolle Bodenschutz, Verkehr und Schutz von Naturschutz und Landschaftspflege relevant für die touristische Entwicklung des Alpenraumes.

Obwohl das Tourismusprotokoll aus Sicht vieler Umweltschutzverbände aufgrund seiner eher allgemeinen Formulierungen als relativ schwaches Instrument angesehen wird, haben einige der Festlegungen wegweisenden Leitliniencharakter für die touristische Entwicklung der Alpen. Dieses betrifft insbesondere die folgenden Verpflichtungen, wie sie vom Sekretariat der Alpenkonvention zusammengefasst werden (ALPENKONVENTION 2005, [www](http://www.alpenkonvention.org)):

- Nachhaltige touristische Entwicklung durch eine gezielte Förderung von landschafts- und umweltschonenden Projekten. Dabei soll die Förderung in intensiv erschlossenen Tourismusregionen auf eine „Anpassung der bestehenden (...) Strukturen und Einrichtungen an die ökologischen Erfordernisse“ ausgerichtet sein. In eher extensiv genutzten Regionen soll die Entwicklung eines umweltschonenden und naturnahen Tourismus forciert werden (Art. 6)
- Durchführung von Verträglichkeitsprüfungen für Vorhaben mit möglichen erheblichen Auswirkungen auf die Umwelt (Art. 9)
- Ausweisung von Ruhezeiten auf Grundlage ökologischer Gesichtspunkte, „in denen auf touristische Erschließungen verzichtet wird“ (Art. 10)

- *„Bevorzugung der kommerziellen Beherbergung und der Erneuerung und Nutzung der bestehenden Bausubstanz sowie (...) Modernisierung und Qualitätsverbesserung der bestehenden Beherbergungseinrichtungen“ (Art. 11)*
- *„Bewilligung und Konzessionen neuer Skilifte in Abhängigkeit vom Abbau und der Entsorgung der Anlagen außer Betrieb und der Wiederherstellung der heimischen Vegetation“ (Art. 12)*
- *„Förderung von Maßnahmen, die auf eine Einschränkung des motorisierten Verkehrs in den touristischen Zentren abzielen“ (Art. 13)*
- *Landschaftsschonender Bau, Unterhaltung und Betrieb von Skipisten (Art. 14)*
- *„Lenkung der landschaftsgebundenen Sportausübung, insbesondere in Schutzgebieten“, und Zonierung motorisierter Sportarten (Art. 15) sowie Begrenzung des Einsatzes „von Luftfahrzeugen zur Beförderung und zum Absetzen von Personen für sportliche Zwecke außerhalb von Flugplätzen“ (Art. 16).*

Das Bodenschutzprotokoll legt fest, dass nachteilige *„Auswirkungen von touristischen Aktivitäten auf (alpine) Böden“* vermieden und *„durch eine intensive touristische Nutzung“* beeinträchtigte Böden wiederhergestellt werden sollen (Art. 14).

Das Verkehrsprotokoll enthält Verpflichtungen, *„das Eisenbahnnetz (für den Transport auf Schienen) für die touristische Erschließung des Alpenraums besser auszunutzen“* (Art. 10), *„autofreie Tourismusorte einzurichten sowie Initiativen für eine autofreie Anreise und einen autofreien Aufenthalt von Urlaubsgästen zu fördern“* (Art. 13, Abs. 2).

Mit dem Protokoll *„Naturschutz und Landschaftspflege“* der Alpenkonvention hat sich Deutschland verpflichtet, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um Schutz, Pflege und – soweit erforderlich – Wiederherstellung von Natur und Landschaft im Alpenraum, einschließlich der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten, ihrer Vielfalt und ihrer Lebensräume unter gleichzeitiger Berücksichtigung ihrer ökologisch tragbaren Nutzung sicherzustellen (Art. 2). Das Protokoll enthält detaillierte Vorgaben zu Bestandsaufnahmen (Art. 6) und zur Aufstellung von Planungsgrundlagen, in denen die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege festgelegt werden (Art. 7). Bei allen Eingriffen in die Natur müssen die *„direkten und indirekten Auswirkungen auf den Naturhaushalt und das Landschaftsbild“* überprüft und das Ergebnis im Planungsprozess berücksichtigt werden. Nicht ausgleichbare Beeinträchtigungen dürfen nur dann zugelassen werden, wenn unter Abwägung aller Interessen die Belange von Naturschutz und Landschaftspflege nicht überwiegen (Art. 9).

Die Umsetzung des Naturschutzprotokolls beruht auf drei Säulen:

- Zum Einen sind Vereinbarungen mit Grundeigentümern und Bewirtschaftern vorgesehen, wobei nicht nur Mittel des Naturschutzes sondern auch aus der Land- und Forstwirtschaft eingesetzt werden sollen (Art. 10).

- Die zweite Säule beruht auf der Ausweisung und Erweiterung von Schutzgebieten (Art 11). Die Vertragsparteien verpflichten sich dazu, Schutzgebiete nicht zu beeinträchtigen oder zu zerstören. Ferner wird auch vorgegeben, Schon- und Ruhezone auszuweisen, in denen wildlebende Tier- und Pflanzenarten Vorrang vor anderen Interessen haben.
- Des Weiteren verpflichten sich die Vertragsparteien, raumbedeutsame Nutzungen im Sinne einer natur- und landschaftsschonenden Entwicklung zu lenken und Beeinträchtigungen durch vermeidbare Eingriffe zu verhindern (Art. 9 und 10).

### **2.1.2 Bundesnaturschutzgesetz und Bayerisches Naturschutzgesetz**

In Deutschland ist der Naturschutz Ländersache, wobei der Bund die Möglichkeit einer Rahmengesetzgebung hat. Das Bayerische Naturschutzgesetz stellt die besondere Bedeutung der bayerischen Alpen für den Naturschutz und die Landschaftspflege heraus. In Art. 1 wird für die Alpen als einzigem Naturraum Bayerns eine naturraumbezogene Zielaussage getroffen: *„Die bayerischen Alpen mit ihrer natürlichen Vielfalt an wild wachsenden Pflanzen- und wildlebenden Tierarten einschließlich ihrer Lebensräume sind als Landschaft von einzigartiger Schönheit in ihren Naturräumen von herausragender Bedeutung zu erhalten“* (BAYNATSCHG 2002, Art. 1 (2) 7).

Bundes- und Bayerisches Naturschutzgesetz enthalten eine Fülle von Zielen und Vorgaben zur Sicherung, Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft. Von zentraler Bedeutung sind hierbei:

- Vorgaben zur Eingriffsregelung
- Definitionen für die Ausweisung von Schutzgebieten
- Festlegungen zu NATURA 2000-Gebieten und gesetzlich geschützten Biotopen
- Artenschutzbestimmungen und
- Regelungen zur Erholung in der freien Natur.

In den Zielen und Grundsätzen des Naturschutzes und der Landschaftspflege legt das Bayerische Naturschutzgesetz fest, dass Landschaftsteile mit einer besonderen Bedeutung für die Erholung von einer Bebauung freizuhalten sind. (BAYNATSCHG 2002, Art. 1 (2) 2) Abschnitt V trifft detaillierte Regelungen der Erholungsnutzung. Der Schwerpunkt dieses Abschnittes liegt auf der Regelung des freien Betretungsrechtes sowie zulässiger Beschränkungen des Betretungsrechtes (z.B. Zulässigkeit von Sperren). Des Weiteren sind die Bezirke, Landkreise und Gemeinden verpflichtet, zur Förderung der Erholungsnutzung Wanderwege anzulegen und hierfür entsprechende Mittel in ihren Haushalten bereitzustellen. (BAYNATSCHG 2002, Art. 33 (2/3))

Nach den Bestimmungen des Bayerischen Naturschutzgesetzes haben Nationalparke die Zweckbestimmung „*der Erhaltung und Beobachtung natürlicher und naturnaher Lebensgemeinschaften*“ (BAYNATSCHG 2002, Art. 8 (2)); wirtschaftsbestimmte Nutzungen werden ausgeschlossen. Soweit es der Schutzzweck erlaubt, sind Nationalparke der Bevölkerung zu Bildungs- und Erholungszwecken zu erschließen.

Das Bundesnaturschutzgesetz sieht Biosphärenreservate als Schutzgebietskategorie vor (BNATSCHG 2002, § 25 (1)) und legt fest, dass die Länder Biosphärenreservate entwickeln und wie Naturschutz- oder Landschaftsgebiete unter Schutz stellen (BNATSCHG 2002, § 25 (2)). Das Bayerische Naturschutzgesetz (BAYNATSCHG 2002, Art. 3a) begreift sie dagegen nicht als Schutzgebietskategorie, sondern als Planungskategorie.

### **2.1.3 Bayerisches Waldgesetz**

Zweck des Bayerischen Waldgesetzes ist neben der Sicherung der Schutzfähigkeit des Waldes sowie einer nachhaltigen Bewirtschaftung die Verbesserung der Erholungsmöglichkeiten. Zu diesem Zweck können Waldflächen in Gebieten, die entsprechend Landesplanungsgesetz als Erholungsgebiet ausgewiesen sind, zum Erholungswald erklärt werden. Die Waldkategorie „Erholungswald“ unterliegt besonderen Schutzbestimmungen. In Erholungswäldern können zur Sicherung der Schutz- und Erholungsfunktion Handlungen, welche diese Funktionen des Waldes beeinträchtigen oder gefährden würden, z.B. Rodungen, untersagt werden. (BAYWALDG 2004, Art. 14 (2))

### **2.1.4 Verordnung über den Alpen- und Nationalpark Berchtesgaden**

Über die bereits im Bayerischen Naturschutzgesetz festgelegte Zweckbestimmung des Nationalparks hinaus wird hier der Auftrag des Nationalparks näher ausgeführt. Demnach liegt der zentrale Auftrag ebenso in der Bereitstellung von Informationen und Anschauungsmaterial über die ökologischen Zusammenhänge und Erholungsmöglichkeiten (NPV 1997, § 8) und § 9 zählt detailliert verbotene Handlungen auf, die zu einer Zerstörung, Beschädigung oder Veränderung der Landschaft und ihrer Bestandteile führen kann (z.B. Entnahme von Pflanzen, Baumaßnahmen).

Die Nationalparkverordnung sieht die Aufstellung eines Landschaftsrahmenplanes als nicht rechtsverbindlichen Fachplan vor, der neben Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege Ziele zur Entwicklung der Erholung festlegen soll (NPV 1997, § 2). Der Landschaftsrahmenplan erhält somit die Bedeutung eines Managementplanes. Die überörtlichen Ziele des Landschaftsrahmenplanes werden durch den Nationalparkplan konkretisiert, der nach Bedarf fortzuschreiben ist (NPV 1997, § 13).

### **2.1.5 Bergwaldbeschluss des Bayerischen Landtags**

1984 verabschiedete der Bayerische Landtag den Beschluss „Maßnahmen zum Schutz des Bergwaldes“. Dieser Beschluss zielt darauf, dem Schutz des Bergwaldes grundsätzlich Vorrang vor allen anderen Nutzungsansprüchen zukommen zu lassen. So ist u.a. festgelegt, dass grundsätzlich kein Bergwald mehr für neue Freizeiteinrichtungen und andere touristische Infrastrukturmaßnahmen gerodet werden soll. Zwischen 1984 und 1998 wurden 45 Anträge für Rodungen für Freizeiteinrichtungen und touristische Infrastrukturmaßnahmen im Bergwald genehmigt (BN 2004 a).

## **2.2 ENTWICKLUNGSSTRATEGIEN UND –PLÄNE**

### **2.2.1 Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP) 2003**

Das Landesentwicklungsprogramm (LEP) hat mit der Überarbeitung eine wesentliche Neugewichtung erfahren. Erstmals ist das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung in ein verbindliches Normwerk eingeführt worden. Somit bildet das Prinzip der Nachhaltigkeit den Wertmaßstab für die Umsetzung der Zielsetzung, in allen Landesteilen gleichwertige, und gesunde Lebens- und Arbeitsbedingungen zu schaffen. Daraus folgt, dass die Belange der Ökologie, Ökonomie sowie des Sozialwesens und der Kultur miteinander vernetzt sowie bei Entscheidungen zur Raumnutzung gleichrangig gestellt und in ihren Wechselwirkungen beachtet werden sollen. Bei Konflikten zwischen Raumnutzungsansprüchen und ökologischer Belastbarkeit ist den ökologischen Belangen der Vorrang einzuräumen, wenn eine wesentliche und langfristige Beeinträchtigung der natürlichen Lebensgrundlagen droht.

Die einzelnen fachbezogenen Ziele der Landesentwicklung unterliegen dabei folgenden Maximen:

- Wahrung und Verbesserung der Funktionsfähigkeit der unterschiedlich strukturierten Teilräume durch eine weitestgehende Vernetzung und Kooperation
- Dauerhafter Erhalt und Entwicklung der biologischen Vielfalt
- Erhalt und Stärkung der Wirtschaftskraft im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung insbesondere hinsichtlich ihrer Konkurrenzfähigkeit und Attraktivität im Deutschlandweiten und internationalen Wettbewerb
- Wahrung kultureller Werte
- Stärkung der regionalen Verantwortung und Durchsetzungsfähigkeit und damit Leistungsfähigkeit der regionalen Ebene sowie
- Reduktion des Flächenverbrauches.

Für das Alpengebiet werden sowohl in den allgemeinen als auch teilweise den fachbezogenen Zielsetzungen räumliche Entwicklungsziele definiert. Hervorgehoben wird die besondere Situation des Alpenraumes als länderübergreifender Raum mit unterschiedlichen Aufgaben. Die Entwicklung des Alpenraumes soll insbesondere darauf ausgerichtet werden, dass die Leistungs- und Regenerationsfähigkeit des Naturhaushaltes sowie die landschaftliche Eigenart und Schönheit gesichert und vorhandene Belastungen nach Möglichkeit abgebaut werden. Des Weiteren sollen die Erholungsfunktion gewährleistet und der Zugang der erholungssuchenden Bevölkerung im Rahmen der ökologischen Tragfähigkeit gesichert werden.

Das LEP weist den Bayerischen Alpenraum als eigenständige Gebietsstruktur aus. Die Gebietskulisse des Alpengebietes umfasst entsprechend LEP 101 Gemeinden (LEP 2003, Anlagen 8 und 12a). Der Geltungsbereich der Alpenkonvention geht weit über diese Gebietskulisse hinaus (283 Gemeinden), da er sich nicht auf die einzelnen betroffenen Gemeinden, sondern auf die berührten Landkreise bezieht.

Wichtige Grundlage einer geordneten und zielgerichteten Entwicklung des bayerischen Alpenraumes bildet seit 1972 der so genannte Alpenplan, der bei Inkrafttreten des LEP 1996 als „Abschnitt Erholungslandschaft Alpen“ in dieses übernommen wurde. Der zentrale Schwerpunkt des Erholungsplanes Alpen liegt auf der Ordnung der Verkehrserschließung (im Einzelnen Bergbahnen und Lifte für den öffentlichen Verkehr, Ski-, Grasski- sowie Skibobabfahrten, Rodel- und Sommerrutschbahnen, öffentlichen Straßen sowie Privatstraßen und Privatwegen, mit Ausnahme von Wanderwegen und Flugplätzen).

Zur Ordnung der Verkehrserschließung ist der bayerische Alpenraum in drei Zonen eingeteilt, die je nach Art unterschiedliche Infrastrukturmaßnahmen erlauben oder untersagen:

- In Zone A können Verkehrsvorhaben mit Ausnahme von Flughäfen und Landeplätzen verwirklicht werden, soweit sie nicht durch Eingriffe in den Wasserhaushalt zu Boden-erosionen führen können oder die land- und forstwirtschaftliche Bewirtschaftung gefährden. (LEP B V 1.8.2.2)
- Zone B lässt Verkehrserschließungsmaßnahmen nur dann zu, wenn diese mit den Erfordernissen der Raumordnung und Landesplanung übereinstimmen. (LEP B V 1.8.2.3)
- In Zone C werden besonders schutzwürdige Gebiete, z.B. Naturschutzgebiete, zusammengefasst. Hier sind Verkehrserschließungsvorhaben, abgesehen von notwendigen landeskulturellen Maßnahmen, landesplanerisch unzulässig. (LEP B V 1.8.2.4) Im Zusammenhang mit den Erfahrungen des Lawinenwinters 1998/99 wurde die Zone C bei der Fortschreibung des LEP 2003 in 12 Gebieten von 42 % auf 43 % des bayerischen Alpenraums erweitert. (BMU 2004) Zur Zeit der Fortschreibung des LEP war die Erfassung und Meldung von Natura 2000 Gebieten in Bayern allerdings



noch nicht abgeschlossen. Laut Auffassung der CIPRA und anderer Naturschutzverbände sollten alle Natura 2000-Gebiete als Zone C ausgewiesen werden. (CIPRA 2002)

### **2.2.2 Regionalplan Südostoberbayern 2004**

Der Regionalplan für die Region 18 (Südostoberbayern) führt die räumlichen Zielsetzungen des Landesentwicklungsplanes weiter aus und konkretisiert diese. Der erste Regionalplan für die Region wurde 1988 aufgestellt. Inzwischen wurde er in einer 2. und 3. Fortschreibung völlig überarbeitet. Diese Fortschreibungen sind seit 01.07.2002 rechtskräftig. Die erste Fortschreibung ging in der Gesamtüberarbeitung auf. Im Juli 2004 wurde der Regionalplan an das überarbeitete LEP 2003 und das novellierte Landesplanungsgesetz angepasst. Grundlage der Ausführungen bildet die Fassung des Regionalplanes vom 15.12.2004. In den Regionalplan integriert ist der Landschaftsrahmenplan, der keinen eigenständigen Fachplan darstellt.

Oberstes Ziel bildet die nachhaltige Entwicklung der Region in ihrer Eigenständigkeit gegenüber benachbarten verdichteten Regionen:

- Als attraktiver Lebens- und Wirtschaftsraum
- Unter Erhaltung und Sicherung bzw. Wiederherstellung der natürlichen Lebensgrundlagen sowie der landschaftlichen Schönheit und Vielfalt sowie
- Bewahrung des Kulturerbes und Heimatbewusstseins.

Nahezu die gesamte Fläche des Landkreises Berchtesgadener Land wurde als landschaftliches Vorbehaltsgebiet ausgewiesen (RP 2004, B I 3.1). In diesen Gebieten soll eine nachhaltige Sicherung des Landschaftsbildes und der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes erfolgen. Die Charakteristik der Landschaft und ihrer Teilbereiche soll erhalten werden. Größere Eingriffe in das Landschaftsgefüge sollen vermieden werden, wenn sie die ökologische Bilanz deutlich verschlechtern. Zum wirksamen Schutz wertvoller Lebensräume für gefährdete Tier- und Pflanzenarten werden Sicherstellungen als Schutzgebiet nach dem Bayerischen Naturschutzgesetz angestrebt.

### **2.2.3 Landschaftsentwicklungskonzept**

Auf Ebene der Planungsregionen werden zur naturverträglichen und nachhaltigen Steuerung der räumlichen Entwicklung Landschaftsentwicklungskonzepte in Zusammenarbeit zwischen den Bezirksregierungen und dem Bayerischen Landesamt für Umweltschutz erarbeitet. Diese Fachpläne sollen einen Beitrag zur Fortschreibung der Regionalpläne bzw. der

Landschaftsrahmenpläne leisten und bieten eine Planungs- und Entscheidungsgrundlage für die überörtliche Naturschutzarbeit. Das Landschaftsentwicklungskonzept ist nicht rechtsverbindlich, somit bleibt die Planungshoheit der Gemeinden unberührt. Für die Region Südostoberbayern liegt noch kein Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) vor (BAYLFU 2005a, www). Die LEKs sollen in den kommenden Jahren jedoch schrittweise, d.h. ein Konzept pro Jahr, für alle 18 bayerischen Planungsregionen fertig gestellt werden.

#### **2.2.4 Nationalparkplan von 2000**

Der Nationalparkplan (BAYSTMLU 2001) hat den Charakter eines Entwicklungsleitbildes und enthält geeignete Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen zu dessen Umsetzung. Er bildet somit eine verbindliche Handlungsrichtlinie für die tägliche Arbeit der Nationalparkverwaltung.

Aufgrund der übergeordneten Rechtsgrundlagen und Leitlinien ist das Zulassen einer freien Dynamik der Natur vorrangiges Ziel. Die weiteren Funktionen des Nationalparks (Erholung, Forschung und Umweltbeobachtung sowie Umweltbildung und auch traditioneller Artenschutz) müssen sich diesem Hauptziel unterordnen und dürfen dieses nicht gefährden. Die Aufgaben der Nationalparkverwaltung unterliegen aufgrund der vordringlichen Schutzfunktion des Nationalparks ausdrücklich keiner wirtschaftlichen Zweckbestimmung.

Die Schutzziele des Nationalparks bauen auf den folgenden drei Säulen auf:

- Schutz von Pflanzen und Tieren und ihren Lebensräumen insbesondere der natürlichen und naturnahen Bergwälder
- Schutz der Gesteine, des Bodens, der Gewässer und der Luft
- Schutz des Landschaftsbildes und landschaftsgliedernder Elemente.

Diese Schutzziele sind insbesondere darauf ausgerichtet, Gefährdungen und Veränderungen durch menschliche Einflüsse zu unterbinden. Die Pflegeziele des Nationalparks sind für die im Nationalpark bestehenden Nutzungen differenziert (Almwirtschaft, Waldpflege, Gewässernutzung, Jagd, Denkmalpflege). Die zugelassenen Nutzungen sollen in ihrer traditionellen Form vorwiegend der Landschaftspflege dienen.

Das Management von Erholungsaktivitäten ist in erster Linie darauf ausgerichtet, den aktuell hohen Besucherandrang zu kanalisieren und einer flächenhaften Ausdehnung und Intensivierung entgegenzuwirken. Die aktuelle räumliche Konzentration der Erholungsnutzung (Watzmann, Königsee, Obersee etc.) soll aufrechterhalten werden, um andere Bereiche des Nationalparks zu entlasten.

Außer dem laufenden Unterhalt, bzw. einer notwendigen Sanierung aus Sicherheits- oder Naturschutzgründen, soll eine Ausweitung oder Ergänzung des aktuellen Angebots für Erholungssuchende nicht erfolgen. Gemeint sind hier u. a. das offizielle und inoffizielle Wegenetz, Kletterrouten und Gipfelzugänge sowie die Höhlenbefahrungen. Dies betrifft aber auch die Almwirtschaft.

## **2.2.5 Entwicklungskonzept für die Euregio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein**

Das räumliche Gesamtleitbild für die Euregio Salzburg – Berchtesgadener Land - Traunstein greift die Zielvorgaben des Regionalplanes Südostoberbayern und des Landesentwicklungsprogramms Salzburg (EUREGIO 2004) auf und beinhaltet sowohl eine räumliche Funktionsaufteilung als auch entsprechende Entwicklungsziele, die teilweise in den übergeordneten Plänen verankert sind, bzw. diese detaillieren. Das Entwicklungskonzept für die EuRegio ist kein verpflichtendes Instrument der Umsetzung, sondern hat empfehlenden Charakter und liefert Impulse für eine koordinierte, überregionale und grenzüberschreitende Strategie. Als Entwicklungsschwerpunkt der Region ist die gemeinsame Stadtregion Salzburg mit dem Ballungskern Freilassing auf der bayerischen Seite vorgesehen. Regionale Siedlungskerne sollen hierbei ergänzende Funktionen übernehmen. Das überregionale Verkehrsnetz soll diese Zentren miteinander vernetzen und auf die zentrale Stadtregion ausgerichtet werden.

Der Entwicklungsbereich Alpenvorland und Alpen soll als Tourismusgebiet von internationaler Bedeutung gesichert und qualitativ ausgebaut werden. Dabei soll der Tourismus einerseits durch eine Vernetzung mit der Land- und Forstwirtschaft sowie dem Handwerk zu einer Stärkung der regionalen Wirtschaftskreisläufe beitragen. Gleichzeitig soll das Branchenspektrum erweitert werden, um eine einseitige wirtschaftliche Abhängigkeit zu vermeiden. Für den nördlichen Bereich der Gesamtregion wird ein Entwicklungsbereich „Seenlandschaft“ mit Naherholungs- und touristischen Schwerpunkten vorgeschlagen unter Berücksichtigung der ökologischen Funktionsfähigkeit der Seen und Moore.

Um diese Entwicklungsziele zu erreichen, wird eine grenzüberschreitende und zwischenge-meindliche Zusammenarbeit in unterschiedlichen Themenfeldern als erforderlich angesehen. Hierfür definiert das Entwicklungskonzept zentrale Schlüsselthemen in den Bereichen Natur, Siedlungsentwicklung, Wirtschaft, Tourismus, Verkehr, Land- und Forstwirtschaft, Technologie und Innovation, soziale Infrastruktur und Kultur; daher scheint eine überregionale Abstimmung in den Bereichen Naturschutz und Tourismus notwendig.

In den beiden Handlungsfeldern Naturschutz und Tourismus stellt das Entwicklungskonzept einen regionalen Handlungsbedarf u. a. bei folgenden Aufgaben fest:

**Tabelle 2: Handlungsbedarf in den Bereichen Naturschutz und Tourismus**

Handlungsbedarf Naturschutz	Handlungsbedarf Tourismus
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abstimmung bei Natura 2000-Gebieten und den damit verbundenen Managementmaßnahmen</li> <li>• Angleichung von natur- und umweltrelevanten Gesetzen (Naturschutz-, Jagd-, Fischereigesetze) auf das jeweils höhere effektivere Niveau</li> <li>• Grenzüberschreitender Informationsaustausch der Naturschutzbehörden und -verbände</li> <li>• Zusammenarbeit bei grenzüberschreitenden Projekten und Planungen mit hoher Umweltrelevanz.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abstimmung bei der Schaffung gemeinsamer Erholungsgebiete</li> <li>• Abstimmung der Besucherlenkung in den Erholungsgebieten und entlang der Seen</li> <li>• Gemeinsamer Ausbau eines Seen verbindenden Radwegenetzes</li> <li>• Abstimmung und Entwicklung grenzüberschreitender Angebotsgruppen</li> <li>• Abstimmung des touristischen Marketings.</li> </ul>

### 3 VERKEHRSERSCHLIEßUNG

#### 3.1 BESTANDSAUFNAHME

Abbildung 2: Verkehr im BGL



(GEFAK 2004)

##### 3.1.1 Straßennetz und Individualverkehr

Der Landkreis BGL ist überregional gut durch die Bundesautobahn A 8 (München-Salzburg), die Bundesstraßen B 20, B 21, B 304 und B 305, den internationalen Flughafen Salzburg sowie die Bahnlinie München-Freilassing-Salzburg-Berchtesgaden an das Umland angebunden.

Diese gute Verkehrsanbindung des Landkreises bedingt eine besondere Bedeutung für den Transit-(Güter)Verkehr nach Süd- und Südosteuropa. Zudem ist der Landkreis BGL somit auch für Urlaubs- und Ausflugs Gäste gut mit dem PKW erreichbar. Die aktuelle Verkehrssituation ist dementsprechend durch folgende Probleme gekennzeichnet.

- Sehr hoher Anteil an Individualverkehr
- Dominierender Urlaubsverkehr während des Sommerhalbjahres
- Saisonal stark schwankende Verkehrsmengen
- Saisonal stark variierende Fahrtzweckstruktur
- Mangelhafter Ausbauzustand der Autobahn A8.

Das Entwicklungskonzept EuRegio attestiert eine Verschärfung der Verkehrssituation aufgrund bestehender Schwächen in der Straßenerschließung, wie der mangelhaften Verknüpfung der autobahnparallelen Bundes- und Landesstraßen mit der Autobahn (z.B. Verknüpfung B 20 mit der Umfahrung Bad Reichenhall) sowie der problematischen Ortsdurchquerungen von Bundesstraßen (z.B. B20 Laufen). Das Straßennetz im Planungsraum Südostoberbayern soll zugunsten einer Erhöhung der Verkehrssicherheit ausgebaut werden. In diesem Zusammenhang sind für den Landkreis BGL relevante Planungen der Ausbau einer Ortsumgehungsstraße für Bad Reichenhall sowie die Verlegung der Einmündung der B 20 in die B 305 am Bahnhof Berchtesgaden. (RP 2004, Teil BVII, 3.2.3 / 3.2.5)

Verkehrszählungen an der B21 zwischen Bad Reichenhall und Schneizlreuth ergaben Werte von über 12.000 Fahrzeugen täglich. An der B305 zwischen Schneizlreuth und Berchtesgaden und der B20 zwischen Bad Reichenhall und Schönau / Ortsteil Königssee wurden bis zu 15.000 Fahrzeuge pro Tag gezählt (NP 2004). Ein hohes Verkehrsaufkommen besteht saisonal zu den Eingangstoren in den Nationalpark und den entsprechenden Parkplätzen Hirschbichl, Wimbachbrücke und Königssee.

### **Fahrradverkehr**

Das Radwegenetz des Berchtesgadener Landes erstreckt sich über eine Strecke von ca. 500 km. Ein landkreisweites Radwegekonzept inklusive Beschilderung ist bereits umgesetzt worden. 14 regionale, sieben überregionale und weitere neun EuRegio- Themenradwege, einheitlich mit Symbolen beschildert (Mozartradweg, Thema Salz, etc.) führen durch das Landkreisgebiet.

### **3.1.2 Bahn- und Busliniennetz und Öffentlicher Nahverkehr**

Das Liniennetz der Deutschen Bahn ermöglicht eine tägliche Erreichbarkeit des Landkreises BGL von Hamburg, Dortmund sowie Frankfurt. Darüber hinaus bestehen stündliche Nahverkehrsverbindungen nach München und Salzburg.

Das vorhandene Bahnnetz wird durch ein dichtes Busliniennetz der „Regionalverkehr Oberbayern GmbH“ (RVO) ergänzt. Aus dem Nahverkehrsplan für den Landkreis BGL geht hervor, dass die Gemeinden des Landkreises nahezu flächendeckend durch 53 Buslinien erschlossen sind und auch eine Nachtbuslinie mit Ausnahme von Schneizlreuth die kleineren und größeren Gemeinden des Landkreises bedient. Zudem besteht seit 2002 eine gute Busverbindung zwischen Bad Reichenhall und Salzburg; auch der Orts- und Stadtverkehr wird in einem guten Umfang angeboten, z.B. im Raum Laufen.

Der Regionalplan für den Planungsraum Südostoberbayern sieht entlang der Bahnstrecken des Landkreises BGL eine Erweiterung der Haltestellen sowie einen Ausbau von Bahnstrecken vor mit der Zielsetzung, eine Entlastung der Straßen vom Individualverkehr durch eine attraktive Bahnanbindung zu erreichen. So sollen an folgenden Bahnlinien Verbesserungen eingerichtet werden: (RP 2004, Teil BVII, 2.1.1)

- Strecke Freilassing – Berchtesgaden Hbf: fünf zusätzliche Haltestellen
- Strecke Freilassing – Salzburg: vier zusätzliche Haltestellen
- Ausbau der Strecke Berchtesgaden – Salzburg sowie Berchtesgaden – Freilassing.

Ebenso sollen die Busverbindungen im Landkreis BGL verbessert werden. So sieht der Regionalplan die Abstimmung der Buslinien zu einem durchgehenden Busnetz vor.

## **3.2 KOMMENTAR**

Das hohe Verkehrsaufkommen des PKW- und Straßengüterverkehrs bildet eines der zentralen Probleme; dementsprechend wird dessen Verminderung zukünftig ein primäres Handlungsfeld der Region sein. Mit dem hohen Verkehrsaufkommen sind für die Region erhebliche Umweltbeeinträchtigungen wie Lärmbelastung aber auch Immissionen von Stäuben und Luftschadstoffen verbunden.

Aufgrund der besonderen Bedeutung als Ausflugs- und Urlaubsziel sind die Straßen im Nationalparkumfeld in der touristischen Hauptsaison stark frequentiert. Der hohe Anteil an Privatverkehr hat zusätzlich zur Folge, dass vorhandene Parkplatzkapazitäten an den Attraktionen teilweise nicht ausreichend sind (z.B. Wimbachklamm).

Die Straßensicherheit wird zusätzlich durch ein zu dichtes Verkehrsaufkommen gefährdet. So ist seit 2002 eine Zunahme der Straßenverkehrsunfälle mit Sach- oder Personenschäden im Landkreis Berchtesgadener Land zu verzeichnen (BLASTDV 2005) a.

Die Beeinträchtigung der Umweltqualität und der Luftqualität bedeutet für den Landkreis BGL eine Gefährdung der touristischen Anziehungskraft und auch des Prädikats „Luftkurort“. Auch die Bedeutung und das Image als Kurregion mit bekannten Kurorten wie Bad Reichenhall oder Berchtesgaden werden durch die hohe Verkehrsbelastung beeinträchtigt. Aus diesem Grunde haben Bad Reichenhall, Berchtesgaden und auch Oberstdorf im Allgäu bereits Anfang 1990 zunächst individuelle Maßnahmen zur Reduzierung des Individualverkehrs und zur Förderung des Öffentlichen Nahverkehrs ergriffen, die 1993 zur Gründung der „Interessengemeinschaft Autofreie Kur- und Fremdenverkehrsorte in Bayern e.V.“ führte, in der inzwischen 22 prädikatisierte Kur- und Fremdenverkehrsorte aus ganz Bayern zusammengeschlossen sind. (IAKF 2005, www)

Auch wenn bei einzelnen Mitgliedern des IAKF Erfolge in der Förderung des ÖPNV und Reduzierung des Individualverkehrs festgestellt werden können, so besteht dennoch kein einheitliches und abgestimmtes Vorgehen zwischen den Gemeinden des Landkreises zur Reduzierung des Verkehrsaufkommens. So existieren z.B. keine abgestimmten Parkraumbewirtschaftungs- und Parkleitsysteme zwischen den Gemeinden. Auch die Planung von Gewerbegebieten und Siedlungsgebieten sollte grundsätzlich an dem bestehenden ÖPNV-Liniennetz ausgerichtet werden. Der Nahverkehrsplan des Landkreises BGL zeigt auf, dass bei 20 % der kommunalen Bauplanungen eine entsprechende ÖPNV Erschließung nicht vorhanden ist. Aufgrund des teilweise hohen Verkehrsaufkommens an einzelnen Attraktionen im Nationalpark Berchtesgaden bedarf das aktuelle ÖPNV Angebot im Nationalpark einer Überprüfung.

Der Ausbau und eine benutzerfreundliche Gestaltung des öffentlichen Nahverkehrs leisten einen wichtigen Beitrag zur Verlagerung der Verkehrsströme. In dieser Hinsicht sind das bestehende ÖPNV-Angebot und die Informationsplattform für Urlauber mit Informationen zum ÖPNV positiv zu beurteilen. Damit Urlauber und Ausflugs Gäste tatsächlich die vorhandenen ÖPNV-Angebote nutzen, ist es aber wichtig, die touristische Angebotsgestaltung und Werbung nicht nur der Städte und Gemeinden, sondern auch der Berchtesgadener Land Tourismus GmbH stärker auf eine umweltfreundliche Mobilität auszurichten. Die bestehenden Initiativen zur besseren Bewerbung des ÖPNV zeigen, dass eine entsprechende Nachfrage vorhanden ist. So erzielte das Programm „Fahrtziel Natur“ im Jahr 2003 eine gute Nachfrage und auch das Kombinations- (Package-) Angebot „Mobil mit der Bahn“ der Stadt Bad Reichenhall wurde gut angenommen.



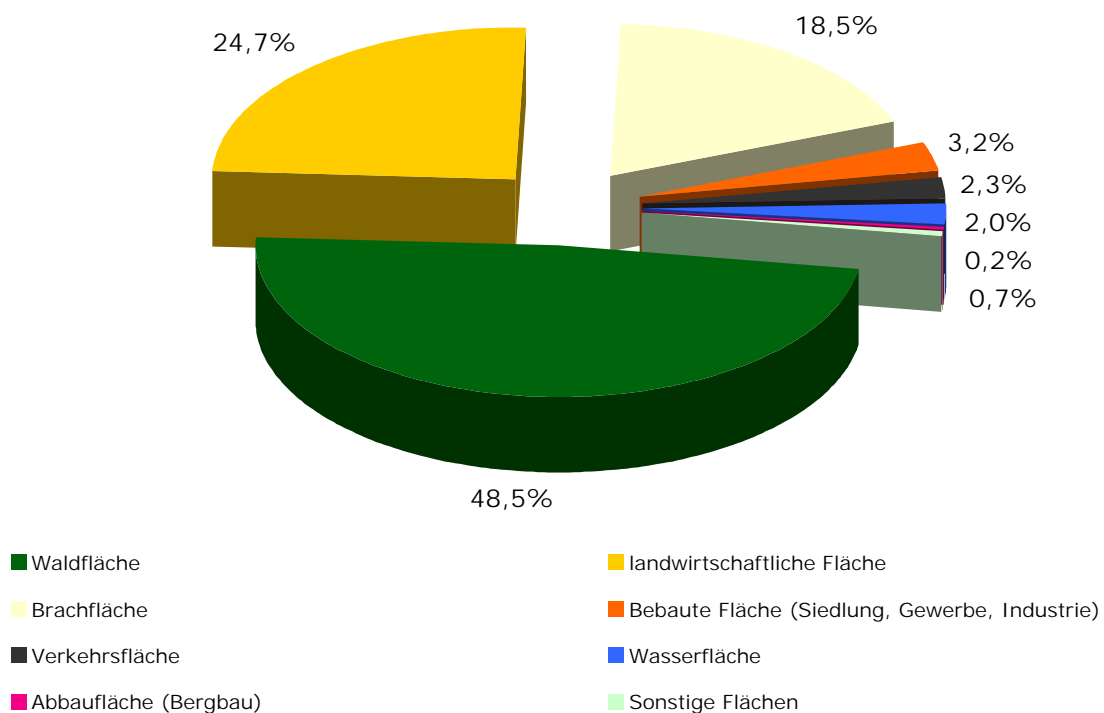
## 4 WIRTSCHAFT

### 4.1 BESTANDSAUFNAHME

#### 4.1.1 Landnutzung

Der Landkreis Berchtesgadener Land ist stark von eher naturnahen Nutzungen geprägt. Dies zeigt der relativ geringe Anteil der baulich und verkehrstechnisch genutzten Flächen im Verhältnis zu den land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen.

**Abbildung 3: Flächennutzung im Landkreis BGL**



Fast die Hälfte der Gesamtfläche des Berchtesgadener Landkreises (840 km<sup>2</sup>) besteht aus Wald, ein im Vergleich mit Gesamt-Bayern (34,8 %) hoher Anteil. Landwirtschaftliche Flächen nehmen dagegen einen unterdurchschnittlichen Teil (BGL: 25 %, Bayern: 50,6 %) im Vergleich zu ganz Bayern ein (BLASTDV 2005 b). Ebenso zu erwähnen ist der hohe Anteil an wirtschaftlich nicht genutzten Flächen, überwiegend Hochgebirgsareale.

#### 4.1.2 Wirtschaftsstruktur

Die aktuelle wirtschaftliche Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft, gemessen an der Anzahl der Beschäftigten im Verhältnis zu den anderen Erwerbsbranchen, spielt im Landkreis eine eher untergeordnete Rolle. Zu den dominierenden Erwerbsbranchen zählen die Bereiche Handel / Gastgewerbe / Verkehr sowie der Dienstleistungssektor.

**Tabelle 3: Erwerbstätige nach Sektoren (Stand: 2004)<sup>2</sup>**

	Absolut	Anteil
Erwerbstätige gesamt	47.400	100 %
Land und Forstwirtschaft (einschließlich Fischerei)	2.200	4,6 %
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe	4.100	8,6 %
Verarbeitendes Gewerbe	7.100	14,9 %
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	14.900	31,4 %
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	4.100	8,6 %
Öffentliche und private Dienstleistungen	15.000	31,6 %

(BLASTDV 2005 c, e)

Innerhalb des Landkreises bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Verflechtungsbereichen der Orte Berchtesgaden und Freilassing. Während der Branchenschwerpunkt um Freilassing stärker im verarbeitenden Gewerbe liegt, ist der Großraum Berchtesgaden stark durch den Tourismus geprägt.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung können folgende Tendenzen festgestellt werden:

- Produzierendes Gewerbe und Industrie sind neben dem Handel und Dienstleistungssektor die wichtigsten Erwerbsbranchen im Landkreis BGL. Das Wachstum im produzierenden Gewerbe stagniert bundesweit oder ist drastisch zurückgegangen. Im Landkreis BGL ist dieser Strukturwandel nicht derart stark ausgeprägt. Vielmehr war zwischen 1999 und 2002 ein leichtes Wachstum zu verzeichnen (BGL: Anzahl der Betriebe von 44 auf 46; Anzahl der Beschäftigten von 3.851 auf 4.103). Die Umsatzentwicklung hat ebenfalls zwischen 1999 und 2002 von 560 Mio. € auf 620 Mio. €

<sup>2</sup> Als Erwerbstätige gelten alle Personen, die als Arbeitnehmer in einem Arbeitsverhältnis stehen, als Selbständige ein eigenes Gewerbe bzw. eine eigene Landwirtschaft betreiben, einen freien Beruf ausüben oder als mithelfende Familienangehörige tätig sind. Einbezogen wurden weiterhin geringfügig Beschäftigte.

zugenommen. Der Anteil der Auslandsumsätze lag im Jahr 2002 bei 28 % (BLASTDV 2005 c).

- Im Baugewerbe ist im Landkreis BGL hingegen seit 2000 ein Rückgang zu verzeichnen. Diese Entwicklung spiegelt die wirtschaftliche Gesamtsituation des Baugewerbes in Bayern und Deutschland wider (Von 2000 – 2002 ist im Landkreis BGL die Anzahl der Beschäftigten von 1.874 auf 1.480, die der Betriebe von 142 auf 135 gesunken). Auch der Gesamtumsatz ist im gleichen Zeitraum, im Gegensatz zu der Entwicklung in Bayern im Landkreis gesunken (von 152.59 Mio. € auf 129,48 Mio. €). (BLASTDV 2005 e)
- Die Feinmechanik ist mit zahlreichen Firmen im Raum Berchtesgaden und Bischofwiesen ansässig und hat daher eine hohe ökonomische Bedeutung. Das Gleiche gilt für den Maschinen- und Anlagebau und die metallverarbeitende Industrie in den Gemeinden Ainring, Saaldorf-Surheim und Freilassing (BLASTDV 2003).
- Der Anteil Erwerbstätiger im Sektor Handel / Gastgewerbe / Verkehr ist im Vergleich zu Gesamt-Bayern überdurchschnittlich groß (25 %). Die Beschäftigungsentwicklung im Handel ist jedoch rückläufig und hat in jüngster Zeit gravierende Ausmaße angenommen (2001 zu 2003: – 7 %) (GEFAK 2004).
- Im Dienstleistungssektor bestehen gegenläufige Entwicklungen: während der Sektor Verkehr und Nachrichtenwesen überdurchschnittlich wachsende Beschäftigungszahlen verzeichnet, ist die Entwicklung des Sektors Kreditinstitute und Versicherungen dramatisch rückläufig. Hier ist seit 1995 jeder sechste Arbeitsplatz verloren gegangen. Zunehmende Tendenzen hingegen verzeichnet die Medienbranche (GEFAK 2004).

### **4.1.3 Wirtschaftliche Standortqualitäten**

Da die Zufriedenheit mit den örtlichen Standortbedingungen ein entscheidendes Kriterium für Verbleib, Erweiterung oder Abwanderung bestehender Betriebe ist und daraus auch Maßnahmen zur Bestandspflege im Sinne der Wirtschaftsförderung abzuleiten sind, fasst die nachfolgende Tabelle die Beurteilung der wichtigsten Standortkriterien (aus Gemeindesicht) zusammen.

Aus Sicht der Gemeinden werden Lebensqualität, Verkehrsanbindung sowie Wirtschaftsklima im Landkreis BGL positiv bewertet. Die Verfügbarkeit von Arbeitskräften, die technische Infrastruktur sowie Genehmigungsverfahren werden im Vergleich zu den anderen EuRegio Gemeinden schlechter beurteilt. Besonders schlechte Noten wurden bezüglich Verfügbarkeit und Preisniveau von Grundstücken gegeben.

**Tabelle 4: Beurteilung wirtschaftlicher Standortqualitäten aus Sicht der Gemeinden (nach Schulnoten)**

	Arbeitskräfte	Verfügbarkeit von Flächen	Grundstückspreise	Verkehrsanbindung	Technische Infrastruktur	Genehmigungsverfahren	Lebensqualität	Wirtschaftsklima
Österr. EuRegio-Gemeinden	2,1	3,5	3,6	2,6	2,3	2,0	1,5	2,0
Bayer. EuRegio-Gemeinden	2,7	3,7	3,4	2,4	2,7	2,7	1,6	2,4
BGL	2,7	4,1	3,9	2,2	2,9	2,9	1,6	2,4
EuRegio gesamt	2,4	3,6	3,5	2,5	2,5	2,4	1,6	2,2

(EUREGIO 2000)

Die Ergebnisse dieser Befragung wurden durch eine 2003 durchgeführte Unternehmensbefragung im Landkreis BGL bestätigt. (GEFAK 2004)

#### **4.1.4 Arbeitsmarkt**

Mit einer Arbeitslosenquote von 8,0 % weist die Region (Bezirk der Agentur für Arbeit Traunstein) eine leicht gestiegene Arbeitslosigkeit auf. In Bayern liegt die Arbeitslosigkeit insgesamt bei 7,3 %, in Oberbayern bei 7,4 % (Stand: Januar 2005; BLASTDV 2005)

**Tabelle 5: Die Arbeitslosenquote der einzelnen Geschäftsstellenbezirke**

Arbeitslosenquote nach Region (Stand: 2005)	Angabe in %
Arbeitslosenquote insgesamt LK BGL	8,0 %
Hauptamt Traunstein	7,4 %
Bad Reichenhall	9,4 %
Berchtesgaden	9,8 %
Freilassing	8,0 %

(WFG 2005, www)

Analog zu der unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur innerhalb des Landkreises ist auch die Entwicklung des Arbeitsmarktes zweigeteilt. In den von dem Tourismus abhängigen südlichen Gemeinden bestehen hohe saisonale Unterschiede, hier ist die Zahl der Arbeitslosen im Winter doppelt so hoch wie im Sommer. Um Freilassing sind die saisonalen Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt ausgeglichener. (EUREGIO 2000)

Das verfügbare Einkommen der Bürger im Landkreis lag im Jahr 2002 bei 15.717 Euro/Person (€/p.P.). Der Durchschnitt aller Landkreise Bayerns betrug im selben Zeitraum 16.788 €/p.P., in den kreisfreien Städten dagegen 18.751 €/p.P. Der durchschnittliche Bruttoarbeitslohn je Arbeitnehmer im Landkreis beträgt 22.905 Euro/Jahr. Im Vergleich Bayern: 26.105 Euro/Jahr (Stand: August 2004). Die Kaufkraftkennziffer liegt mit 99,0 geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt (= 100). (WFG 2005, www)

#### **4.1.5 Forst- und Landwirtschaft**

Wald zählt zu den dominierenden Landschafts- und Nutzungsformen. Entsprechend des Bayerischen Agrarberichtes (BAYSTMLF 2004) kann davon ausgegangen werden, dass rund ein Drittel der Waldfläche Staatswald und über die Hälfte der Waldflächen Privat- und Körperschaftswald ist. Aufgrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist der Absatz von Nadel- und Laubholz sowie die Erlössituation extrem angespannt. Der Zellstoff- und Holzwerkstoffindustriesektor bleibt von der Situation des Stammholzmarktes nicht unberührt. Dementsprechend ist in ganz Bayern eine rückläufige Entwicklung der Ausfuhr von Holz und Holzwaren sowie der Holzbe- und verarbeitenden Betriebe zu verzeichnen. Von dieser Entwicklung sind auch die knapp 190 holzwirtschaftlichen Betriebe im Landkreis BGL betroffen.

Zu den bedeutendsten Nutzungsformen in der Landwirtschaft zählen die Weidewirtschaft (mit und ohne Viehbesatz) und die Ackerwirtschaft, wobei hier der Anbau von Futterpflanzen für die Viehwirtschaft dominiert. Im deutschlandweiten Vergleich besteht eine überproportionale Ausrichtung der Landwirtschaft auf die Viehwirtschaft. Bedeutsam ist außerdem der Anteil der Almbewirtschaftung mit rund 8 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet: (BAYSTMLF 2003, 2004)

- Im Landkreis BGL sind rund 1.400 landwirtschaftliche Betriebe ansässig. Damit fallen durchschnittlich 2,3 land- und forstwirtschaftliche Betriebe im Landkreis BGL auf 1000 Einwohner, was im Vergleich zu anderen Regionen Bayerns und Deutschland relativ viel ist.
- Die Flächengrößen liegen zwischen 13 -16 ha und sind damit im Verhältnis zu den landwirtschaftlichen Betriebsgrößen in Südostoberbayern und gesamt Bayern unterdurchschnittlich (Durchschnitt 24 ha Betriebsgröße).
- Der Anteil der Haupterwerbsbetriebe ist mit 36 % als unterdurchschnittlich gering zu bewerten (Bayern 45 %).

Entsprechend der aufgezeigten Struktur bildet die Landwirtschaft keinen deutlich ausgeprägten Wirtschaftszweig im Landkreis BGL. Von allen landwirtschaftlichen Betrieben im Regierungsbezirk Oberbayern sind lediglich 4 % im Landkreis angesiedelt. Hinzu kommt ein anhaltender Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe: seit 1983 ist die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe um rund 25 % zurückgegangen. Dieser Rückgang und eine deutlich angestiegene Mechanisierung führten in der Summe letztlich zu einer Halbierung des Anteils der in der Land- und Forstwirtschaft Erwerbstätigen (EUREGIO 2000).

Eine Besonderheit innerhalb der Landwirtschaft bilden Almen, die entweder als Lichtweide oder Waldweide mit Vieh bewirtschaftet werden. Allein 35 befinden sich innerhalb des Nationalparks Berchtesgaden. Hierbei ist der Flächenanteil der Waldweideflächen um ein mehrfaches höher als der Anteil an Lichtweideflächen. Die Almbauern wirtschaften im Neben- und Zuerwerb. Aus wirtschaftlichen Gründen erfolgte seit Beginn des 19. Jh. ein starker Rückgang der Almwirtschaft und dementsprechend ein Rückgang bzw. eine Veränderung des Viehbesatzes. So hat sich beispielsweise der Anteil des Milchviehs zugunsten der Jungrinder verschoben, wodurch auf den Almen des Nationalparks kaum mehr Käse erzeugt wird.

Alle Almen im Nationalpark sind Berechtigungs- oder Begünstigungsalmen; der Flächeneigentümer ist der Freistaat Bayern, der durch die Nationalparkverwaltung vertreten wird. Aufgrund der Schutzbestimmungen des Nationalparks wird seit Gründung des Nationalparks die Bereinigung der Waldweiderechte betrieben, wobei den Betreibern entweder Ersatzflächen innerhalb (Lichtweiden) oder außerhalb des Nationalparks oder Geldablösungen angeboten werden. Die der Almwirtschaft zur Verfügung stehende finanzielle Förderung aus EU-, Landes- und kommunalen Mitteln werden in der Regel komplett ausgeschöpft (Ausgleichszulage, Behirtungs-Zuschüsse, Steilhangprämie, investive Maßnahmen). (GEFAK 2005, BLASTDV 2005 d)

#### **4.1.6 Regionalvermarktung**

Aufgrund der erschwerten wirtschaftlichen Situation versucht ein Großteil der Betriebe, zusätzliche Einkommen aus der Gästebeherbergung sowie der sich im Aufwärtstrend befindenden Direktvermarktung zu beziehen (BAYSTMLF 2003). Der Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten oder die Bewirtung von Gästen in Almwirtschaften bieten zusätzliche Erwerbsmöglichkeiten für Betriebe. Allerdings dürfen die Einnahmen den Umfang einer Nebentätigkeit nicht überschreiten. Problematisch ist dabei, dass gewerbliche Tätigkeiten zu gaststättenrechtlichen und im Außenbereich zu baurechtlichen Problemen führen, und dass der Konkurrenzdruck zunimmt, wobei die Vermarktung immer schwieriger wird.

## 4.2 KOMMENTAR

Eine bedeutende Stärke des Landkreises BGL ist der hohe Anteil unzersiedelter Landschaft durch den hohen Anteil von Waldflächen und landwirtschaftlich genutzten Flächen.

Die Wirtschaft des Landkreises BGL befindet sich in einem Strukturwandel, da zukünftig die Arbeitsstätten und -plätze im sekundären Sektor an Bedeutung verlieren werden. Dieser Strukturwandel hat sich insbesondere auf österreichischer Seite bereits vollzogen. Hier ist das Verhältnis von Arbeitsplätzen im sekundären und tertiären Sektor deutlich in Richtung des tertiären Sektors ausgerichtet. Dementsprechend benötigen die gewerblich geprägten Gemeinden eine klare Beratung und Unterstützung in ihrer Wirtschaftspolitik. Die Unternehmensbefragung der Wirtschaftsförderung Landkreis Berchtesgaden zeigt auf, dass hier erheblicher Handlungsbedarf besteht (GEFAK 2004). Allein um Freilassing ist eine Gesamtfläche von 111.500 ha in fünf Gewerbegebieten zu vermarkten. Auch Saaldorf-Surheim setzt mit 38.800 ha auf eine starke gewerbliche Entwicklung. Die Gewerbepolitik der einzelnen Städte und Gemeinden wird nicht untereinander und nach übergeordneten Zielvorstellungen abgestimmt und es ist fraglich, ob entsprechende Strukturanalysen den Bedarf für die teilweise erheblichen Flächenmengen aufzeigen. Problematisch ist die derzeit nicht abgestimmte Gewerbepolitik auch für die landschaftliche Einbindung, Attraktivität und Lebensqualität der Städte und Orte. Die geplante Ausweisung interkommunaler Gewerbegebiete ist ein Schritt in die richtige Richtung.

Salzburg, Freilassing, Bad Reichenhall, Traunstein, Traunreut und Saalfelden sind die Handelszentren der Region. Durch die räumliche Nähe der vier erstgenannten Zentren ist in den letzten Jahren ein zunehmender Konkurrenzkampf um die Investitionen und Kunden entbrannt. Diese Problematik wird durch bereits erfolgte oder noch geplante Ausweisungen und Realisierungen großflächiger Einzelhandelszentren außerhalb der Stadtzentren (insbesondere Salzburg) verschärft. Dies gefährdet und verändert nicht nur die Existenz und Struktur des innerstädtischen Einzelhandels und der wohnortnahen Grundversorgung, sondern führt auch zu Veränderungen des Einkaufsverhaltens und damit der Kaufkraftbindungen. Ein Rückgang innerörtlicher Handelsbetriebe wird zu einem Aussterben und damit einem erheblichen Attraktivitätsverlust der Innenstädte führen.

Die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe (siehe Kapitel 4.1.5) ist im Landkreis in den letzten Jahren drastisch zurückgegangen. Die Landwirtschaftsfläche dahingegen im gleichen Zeitraum deutlich weniger, was auf einen Strukturwandel hin zu größeren Betrieben hinweist (BAYSTMLF 2003). Während die intensiv bewirtschafteten Flächen meist weiter intensiviert werden, sind die kleineren Höfe an Grenzertragsstandorten (z.B. nicht maschinell befahrbare Hangflächen) trotz Kulturlandschaftsprogramm, Erschwernisausgleich und Vertragsnaturschutzprogramm immer weniger tragbar und fallen zunehmend brach.

Diese Entwicklung ist insbesondere in dem Zusammenhang als problematisch zu beurteilen, als dass gerade diese Kleinbetriebe, mit ihren prozentual wenigen, aber ökologisch und landschaftsästhetisch oft besonders wertvollen Flächen, eine zentrale Rolle für die Pflege der Kulturlandschaft spielen und somit einen wichtigen Beitrag für Tourismus, Umwelt und Lebensqualität in dieser Region leisten. Da die bäuerliche Kulturlandschaft einen nicht unwesentlichen Beitrag zur touristischen Attraktivität der Region beiträgt, wird die Wahrnehmung landschaftspflegerischer Aufgaben durch die Landwirtschaft mit Unterstützung entsprechender Förderprogramme in Zukunft noch mehr an Bedeutung gewinnen (Stichwort: extensive Landwirtschaft, Brachflächenförderung, etc.).

Ein weiteres Wachstumsfeld stellt die Vernetzung und Ausweitung der Direktvermarktungsaktivitäten der landwirtschaftlichen Betriebe dar. Regionale Produkte mit einem Herkunftszeichen erfreuen sich deutschlandweit einer steigenden Nachfrage. So haben sich aktive Landfrauen der „Solidargemeinschaft“<sup>3</sup> in Ramsau auf die Vermarktung von Bio-Erzeugnissen spezialisiert. Ein positives Beispiel für die Vermarktung lokaler Produkte, ebenfalls von der „Solidargemeinschaft“ ins Leben gerufen, ist das Angebot von Kursen in regionaler Vermarktung und regionaler Küche sowie die Einführung eines regionalen Siegels. Entsprechende Ansätze sind im Landkreis Berchtesgaden demnach vorhanden, allerdings sind sie nicht ausreichend vernetzt. Es existieren Bestrebungen, die regionale Produktvermarktung und besonders Öko-Label voranzutreiben; allerdings sind hier bislang kaum Erfolge zu verzeichnen, da sich viele potenzielle Anbieter von angenommenen höheren Kosten abschrecken lassen. Hier liegt ein wichtiges Betätigungsfeld des Biosphärenreservates Berchtesgaden.

---

<sup>3</sup> Die Solidargemeinschaft Berchtesgadener Land entwickelte sich aus einer Agenda 21 – Initiative. Sie vergibt ein Regionalsiegel für Bioprodukte, welches an Lebensmittelhändler (Bäcker, Fleischer etc.) und Handwerksbetriebe vergeben wird.



## **5 KULTURERBE**

### **5.1 BESTANDSAUFNAHME**

Kulturelles Erbe, Tradition und Brauchtum spielen im Landkreis Berchtesgadener Land bis heute eine große Rolle. Die Mehrzahl aller Gemeinden in diesem Gebiet verweist in ihren Angeboten auf gemeindenspezifische kulturelle Aspekte, die sowohl historische Gegebenheiten als auch lebende Traditionen darstellen. Neben den Sommer- und Wintersportaktivitäten und dem Naturpotenzial nimmt das Kulturerbe, vor allem in Bezug auf das ausgeprägte Traditionsbewusstsein der Einwohner des Berchtesgadener Landes, einen hohen Stellenwert ein. So sind geprägtes Brauchtum sowie eigene Bauernkultur, Tracht und Dialekt im täglichen Alltag erhalten geblieben und werden, auch mit Blick auf den Tourismus, gewissenhaft gepflegt.

Die folgende Beschreibung beschränkt sich vornehmlich auf einige der bekannteren Sehenswürdigkeiten, die dementsprechend auch die größten Einwirkungen auf den Tourismus in der Region ausüben. Eine detaillierte Liste der erfassten kulturellen und historischen Sehenswürdigkeiten ist in Anhang 1 aufgeführt.

#### **5.1.1 Historische Besonderheiten und Gebäude**

Regionales Kulturerbe ist in zahlreichen historischen Gebäuden sichtbar, vor allem in Form von Kirchen, Burgen, Schlössern und traditionellen Bauernhöfen, die bereits Jahrhunderte überdauert haben und von der bewegten Geschichte der Region zeugen.

Jede Gemeinde im Landkreis verfügt neben landschaftsprägenden Gehöften über zumindest ein Museum, Kirchen und Kapellen sowie verschiedene historische Sehenswürdigkeiten. Aufgrund der hauptsächlichen Vermarktung und Betonung einiger weniger Sehenswürdigkeiten im näheren Umfeld von Berchtesgaden sind gerade die kleineren Gemeinden jedoch oft weniger ausführlich vermarktet und werden daher touristisch weniger frequentiert.

##### **5.1.1.1 Baudenkmäler**

Im Landkreis BGL befinden sich zahlreiche historisch und kulturell wertvolle Bauwerke, von denen viele als Ruinen zu besichtigen sind, andere sich jedoch noch in sehr gutem Zustand befinden. Viele der alten Gebäude beinhalten heute ein Museum o.ä. und sind für Besucher zugänglich.

Ein kultureller Meilenstein im Landkreis ist die Salzgewinnung, welche die Region über Jahrhunderte hinweg bekannt gemacht hat und der sie einen Großteil ihres Reichtums verdankt. Eine der Hauptattraktionen des Landkreises ist das Salzbergwerk Berchtesgaden,

welches die Geschichte und Technik im Verlauf der Jahrhunderte aufzeigt. Das seit 1517 durchgehend in Betrieb stehende Bergwerk repräsentiert 400 Jahre der Salzgewinnung. Zudem ist es das einzige aktive Bergwerk Deutschlands, welches auch für Besucher geöffnet ist. (SÜDSALZ GMBH o.J. a, [www](#))

Der Salzabbau hat in der Region noch bis heute eine große Bedeutung. Die älteste Salzpipeline im Landkreis von 1609 sowie umfassende historische Informationen zur Salzgewinnung sind im Salzmuseum in der Alten Saline in Bad Reichenhall zu besichtigen. (SÜDSALZ GMBH o.J. b, [www](#))

Zwischen Berchtesgaden und Marktschellenberg liegt Deutschlands letzte Marmor-Kugelmühle an der Almbachklamm. Hier werden roh behauene Marmorbrocken mit Wasser in einer Reibfläche kugelig geschliffen und das so gewonnene Produkt verkauft. Die dabei entstehenden Kugeln sind daumennagel- bis faustgroß und sind zumeist aus Marmor, der rings um den Untersberg reichlich vorkommt.

Unter der Vielzahl von Schlössern in der Region sind einige wenige sehr bekannt. Andere gehören zwar zum Landschaftsbild, sind aber nicht für Besucher zugänglich und daher wenig bekannt. Am bekanntesten für die Region ist das Königliche Schloss Berchtesgaden, welches durch seine über sechs Jahrhunderte andauernde Bautätigkeit und bewegte Geschichte herausragt.

Zu den bekannteren Baudenkmälern gehört auch die Burganlage Staufeneck in Piding. Die Burg wird zur Zeit restauriert und ist zum Stand der Erhebung (Januar 2005) nicht für Besucher zugänglich. Weiterhin erwähnenswert ist Schloss Triebenbach, welches südlich von Laufen im Salzachbecken gelegen ist. Die Hauptattraktion des 1355 erbauten ehemaligen Wasserschlosses ist der Theatersaal im dritten Stockwerk. Das Schloss befindet sich in Privatbesitz, es werden keine Führungen angeboten.

Die Zeit des Nationalsozialismus hat die Region nachhaltig geprägt. Das kulturelle Erbe muss sich demnach auch mit negativ belasteten historischen Besonderheiten auseinandersetzen. Das bekannteste Relikt des Nationalsozialismus ist das Kehlsteinhaus. Das heutige Restaurant und viel besuchte Ausflugsziel ist noch in seiner ursprünglichen Form erhalten und wird seit 1960 als Berggasthof geführt.

#### **5.1.1.2 Kirchen und Kapellen**

Kirchen und Kapellen spielen trotz ihrer großen Anzahl im Landkreis BGL eine eher untergeordnete Rolle. Die im Folgenden beschriebenen Kirchen bilden als vermarktete Sehenswürdigkeiten eine Ausnahme.

St. Bartholomä am Königssee ist die wohl bekannteste Kirche der Region und am häufigsten von Besuchern frequentiert. Die Lage der Barockkapelle direkt am Ufer des Königssees mit

dem Watzmann-Massiv im Hintergrund ist eine der ältesten Touristenattraktionen der Region und zieht heute jährlich knapp eine Million Besucher an.

Die Wallfahrtskirche Maria Gern ist ein weiterer Anziehungspunkt für zahlreiche Touristen. Die Gemeinde hieß früher nur Gern, war später eine selbständige Gemeinde und gehört heute zur Gemeinde Berchtesgaden. Bereits im 17. Jahrhundert war die Gern eine beliebte und bekannte Bauernwallfahrt zu einem Marienbild, daher dann der spätere Name „Maria Gern“. Maria Gern ist vorwiegend eine bäuerliche Gemeinde, erst in letzter Zeit haben sich mehr Landhäuser angesiedelt. Der Stil der Wallfahrtskirche wird gerne als „Bauernbarock“ bezeichnet, da sich hier Tradition und Brauchtum bis heute erhalten haben. (SCHMITT 1980)

Weiterhin sehenswert sind das Kloster Höglwörth, welches durch seine schöne Lage und die Gartenwirtschaft als Ausflugsziel heraussticht. In Bad Reichenhall sind die Pfarrkirche St. Nikolaus, in der die einzigen noch erhaltenen sakralen Werke des Kirchenmalers Moritz von Schwindt zu sehen sind sowie das Münster St. Zeno mit seinem Portal und Kreuzgang von besonderer Bedeutung. Ein am häufigsten fotografiertes Wahrzeichen der Gemeinde Ramsau ist die dortige Pfarrkirche.

Von Bedeutung ist auch die Stiftskirche Mariä Himmelfahrt, welche mit dem Schloss das Stadtbild von Laufen bestimmt. Die Pfarr – und Stiftskirche ist Nachfolgerin einer romanischen Pfeilerbasilika und wurde Mitte des 14.Jhd errichtet. Sie gilt als die älteste gotische Hallenkirche Süddeutschlands.

Die Gemeinde Marktschellenberg verfügt über die relativ gut besuchte Wallfahrtskirche Ettenberg, die zugleich durch ihre Lage auf einem Plateau einen schön gelegenen Aussichtspunkt über das Schellenberger Tal bietet.

## **5.1.2 Kulturelle Besonderheiten**

### **5.1.2.1 Museen und Ausstellungen**

Der Landkreis BGL verfügt über eine große Anzahl an Museen und Ausstellungen; der Bekanntheitsgrad variiert allerdings mit der Besucherzahl der Gemeinden und deren Vermarktungsstrategien. Besonders die kleineren Museen haben oftmals ehrenamtliche Mitarbeiter und keinen großen finanziellen Spielraum für umfassende Vermarktung. Hinzu kommt, dass aus diesen Gründen die Öffnungszeiten variieren.

Einige wenige Museen und Ausstellungen der Region, die auch überregional bekannt sind, werden in allen einschlägigen Informations- und Vermarktungsmaterialien erwähnt und sind im Folgenden kurz beschrieben.

Die Geschichte des Dritten Reiches wird ausführlich in der Dauerausstellung „Dokumentation Obersalzberg“ des Instituts für Zeitgeschichte in Berchtesgaden thematisiert. Der Obersalz-

berg war seit 1923 Hitlers Feriendomizil und seit 1933 während der nationalsozialistischen Zeit, neben Berlin zweiter Regierungssitz. Fotos, Plakate sowie Film- und Tonaufnahmen zeigen die Geschichte des Obersalzberges im nationalsozialistischen Deutschland. Die Ausstellung zieht größtenteils amerikanische und britische Touristen an. (DAHM 2000-2001, www)

Das Heimatmuseum Schloss Adelsheim wurde 1614 erbaut und beherbergt die Berchtesgadener Handwerkskunst und das Heimatmuseum mit einer sehenswerten Sammlung über die Kunst und Kultur des Berchtesgadener Landes. Viele Ausstellungsstücke erinnern an das ehemalige Augustiner-Chorherrenstift von Berchtesgaden, ebenso an das bayerische Königshaus, das Bürgertum, früheres bäuerliches Leben und historische Trachten. Schließlich ist im Schloss Adelsheim auch ein Verkaufsraum der Berchtesgadener Handwerkskunst untergebracht. (FVV BGL 2002, www)

Im Heimatmuseum Bad Reichenhall finden sich Zeugnisse der frühen Siedlungsgeschichte des Saalachtals und der Reichenhaller Stadtgeschichte, Funde aus der Stein-, Bronze-, Kelten- und Römerzeit sowie aus den Jahrhunderten der bajuwarischen Landnahme. Zu sehen sind Gegenstände des bürgerlich-bäuerlichen Lebens, sakrale Kunst ebenso wie Waffen, Möbel, Hausrat, usw.. (KVV BR / BG 2002, www)

In den weniger bekannten aber dennoch sehenswerten Museen befinden sich vor allem speziellere Ausstellungen, die nicht nur auf Heimatkunde ausgerichtet sind. Durch ihre spezifischen Themen wenden sie sich an bestimmte Interessensgruppen. Hierzu zählen u.a. das Bergbaumuseum Achtal in Teisendorf oder das Stadtmuseum Freilassing, welches durch seine Unterbringung im Alten Feuerwehrhaus der Gemeinde zusätzlich heraus sticht.

### **5.1.2.2 Tradition und Brauchtum**

Tradition und Brauchtum sind im Berchtesgadener Land als ungewöhnliche Mischung aus verwurzelter Tradition und gelebtem Brauchtum allgegenwärtig.

Zu den bekanntesten Brauchtümern gehört bis heute der farbenfrohe Almagtrieb, der jedes Jahr im September oder Anfang Oktober stattfindet. Die Rinder, die am Ende des Sommers von den Almen wieder ins Tal herab getrieben werden, werden im Berchtesgadener Land im Vergleich zum restlichen Bayern besonders geschmückt. Den Rindern wird ein bis zu einem Meter hoher Kopfschmuck aufgesetzt, der mit bunt gefärbten Hobelspänen und kunstvollen Rosetten verziert ist und einen guten und unfallfreien Sommer signalisiert. (LOHBERG o.J., www)

Im Landkreis finden weiterhin viele traditionelle Veranstaltungen statt, die nicht nur als Touristenattraktionen am Leben gehalten werden, sondern die einen Einblick in die bayerische Kultur geben. Die Verbindung von heidnischen Bräuchen und christlichem Glauben zeigt sich z.B. in der Palmbaumweihe am Palmsonntag, wo große Zweige der Palmweide mit bunten Bändern und Ostereiern geschmückt werden. Die geweihten

Palmbäume stehen als Symbol für die Kräfte des Frühjahrs und sollen vor Krankheit und schlechtem Wetter schützen.

Der sogenannte „Schäfflertanz“ ist eine Tradition mit historischem Hintergrund, die alle sieben Jahre in Erinnerung an die im Jahre 1517 ausgebrochene Pest stattfindet. Herzog Wilhelm IV und sein jüngerer Bruder Ludwig verfügten, dass dieser Tanz alle sieben Jahre zur Erinnerung und Mahnung an die Pestzeit wiederholt werden sollte, was bis heute der Fall ist.

Im Berchtesgadener Land hat sich bis heute ein eindrucksvoller heidnischer Brauch erhalten, der jedes Jahr zur Weihnachtszeit stattfindet: das Buttnmandl-Laufen. Die Buttnmandl sind Furcht erregende Gestalten, die den Nikolaus begleiten. Hierfür wickeln sich Männer in langes Stroh und setzen Fellmasken auf. Durch ihr Aussehen und das „Buttn“ (Scheppern oder Rütteln) von umgebundenen Kuhglocken, welche riesigen Lärm verursachen, sollen die bösen Geister aus Haus und Hof vertrieben werden. (BR-ONLINE 2004, www)

Besondere Tradition hat im Berchtesgadener Land das Weihnachtsschießen, wobei die Schützen in der Vorweihnachtszeit, am Heiligen Abend und an Sylvester zu festgelegten Stunden in Aktion treten, um das Fest einzuschießen. Die ersten Hinweise auf das Weihnachtsschießen gehen auf das Jahr 1666 zurück.

Die einzelnen Gemeinden verfügen über viele weitere traditionell verankerte Veranstaltungen, die das kulturelle Erbe widerspiegeln, von denen die meisten jedoch nicht überregional bekannt sind.

Berchtesgaden pflegt und erhält seine Kultur zusätzlich durch das Berchtesgadener Bauerntheater, welches die Berchtesgadener Kultur widerspiegelt. Das Repertoire des Bauerntheaters umfasst pro Saison (Mai bis Oktober) ca. ein Dutzend Stücke, die abwechselnd aufgeführt werden. (BERCHTESGADENER BAUERNTHEATER o.J., www)

### **5.1.2.3 Traditionelle Handwerkskunst**

Auch traditionelles Handwerk ist im Landkreis noch lebendig. Mittlerweile nehmen allerdings maschinelle Anfertigungen die Überhand und traditionelle Herstellungsweisen sind nur noch selten zu finden. In diesem Zuge geht auch das Wissen um diese Herstellungsarten verloren. Zu den regional bedeutendsten Handwerkskünsten zählen die Holzschnitzkunst und die Gerberei und Herstellung der bayerischen Lederhose.

Das Berchtesgadener Land war über Jahrhunderte hinweg – und ist es auch heute noch – berühmt für seine Holzschnitzkunst. Die Berchtesgadener Berufsfachschule für Holzschnitzerei und Schreiner bildet noch heute hochqualifizierten Nachwuchs heran.

Die so genannte Berchtesgadener War' bestand größtenteils aus Schüsseln und Schachteln, Holzschuhen und Spielzeug, mittels derer sich die Holzhandwerker ein kleines Zubrot

verdient hatten. Die Schnitzkunst begann mit der Erstellung von Gebrauchsgegenständen, woraus sich später ein aus der Not entstandener Nebenerwerb der leibeigenen Bauern des Propstes entwickelte. Seit dem 15. Jahrhundert war das Berchtesgadener Schnitzwerk über ganz Europa verteilt (SCHWARZ 1980). 1924 wurde in Berchtesgaden die „Bauernkunstgenossenschaft“ gegründet, welche die Tradition des Holzschnitzens bis heute fortsetzt.

Ein unausweichlicher Bestandteil der Berchtesgadener Kultur ist bis heute die Tracht. Bayerische Trachten zeigen allesamt regionsspezifische Unterschiede in Verarbeitung, Schmuck und Farben auf. Die typische Berchtesgadener Tracht ragt bei den Frauen durch den schwarzen Rock und den Schmuck heraus. Die Lederhose der Männer ist ebenfalls ein fester Bestandteil Berchtesgadener Kultur und hat besonders in den letzten zwei Jahrzehnten wieder an Popularität gewonnen. Es gibt noch Gerber, welche die Trachtenhose noch nach traditioneller Art herstellen. (BR-ONLINE 2002, www)

Eine weitere alteingesessene Tradition ist die Enzianbrennerei. Seit 1602 wird in Berchtesgaden Gebirgs-Enzian gebrannt. Als ältester Produzent von mehr als 20 Gebirgs-Spezialitäten genießt die Enzianbrennerei Grassl heute weit über die Grenzen der Region hinaus ein hohes Ansehen. Kostenlose Betriebsführungen ziehen jährlich 100.000 Besucher an, welche hier die Brennanlagen und –geräte der Brennerei besichtigen können. (FVV BGL 2002, www)

## 5.2 KOMMENTAR

Kultur, Tradition und Brauchtum nehmen in Bayern einen höheren Stellenwert ein als in vielen anderen Regionen Deutschlands; daher wird dessen Erhalt auch durch verschiedene Entwicklungspläne und Förderprogramme unterstützt.

Der Regionalplan Südostoberbayern stellt hierzu fest: *„Der Erhalt des Brauchtums ist Teil des Lebens der Region. Die Pflege des Kulturgutes ist selbstverständliche Verpflichtung“* (RP 2004, VIII (3.3)). Der Plan sieht einen langfristigen Erhalt der regionalen Besonderheiten vor, insbesondere in den Bereichen Heimatpflege, Brauchtum und bayerische Volkssprache. Hier werden u.a. auch die oben angesprochenen traditionellen Veranstaltungen, Volkstänze und -musik sowie Bauerntheater integriert.

Der Erhalt des kulturellen Erbes ist im Landkreis Berchtesgadener Land generell als positiv zu bewerten. Einschlägige kulturhistorische Sehenswürdigkeiten sind zumeist gut erhalten und wirken sich positiv auf die Region aus.

Viele der traditionellen Feste werden mittlerweile häufig von Touristen besucht, trotzdem konnten diese Veranstaltungen zum Großteil ihre Authentizität bewahren. Ereignisse wie der alljährliche Almbtrieb sind für den Bekanntheitsgrad und für das Image der Region genauso von Bedeutung wie die Tracht oder die Handwerkskunst.

Die Besucherzahlen der einzelnen Sehenswürdigkeiten sind sehr ungleich verteilt. Während einige wenige, gut beworbene Attraktionen in nahezu jeder Angebots- und Vermarktungsbroschüre vorhanden sind und jährlich tausende von Besuchern anziehen, sind insbesondere kleinere Sehenswürdigkeiten wie Museen, Kapellen und Ausstellungen wesentlich seltener frequentiert. Dies lässt sich zum Einen durch die bestehende Konkurrenz der größten regionalen Attraktionen begründen, zum Anderen ist dies auf die ungleiche Vermarktung der Region zurückzuführen, die hauptsächlich auf wenige Attraktionen konzentriert ist und dafür andere weniger oft besuchte Sehenswürdigkeiten vernachlässigt.

Der Regionalplan Südostoberbayern spricht sich deshalb für eine Förderung insbesondere der kleinen nichtstaatlichen Museen aus, die dadurch auch eine bessere touristische Vermarktung in Angriff nehmen können (RP 2004, VIII (3.3)).

Durch die Vermarktung der weniger besuchten Sehenswürdigkeiten kann sowohl eine Besucherlenkung als auch eine breitere wirtschaftliche Wertschöpfung erzielt werden. Diese kann jedoch nur erfolgen, wenn die Attraktionen in einem thematischen Kontext zueinander stehen und miteinander vernetzt werden.

Die Vermarktung des negativ belasteten historischen Erbes der Region, besonders die Geschichte des Dritten Reiches betreffend, ist ein Thema, welches höchste Sensibilität verlangt. Nach Meinung von Experten dominiert eine durchweg positive Umsetzung.

Das Bayerische Raumordnungsgesetz von 1997 bietet einen Ansatz für „*geschichtliche (...) Zusammenhänge der Region*“ in Verbindung mit dem Schutz und Erhalt des kulturellen Erbes, welches den Erhalt von Kulturdenkmälern sowie eine „*regionale Zusammengehörigkeit*“ der Region beinhaltet (BRG 1997, §2, Abschn. 1 (13)). Es wird allerdings nicht explizit auf das historische Erbe des Dritten Reiches eingegangen.

Im Landesentwicklungsprogramm wird nachhaltige Entwicklung im Bereich Kulturerbe wenig thematisiert. Hauptaugenmerk gilt hier der touristischen Vermarktung und der wirtschaftlichen Wertschöpfung. Dorferneuerung und Raumplanung, die Förderung eines „*vielfältigen kulturellen Angebots*“ und die Unterstützung „*privater Kulturinitiativen*“ sind die hier hauptsächlich behandelten Themen. (LEP B VII, 7)





## **6 NATUR UND LANDSCHAFT**

### **6.1 BESTANDSAUFNAHME**

#### **6.1.1 Klima**

Das Klima der Berchtesgadener Alpen ist bedingt durch den Einfluss der Gebirge mit Höhenunterschieden von über 2.000 m, durch kleinräumig stark wechselnde Bedingungen gekennzeichnet. So beeinflussen die Gebirgszüge nicht nur die Windströmungen, sondern auch andere Faktoren wie Temperatur, Niederschlag oder Verdunstung. Die höheren Lagen des Alpenraumes unterliegen im Tages- und Jahresverlauf starken klimatischen Schwankungen, während der Berchtesgadener Talkessel mit den südlichen Landkreisgemeinden aufgrund der abschirmenden Wirkung der umliegenden Gebirgsmassive durch milde Temperaturen und Windarmut gekennzeichnet ist. Er zählt zu den wärmsten Becken des bayerischen Alpenbereichs. Neben der windgeschützten Lage ist hier auch ein zunehmender Einfluss des kontinentalen Klimas zu spüren. Es handelt sich somit um einen Übergangsbereich zwischen ozeanischem und kontinentalem Klima. Die nördlicheren und flacheren Bereiche des Landkreises zeichnen sich durch ein weniger variables und im Vergleich zum Talkessel kühleres Klima aus, wobei aber das windgeschützte Saalach- und das Salzachtal ebenso durch ein milderes Klima gekennzeichnet sind.

Die Jahresmitteltemperatur beträgt im Berchtesgadener Land 7,0 °C in den Tallagen und 4 °C in den Höhenlagen. Das Niederschlagsmittel liegt in Berchtesgaden bei 1.420 mm und steigt in den Hochlagen auf 2.500 mm an. Nach Norden nehmen die Werte ab und liegen hier im Mittel bei 1.100 mm. (NPVW 2004 a, www / LK BGL 2004)

#### **6.1.2 Geologische Merkmale**

Eine der wichtigsten Besonderheiten des Landkreises stellt die Gebirgswelt mit ihrer landschaftlichen Vielfalt (Gebirgswälder, Weidelandschaften und Almen, etc.) dar, welche unter anderem für den hohen Freizeit- und Erholungswert der Region verantwortlich ist.

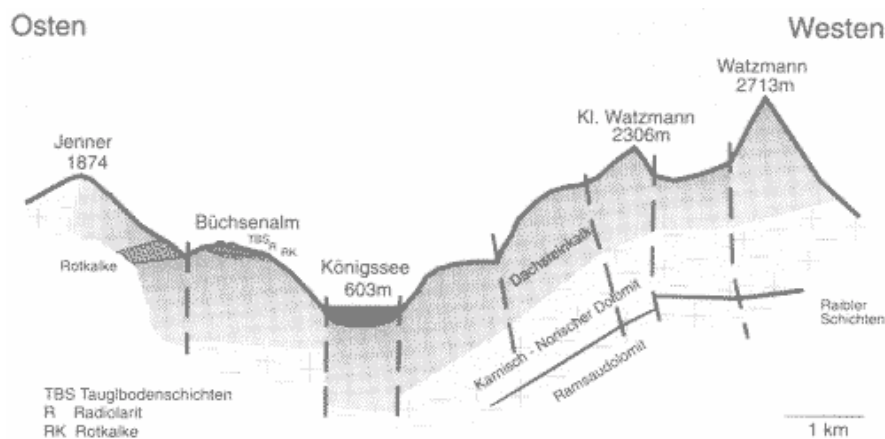
Die Berchtesgadener Alpen entstanden vor etwa 220 Mio. Jahren in der jüngeren Trias durch die Ablagerung einzelner Kalksteinbänke in flachen bis mittleren Meerestiefen der Tethys. Die horizontal gelagerten Schichten wurden während der alpidischen Gebirgsbildungsphase (vor 65.000-1,6 Mio. Jahren) durch tektonische Bewegungen und Hebungen des Gebirges gekippt und fallen mit etwa 30 bis 40 Grad nach Nordwesten ab. Vor und während der letzten Eiszeiten bildete sich das heutige Profil der Berchtesgadener Alpen, wobei Störungen im Gestein (Bruchstellen o.ä.) die Voraussetzung für das Entstehen der großen Talräume (Königssee, Klausbachtal) bildeten. Hier sind auch die Wimbach-,

Almbach- und Aschauerklamm, heute Anziehungspunkte für Touristen und Naherholungssuchende, entstanden.

Die Berggipfel und Hochflächen bestehen größtenteils aus sehr mächtigem, flachlagerndem Dachsteinkalk; der hier auftretende Fossilienreichtum ist typisch für den Kalkstein der Alpen.

Die Gebirgsgruppe des Watzmann ist eine der neun Gebirgsgruppen (Göll, Hagengebirge, Hochkalter, Hochkönig, Lattengebirge, Reiteralpe, Steinernes Meer, Untersberg und Watzmann) der Berchtesgadener Alpen. Sie liegt im Zentrum der Region, die anderen acht Gruppen sind kreisförmig um sie herum angeordnet. Der Watzmann ist der zweithöchste Gebirgsstock und die Watzmann-Mittelspitze mit 2.713 die vierthöchste Erhebung Deutschlands. Der Watzmanngrat verbindet mit der Südspitze und dem Hocheck die Mittelspitze, welche die drei Haupterhebungen der Berchtesgadener Alpen darstellen.

**Abbildung 4: Geologisches Profil vom Jenner bis zum Watzmann**



(LACKMANN o.J., www)

In der Gebirgswelt der Berchtesgadener Alpen ist als geologische Besonderheit auch die östlich von Bad Reichenhall gelegene Schellenberger Eishöhle, die größte Eishöhle Deutschlands, zu erwähnen. Sie liegt auf 1.570 m ü.NN im Untersberg und ist aufgrund ihrer Lage die einzige deutsche Schauhöhle, in der man das ganze Jahr hindurch Eis sehen kann. Seit 3.000 Jahren sickern Regen- und Schmelzwasser ins Bergesinnere und frieren an. Die Gänge werden für Besucher frei gehauen, die dann ca. 250 m weit in das Eis vordringen können. Sehr beeindruckend ist auch die 70 mal 40 m große Angermayer-Halle in der Eishöhle.

Auch die vielen Seen und Flüsse sind ein wesentlicher Bestandteil des Naturerbes im Berchtesgadener Land. Ein Großteil der Seen im Landkreis Berchtesgadener Land liegt im Jungmoränenland und ist mit Ausnahme von Königssee und Obersee, welche sich aufgrund eines Grabenbruchs schon vorher gebildet haben, erst während der letzten Eiszeit vor ca. 10.000 Jahren entstanden. Bei den Gebirgsseen, wie z.B. dem Funtensee und dem

Grünsee, handelt es sich um Karstseen. Daneben gibt es im Landkreis auch einige Stauseen, wie den Saalachsee, den Höfener Stausee und den Surspeicher. Die meisten Seen des Landkreises haben auch eine wichtige Erholungsfunktion (Baden, Angeln, Wassersport, andere Freizeitaktivitäten). So ist bspw. der Abtsdorfer See als klassischer Badesee zu bezeichnen, während die Erholungsfunktion des Königssee eher durch Bootsfahrten oder Nutzungen rund um den See (Wandern, etc.) gekennzeichnet sind. (EUREGIO 2000)

Die beiden Landkreisflüsse Salzach und Saalach (genauere Beschreibung, siehe Anhang 2 c) laden aufgrund ihrer niedrigen Wassertemperatur (Gletschergewässer) und trüben Färbung auch im Sommer nicht zum Baden ein und dienen mit ihren Auenbereichen vorwiegend der Ausübung anderer Naherholungsaktivitäten.

Neben der Salzach und der Saalach als bedeutendste Fließgewässer des Landkreises gibt es unzählige Achen und Bäche (Ramsauer Ache, Berchtesgadener Ache, Königsseeache, etc.) (siehe auch Anhang 2).

### **6.1.3 Die Schutzgebiete des Landkreises, Tier- und Pflanzenwelt**

Der Landkreis Berchtesgadener Land verfügt über einen Nationalpark, drei Naturschutzgebiete, 20 Landschaftsschutzgebiete (zwischen 10 und 3.700 ha Fläche) und zwei Naturwaldreservate. Weiterhin sind 16 Flächen zwischen 0,6 und 7 ha geschützte Landschaftsbestandteile nach Art. 12 des Bayerischen Naturschutzgesetzes (BayNatSchG) und 23 flächenhafte Naturdenkmäler (nach Art 9 BayNatSchG), dies sind überwiegend Hangquellmoore, Schluchtwälder und Laubbaumbestände zwischen 0,3 und 5 ha Fläche. (BAYLFU 2005b, www)

Zum Schutzgebietssystem Natura 2000 der Europäischen Union sind 16 Gebiete gemeldet, deren Flächen vollständig, bzw. zum Teil mit bestehenden Naturschutzgebieten und Landschaftsschutzgebieten identisch sind.

Die Naturschutz-, Landschaftsschutz- und Natura 2000-Gebiete liegen vom Flächenanteil her überwiegend im südlichen und westlichen Bereich des Landkreises (Schutz der Lebensräume auf alpinen Gebirgsstöcken, vor allem Waldbereiche), im nördlichen Teil überwiegen hingegen geschützte Seen- und Moorlandschaften sowie Flussauen.

Die Schutzgebiete des Landkreises Berchtesgadener Land sind durch artenreiche (Hoch-) Gebirgslandschaften gekennzeichnet. In den Tieflagen (bis ca. 600/700 m ü. NN) dominieren im Gebiet des Nationalparks<sup>4</sup> submontane Buchen- und Buchenmischwälder mit Rotbuche,

---

<sup>4</sup> Hier wird vor allem auf den Nationalpark eingegangen, da die größte landschaftliche Vielfalt und die meisten im Landkreis vorkommenden Arten in diesem Raum zu finden sind.

Bergahorn und Gemeiner Esche. In diesen Höhenlagen finden sich in einigen Gebieten auch Schlucht- und Auenwälder mit Grauerle, Bergahorn, Bergulme und Weidengebüsche.

In der montanen Stufe (600/700 – 1.300/1.400 m ü. NN) sind vorwiegend Bergmischwälder, d.h. Fichten-Tannen-Buchenwälder mit Rotbuche, Weißtanne, Fichte und Bergahorn anzutreffen, während die subalpine Zone (1.300/1.400 – 1.900/2.000 m ü. NN) überwiegend Fichten, Fichten-Lärchen- und Lärchen-Zirben-Wälder aufweist. Oberhalb der Baumgrenze dominieren Zwergstrauchheiden (Behaarte Alpenrose), Latschen- und Grünerlengebüsche, Rasengesellschaften (Blaugras-Horstseggenrasen, Rostseggenrasen und Polsterseggenrasen) sowie Felsspalten- und Felsschuttgesellschaften.

Die Höhengliederung des Berchtesgadener Landes begünstigt die Ausbildung zahlreicher Lebensräume, in denen unterschiedlichste Tier- und Pflanzenarten eine Lebensgrundlage finden. So beherbergt der Nationalpark ca. 15 Fisch-, acht Amphibien-, sieben Reptilien-, 140 Vogel- und 55 Säugetierarten. Weiterhin sind hier rund 2.000 Pilzarten, 640 Flechten-, 400 Moos- und 1.000 Gefäßpflanzenarten vorzufinden. Knapp 4 % des Nationalparkgebietes sind offene Almweiden, sog. Lichtweideflächen.

Im Nationalpark Berchtesgaden leben verschiedene Huftiere wie das Reh sowie Rot- und Gamswild. Hinzu kommen Füchse und Dachse und bereits ab einer Höhe von 800 m ü. NN alpine Tierarten wie das Murmeltier, der Schneehase, der Alpensalamander, der Alpen-Apollofalter, der Alpenbockkäfer, das Auerhuhn und die schwarze Kreuzotter. Seit den 30er Jahren ist auch der Steinbock heimisch. Bär, Luchs, Wolf sind seit Mitte des letzten Jahrhunderts ausgestorben.

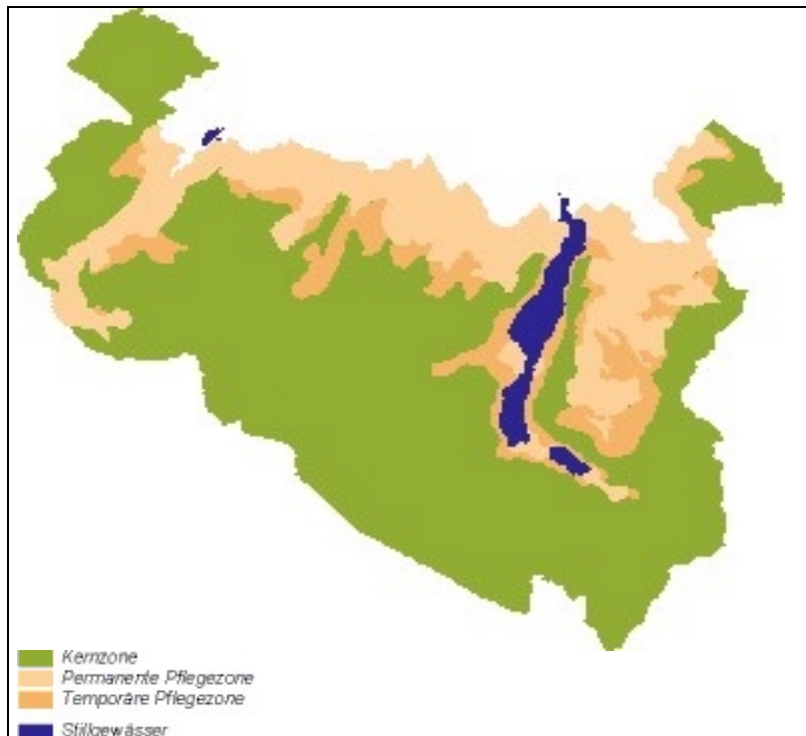
Betrachtet man die Vogelwelt, stellen der Nationalpark und sein Vorfeld einen sehr umfassenden Ausschnitt des Naturraumes der nördlichen Kalkalpen dar. Hier brüten nahezu alle auf die Alpen beschränkten Arten der deutschen Brutvogelliste. Hierzu zählen bspw. das Birkhuhn, das Schneehuhn, das Haselhuhn, der Gänsegeier, der Wespenbussard und der Steinadler. Auch der Bartgeier ist Mitte des letzten Jahrhunderts ausgestorben.

Im Landkreis Berchtesgadener Land findet man einige für die Ostalpen typische Pflanzenarten, die im übrigen Alpenraum Bayerns nicht vorzufinden sind. Hierzu zählen das Wilde Alpenveilchen, die Christrose, Einsele's Akelei, Clusius' Schlüsselblume, Burser's Steinbrech, der Dolomiten-Mannsschild, das Tauernblümchen, der Österreichische Bärenklau und das Eberrauten-Greiskraut.

### **6.1.3.1 Alpen- und Nationalpark Berchtesgaden**

Das zentrale Schutzgebiet des Landkreises ist der im südlichen Teil gelegene Alpen- und Nationalpark Berchtesgaden, der einzige alpine Nationalpark Deutschlands, mit einer Fläche von 21.364 ha. Entsprechend der Rechtsgrundlagen und Leitlinien ist der Nationalpark Berchtesgaden in eine Kernzone (66,6 % der Fläche), eine permanente Pflegezone (33,4 % der Fläche) und eine temporäre Pflegezone (9,9 % der Fläche) unterteilt.

**Abbildung 5: Die Zonen des Nationalparks**



(NPVW 2004 b, www)

Der Schwerpunkt der Kernzone unterliegt dem Ziel „Schutz der Wildnis“. Um die natürliche Dynamik der Prozesse zu erhalten, sollen menschliche Nutzungen in der Kernzone möglichst ausgeschlossen werden, wobei bestehende Weiderechte und Weidebezirke erhalten bleiben. Der Zugang für Erholungssuchende wird nicht ausgeschlossen und durch Maßnahmen der Besucherlenkung gesteuert.

In der permanenten Pflegezone gilt als vorrangiges Ziel die Pflege der Kulturlandschaft. Aufgrund der stärkeren Präsenz der menschlichen Nutzung sind die für die Erholung stärker frequentierten Bereiche (z.B. Königsee, Obersee, Jenner) sowie die Gast- und Unterkunftshäuser in diese Zone integriert. (NPVW 2004 b-c, www)

Die temporäre Pflegezone umschließt Bereiche, in denen zeitlich befristete Maßnahmen, wie Schalenwildregulierungen und Waldbaumaßnahmen erforderlich sind, um eine natürliche Entwicklung in Gang zu setzen. Laut Nationalparkplan sollen diese Gebiete so schnell wie möglich, spätestens aber zur Planfortschreibung im Jahre 2011, in die Kernzone überführt werden (BAYSTMLU 2001). Denn nach den Richtlinien der internationalen Naturschutzorganisation World Conservation Union (IUCN) muss die Kernzone mindestens 75 % der Gesamtfläche eines Nationalparks umfassen, was dann mit 76,5 % (66,6 % Kernzone + 9,9 % temporäre Pflegezone) in Zukunft erfüllt sein wird. Nördlich des Nationalparks schließt sich eine etwa 250 km<sup>2</sup> große Entwicklungszone an. In diesem Vorfeld soll eine möglichst naturverträgliche Nutzung stattfinden.

Die Bezeichnung „Alpenpark“ meint den gesamten Nationalpark inklusive seinem Vorfeld, zu dem die sog. fünf „inneren“ Gemeinden Berchtesgaden, Ramsau, Schönau am Königssee, Marktschellenberg und Bischofswiesen sowie Teile der angrenzenden Gemeinden Schneizlreuth, Bad Reichenhall und Bayerisch Gmain zählen. Im Zentrum des Parks liegt das Berchtesgadener Becken mit dem Königssee. Ringsum befinden sich der Untersberg, Hoher Göll, Hagengebirge, Steinernes Meer, Watzmann, Hochkalter, Reiter-Alpe und das Lattengebirge.

Die Nationalparkverwaltung ist seit 2004 dem Bayerischen Umweltministerium direkt unterstellt; vorher war sie in der Verwaltung des Landkreises eingegliedert.

### **6.1.3.2 Naturschutzgebiete im Landkreis Berchtesgadener Land**

Der Landkreis Berchtesgadener Land verfügt über vier Naturschutzgebiete (NSG), wovon eins den Nationalpark Berchtesgaden bildet. Die anderen drei Gebiete befinden sich nahe beieinander im westlichen, bereits alpinen, Bereich des Landkreises. Dabei handelt es sich zum Einen um das NSG „Aschau“ mit 666 ha Fläche (überwiegend naturnahe, strukturreiche Bergmischwälder und Bachschluchten) am Achhorn und der Reiteralp (Gebiet der Gemeinde Schneizlreuth) sowie - mit nur 22 ha Fläche - das NSG „Schwarzbach“ (Bachlauf, Klamm mit Hangwäldern) zwischen Schneizlreuth und Ramsau. Das NSG „Östliche Chiemgauer Alpen“ (9.492 ha) – gemeinsam mit dem Landkreis Traunstein – liegt auf dem Gebiet von Schneizlreuth mit einem Anteil von ca. 2.000 ha. Alle Naturschutzgebiete sind gleichzeitig auch Natura 2000 zugeordnet.

### **6.1.3.3 Landschaftsschutzgebiete im Landkreis Berchtesgadener Land**

Der Landkreis verfügt weiterhin über 20 Landschaftsschutzgebiete im Sinne Art. 10 BayNatSchG mit einer Fläche von 10 - 3.700 ha sowie zwei Naturwaldreservate, den „Kienberg“ (Buchenwälder) mit seiner Lage im LGS „Oberes Saalachtal“ sowie die „Reiteralp“ (diverse Waldgesellschaften) mit überwiegender Lage im Nationalparkgebiet.

Auffällig treten von der Flächengröße her die Schutzgebiete der Gebirgsstöcke „Untersberg“ (3.700 ha) und „Lattengebirge“ (2.800 ha) hervor. Es handelt sich um alpine Gebirgsregionen im mittleren bis südlichen Bereich des Landkreises. Weiter auffällig große Gebiete sind der Thumsee und Umgebung (1.100 ha) und auch die Saalachauen (542 ha), beide bei Bad Reichenhall gelegen. Oberhalb von Bad Reichenhall (bei Schneizlreuth) liegt das „Obere Saalachtal mit Wendelberg und Kienberg (900 ha)“, im nördlichen Teil des Landkreises sind zu erwähnen der „Abtsdorfer See und seine Umgebung“ (506ha) bei Laufen sowie die Hochmoore „Ainringer und Peracher Moos“ (620 ha) bei Ainring.

Sechs dieser Landschaftsschutzgebiete, bzw. Teile davon gehören ebenfalls zum Natura 2000-Schutzgebietssystem (Untersberg, Höglwörther See, Kirchholz, Saalachauen, Oberlauf der kleinen Sur, Saalach-Salzachauen).

#### **6.1.3.4 NATURA 2000-Gebiete**

Einschließlich der Nachmeldungen 2004 verfügt der Landkreis über 16 Natura 2000-Gebiete mit Flächengrößen zwischen vier ha als kleinste und dem Nationalpark mit 21.364 ha als größte. Zwölf Gebiete sind Areale nach der Flora-Fauna-Habitatrichtlinie (FFH), zwei der vier vorhandenen Vogelschutzgebiete überschneiden sich mit gemeldeten FFH-Gebieten, zwei weitere Gebiete sind sowohl FFH- als auch Vogelschutzgebiet. Insgesamt sechs Gebiete liegen grenzüberschreitend zum Landkreis Traunstein.

Die Gebietskulisse der Natura 2000-Gebiete ist dabei weitgehend identisch mit der von Naturschutz- und Landschaftsschutzgebieten. Sie ist hauptsächlich im südlichen Teil des Landkreises verankert. Einerseits, weil hier der Nationalpark dominant in Erscheinung tritt, andererseits aber auch das LSG „Untersberg“, die Naturschutzgebiete „Aschau“ und die zum Landkreis gehörende Teilregion der „Östlichen Chiemgauer Alpen“ große Flächeneinheiten des Natura 2000-Schutzgebietssystems bilden. Bis auf das zuletzt genannte liegen sie ebenso innerhalb der Grenzen des Biosphärenreservates.

Im nördlichen Teil treten hervor die Flußauen der Salzach und der Saalach sowie verschiedene Moore auf dem Gemeindegebiet von Teisendorf, ebenso das „Obere Surtal und Urstromtal Höglwörth“ und schließlich das Wiesenbrütergebiet „Haarmoos“ am Abtsdorfer See bei Laufen.

#### **6.1.4 Biosphärenreservat Berchtesgaden**

Seit 1990 existiert das „UNESCO Biosphärenreservat Berchtesgaden“. Biosphärenreservate sind großflächige, repräsentative Ausschnitte von Natur- und Kulturlandschaften. Sie gliedern sich, abgestuft nach dem Einfluss menschlicher Tätigkeit, in eine Kernzone, eine Pflegezone und eine Entwicklungszone. In Biosphärenreservaten werden - gemeinsam mit den hier lebenden und wirtschaftenden Menschen - beispielhaft Konzepte zu Schutz, Pflege und Entwicklung erarbeitet und umgesetzt. Biosphärenreservate dienen zugleich der Erforschung von Mensch-Umwelt-Beziehungen, der ökologischen Umweltbeobachtung und der Umweltbildung.

Die Kernzone des Reservats entspricht ca. 30 % seines Gesamtgebietes und erstreckt sich über etwa zwei Drittel der Nationalpark-Fläche. Die Reservatspflegezone nimmt ca. 15 % der Gesamtfläche ein und liegt gemäß der Vorgaben ebenfalls innerhalb des Nationalparkgebietes, wo sie sich mit der Nationalparkpflegezone überschneidet. (NPVW 2004 c, www )

Die Entwicklungszone, in der eine umweltschonende, nachhaltige Wirtschaftsweise erfolgen soll, entspricht flächen- und lagemäßig dem Nationalparkvorfeld. Sie beträgt zur Zeit etwa 55 % der Biosphärenreservatsfläche. Darin eingeschlossen sind u. a. drei größere Landschaftsschutzgebiete sowie ein Naturschutzgebiet. Die derzeitige (noch vorläufige) Gebietsgrenze im Norden entspricht dem des Alpenparks. Damit sind neben den „inneren“ Gemeinden auch

Schneizltreuth, Bad Reichenhall und Bayerisch Gmain aufgrund ihrer Lage ebenso „Biosphärenreservatsgemeinden“.

Die endgültigen Grenzen wurden bislang noch nicht kartographisch festgehalten, da eine Gebietserweiterung bereits in Planung ist und auch die weiter nördlich liegenden Gemeinden Ainring, Teisendorf, Piding und Anger Interesse an einer Beteiligung haben. Damit würden zukünftig nur die drei Gemeinden Laufen, Saaldorf-Surheim und Freilassing außerhalb der Entwicklungszone des Biosphärenreservates liegen.

**Tabelle 6: Zahlen zum Biosphärenreservat**

Name	Gründung	Fläche	Gebiet	Schutz
Biosphärenreservat Berchtesgaden	1990	Gesamt: 46.742 ha Kernzone: 13.986 ha Pflegezone 6.948 ha Entw.zone: 25.808 ha	Höhe ü.NN: 71 m bis 2.713 m Nationalpark und Vorfeld (Entwicklungszone) mit den Gemeinden Berchtesgaden, Schönau, Ramsau, Marktschellenberg, Bischofswiesen, Schneizltreuth, Bad Reichenhall, Bayerisch Gmain	gesamte Fauna und Flora

(UNESCO 2002, www, eigene Recherche)

1995 wurde von der Firma Bosch und Partner ein erster Werkstattbericht im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen zur Entwicklung eines Leitbildes für eine nachhaltige Entwicklung in der Entwicklungszone des Biosphärenreservates mit Akteuren aus der Region erarbeitet. (BOSCH & PARTNER 1997) Die Arbeiten wurden aber nicht beendet. Die Gründung eines Trägervereins „UNESCO Biosphärenreservat Berchtesgaden“ erfolgte am 23.3.2004, die erste Mitgliederversammlung wurde am 13.12.2004 durchgeführt. Die Verwaltung des Biosphärenreservats ist räumlich im Landratsamt und organisatorisch bei der Regierung von Oberbayern angesiedelt.

Ein Rahmenkonzept für das Gebiet existiert noch nicht. Für den Landkreis ist die Entwicklungszone des Biosphärenreservates besonders interessant, er möchte hier den Schwerpunkt auf Wirtschaft und Tourismus legen.

### **6.1.5 Die wichtigsten für Tourismus und Naherholung interessanten Schutzgebiete**

An erster Stelle ist hier der Nationalpark Berchtesgaden zu nennen. Nach der „Verordnung über den Alpen- und den Nationalpark Berchtesgaden“ von 1978 über die Gründung wurde neben dem Hauptzweck im § 6 (1,1) „... die gesamte Natur zu schützen“, ebenso als Aufgabe des Nationalparks „das Gebiet der Bevölkerung zu Bildungs- und Erholungszwecken zu erschließen, soweit es der Schutzzweck erlaubt“ (§ 6 1,3) genannt. (NPV 1997)



Aus diesem Grund findet man selbst in der Kernzone noch touristische Infrastrukturen vor. Bereits vorhandene Hütten und Unterkünfte sowie Wege und Steige werden hier, wie in den übrigen Zonen auch, in Zukunft erhalten bleiben. Ein Wegegebot oder Betretungsverbot ist weder existent noch geplant, mit Ausnahme vorgeschriebener Radwegestrecken und einer Beschränkung für die Salzgrabenhöhle im Simetsberg. Auch die sich an den Kernbereich anschließende Pflegezone dient, wie bspw. im Bereich Königssee, Jenner und Obersee, der Erholung und dem Ausführen verschiedenster Freizeitaktivitäten inklusive der Ausflugschiffahrt auf dem Königssee.

Das Nationalparkvorfeld (= Entwicklungszone des Biosphärenreservats) umfasst mit den Gemeindegebieten Berchtesgaden, Ramsau, Schönau am Königssee, Marktschellenberg, Bischofswiesen gleichzeitig den touristischen Schwerpunkt des Landkreises. Ebenso berührt es die Gemeindegebiete der Fremdenverkehrsorte Schneizlreuth, Bad Reichenhall und Bayerisch Gmain.

Im Nationalparkplan (BAYSTMLU 2001) sind detailliert die verschiedenen Freizeit- und Erholungsaktivitäten der Besucher beschrieben, unterteilt in Erholungsnutzung Sommer und Winter, Wasser- und Gewässernutzung, Fahrverkehr sowie organisierte Veranstaltungen. Demnach sind Spaziergehen, Wandern und Bergsteigen die bedeutendsten Erholungsformen. Von den Wintersportaktivitäten ist Skitourengehen die beliebteste Aktivität, Skilanglauf dagegen fällt quantitativ weitaus weniger ins Gewicht. Der Bereich Königssee (v. a. die Ausflugschiffahrt), der Jenner (Ausgangspunkt von Wandertouren), das Wimbachtal und das Klausbachtal sind die wichtigsten Anziehungspunkte im Nationalpark.

Der Abtsdorfer See (Stadt Laufen), ein beliebter Badesee mit einem am östlichen Ufer dafür speziell eingerichteten Freizeitgelände, ist ein für Tourismus, Freizeit und Naherholung sehr interessantes Landschaftsschutzgebiet im nördlichen Bereich des Landkreises. Der See wird im Winter von Schlittschuhläufern genutzt. Dieses Landschaftsschutzgebiet schließt das Natura 2000-Gebiet „Haarmoos“ (Wiesenbrüter) mit ein. Ebenso ist in der Nähe von Bad Reichenhall der Bereich des LSG „Thumsee“ ein beliebtes Ausflugsziel mit Badeanstalt und Gartenwirtschaft direkt am See. Ebenfalls interessant ist das LSG Ainringer Moos (Gemeinde Ainring), welches zum bayerischen Staatsforst gehört. Bis auf einen kleinen Badetorfabau wird es wirtschaftlich seit einigen Jahren nicht mehr genutzt und derzeit auf einer Fläche von ca. 100 ha wieder renaturiert. Inzwischen werden ein Wegekonzept und die Anlage eines Moorerlebnispfades vorbereitet. Auch werden schon Führungen und Vogelbeobachtungen angeboten.

Von den Natura 2000-Gebieten ist der Höglwörther See als Teil des Natura 2000-Gebietes und LSG „Oberes Surtal und Höglwörther See“ von Bedeutung, welches erst 2004 im Zuge der Nachmeldungen in die Natura 2000-Liste aufgenommen wurde. Bei diesem sehr attraktiven Gebiet handelt es sich um ein altes Urstromtal mit Restsee (Toteisloch), Moor und Wiesen. Dieses FFH-Gebiet verfügt aufgrund einer ungenügenden Wasserzufuhr über eine einzigartige Verlandungszonierung; und auch das Schneidriedvorkommen wird als Rarität im

Südostoberbayern bezeichnet. Es ist ein beliebtes Ausflugsziel auf dem Gemeindegebiet von Anger gelegen mit einer Klosteranlage, einer Gartenwirtschaft sowie einer Badeanstalt. Das angrenzende Moor wird von einem Landwirt über Vertragsnaturschutz gepflegt.

Das Haarmoos (Stadt Laufen) neben dem Abtsdorfer See ist sowohl FFH- als auch Vogelschutzgebiet und wurde ebenfalls 2004 nachgemeldet. Es handelt sich überwiegend um Grünland- und Niedermoorlebensräume und beherbergt das wertvollste Wiesenbrütergebiet im südostbayerischen Raum (Großer Brachvogel, Kiebitz, Bekassine). Die Flächen werden aufgrund der Bodenbeschaffenheit (Seetonuntergrund) von den Landwirten extensiv bewirtschaftet. Es wird von Spaziergängern, Wanderern, Radfahrern genutzt (Beschilderung als Besucherlenkung), ist aber auch Ziel von ornithologischen Reisegruppen und Exkursionen.

Die Marzoller Au ist ein im Landschaftsschutzgebiet „Saalachauen“ am Stadtrand von Bad Reichenhall gelegenes FFH-Gebiet, welches ebenfalls im Zuge der Nachmeldung 2004 in das Natura 2000-Schutzgebietssystem aufgenommen wurde. Dieser Auenwald-Lebensraum der Saalach, in dem auch der Fischotter angesiedelt ist, wurde zum Teil wieder bewässert, auch soll später die Saalach selbst hier noch renaturiert werden (weiche Ufer etc.). Die Marzoller Au ist ebenso Naherholungsgebiet und wird u.a. von Radfahrern, Spaziergängern, Joggern, Skatern und Reitern genutzt.

Etwas weiter die Saalach flussabwärts befinden sich zwischen Freilassing und Laufen die „Saalach-Salzach-Auen“. Als Natura 2000-Gebiet „Salzach und Unterer Inn“ reicht es im Norden landkreisübergreifend bis in den Landkreis Traunstein hinein. Die Salzach und Nebengewässer mit flussbegleitenden Auen und Leitenwäldern werden als eines der bedeutendsten Brut-, Rast-, Überwinterungs- und Mauseergebiete im mitteleuropäischen Binnenland bezeichnet. Auch die Salzachauen auf österreichischer Seite stehen als Natura 2000-Gebiet unter Schutz. Zusätzlich sind die Auen Naherholungsgebiet und werden von u.a. von Wanderern und Radfahrern genutzt.

Das „Surtal“ (Zufluss zur Salzach) zwischen Teisendorf und Saaldorf-Surheim umfasst mehrere FFH-Gebiete, wobei es sich überwiegend um Kalkquellmoore handelt, in denen Drehwurz und verschiedene Libellenarten (Quelljungfer etc.) heimisch sind, ebenso der Fischotter. Beliebter Anziehungspunkt ist hier der Stausee Sur-Speicher.

### **6.1.6 Projekte zum Naturschutz**

- Bad Reichenhall ist Gründungsmitglied der Allianz in den Alpen ([www.alpenallianz.org](http://www.alpenallianz.org)), der heute ca. 190 Alpengemeinden angehören. Sie wollen die Ziele der Alpenkonvention für eine nachhaltige Entwicklung konkret umsetzen.

- Projekt: „Seenlandwirtschaft“ (Trumer Seen (A), Waginger See / Tachingen See (D) und Mondsee (A)). Es geht dabei um die Verknüpfung von Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus unter Anwendung der EU-Wasserrahmenrichtlinie (über EuRegio)
- Schutz der Schleiereulen: ein Projekt der ANL und „Haus der Natur“ Salzburg (über EuRegio)
- Renaturierung der Salzach (INTERREG II, Wasserwirtschaftsamt Traunstein)
- Skibergsteigen umweltfreundlich: Aufklärung und Information des Deutschen Alpenvereins und des Deutschen Skiverbandes
- Einrichtung einer Monitoringstelle zur regelmäßigen Ermittlung der Besucherströme und Optimierung des Besuchermanagements im Nationalpark (Nationalparkverwaltung in Zusammenarbeit mit der Sporthochschule Köln. Prof. Roth)
- Umweltfreundliche Gestaltung der Berghütten im Bereich Ver- und Entsorgung, alternative Energien (Deutscher Alpenverein, Zuwendungsgeber: Deutsche Bundesstiftung Umwelt)
- Verbesserung der Beschilderung und Wegekonzepte im Nationalpark (Kooperation der Nationalparkverwaltung mit Deutschem Alpenverein).

## 6.2 KOMMENTAR

Der Landkreis Berchtesgadener Land zeichnet sich durch eine vielfältige Landschaft mit einzigartigen Naturräumen aus. Mit dem einzigen alpinen Nationalpark Deutschlands verfügt er unter anderem über einen hohen Erholungs-, Erlebnis- und Naturschutzwert und ist eine große Attraktivität für den Tourismus.

Sowohl dem Landesentwicklungsprogramm Bayern als auch dem Regionalplan Südostoberbayern zufolge sind jedoch Maßnahmen und Einrichtungen für Erholung u. a. unter Berücksichtigung und nachhaltiger Sicherung des Landschaftsbildes und der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes zu gewährleisten. Dabei sollen Einrichtungen überwiegend qualitativ ausgebaut und ergänzt werden. Eine Ausweitung der Erholungsnutzung aufgrund der bereits bestehenden intensiven Nutzung wird nur noch als begrenzt möglich bezeichnet. Dabei wird auf verschiedene naturgebundenen Erholungsnutzungen hingewiesen, die in Verbindung mit Einrichtungen die Natur belasten können (z.B. Skifahren, Reiten etc.) und weniger problematische wie Wandern, Skiwandern, Rodeln etc.

Nennt der Regionalplan Südostoberbayern das Ziel, im Landkreis Berchtesgadener Land die Naherholung auf den südlichen Teil des Landkreises einzugrenzen, so empfiehlt das Entwicklungskonzept der EuRegio, auch die vorhandene „Seenlandschaft“ im nördlichen Teil als einen Schwerpunkt für Naherholung und Tourismus mit einzubeziehen (EUREGIO 2000).

Schließlich betonen sowohl der Regionalplan als auch das EuRegio-Entwicklungskonzept die Notwendigkeit einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und Abstimmung zu Fragen des Naturschutzes und Tourismus.

Das - nicht ressortabgestimmte - Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern wird mittlerweile sowohl jeweils landkreisweit als auch für kreisfreie Städte als Fachkonzept für den Naturschutz und die Landschaftspflege erstellt. Es stuft in der Version für den Landkreis Berchtesgadener Land (Bearbeitungsstand 1993) den damaligen Bestand an Schutzgebieten mit nachhaltiger Wirkung für den Arten- und Biotopschutz (und dazu werden keine Landschaftsschutzgebiete gezählt) im außeralpinen, also nördlichen Bereich des Landkreises, als ungenügend ein und stellte einen Bedarf für weitere Ausweisungen fest (BAYSTMLU 1993). Doch sind dort seitdem keine weiteren Naturschutzgebiete hinzugekommen. Eine positive Veränderung ergab sich in den letzten Jahren durch die Ausweisung von Natura 2000-Gebieten. Dennoch ist die Feststellung der Experten hinsichtlich weiteren Bedarfes im nördlichen Bereich als noch gültig zu betrachten.

Nicht zuletzt deshalb kommt einer verträglichen Nutzung durch Tourismus, Freizeit und Erholung in Bezug auf Naturhaushalt und sensiblen Landschaftsräumen hohe Priorität zu. Dafür sind vorbeugende und vorsorgende Konzepte und Maßnahmen beizubehalten, bzw. dort zu verbessern, wo sie notwendig sind.

Es bestehen insgesamt sehr gute Chancen eines dauerhaften verträglichen Miteinanders von Tourismus und Naturschutz, sofern nicht nur bestehende Probleme partnerschaftlich angegangen und gelöst werden, sondern auch neue touristische Vorhaben in Kooperation von Tourismus und Naturschutz gemeinsam entwickelt werden. Gute Beispiele und Ansätze sind in der Region bereits vorhanden.

Eine gute Perspektive bietet sich auch über das Biosphärenreservat Berchtesgaden an, innerhalb dessen Grenze sich sowohl der größte flächenmäßige Anteil an Schutzgebieten als auch der Schwerpunkt des Tourismus im Landkreis befindet. Die Voraussetzungen, u. a. was die Beteiligung der Nationalparkverwaltung und von Natur- und Umweltschutzorganisationen betrifft, sind derzeit jedoch nicht optimal. Dem Biosphärenreservat ist deshalb eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Eine lange Anfangsphase und die bisher schwierige Entwicklung bei der Einrichtung haben das Klima unter den verschiedenen Betroffenen und Akteuren negativ beeinflusst. Einigkeit unter befragten Experten herrschte aber auch über den Tatbestand, dass Betroffene in der Region und interessierte Akteure zuvor nicht ausreichend konsultiert, informiert und eingebunden waren.

Aufgrund der grenzüberschreitenden Lage nicht weniger Natura 2000-Gebiete zum Nachbarlandkreis Traunstein sowie des Nebeneinanders von geschützten Gebieten auf deutscher und österreichischer Seite und der wechselseitigen Nutzungseinflüsse ist auch die Verstärkung der Kooperation über die Landkreis- und Staatsgrenzen hinweg eine wichtige Aufgabe.

Den uns vorliegenden Materialien und Ergebnissen der befragten Experten zufolge ist in Bezug auf die Vereinbarkeit von Tourismus, Freizeit und Naturschutz noch Handlungsbedarf in einigen Teilregionen festzustellen, um einerseits gesetzte Naturschutzziele zu erreichen, bzw. zu erhalten, und andererseits auch touristische Nutzung weiter betreiben zu können.

- Die landwirtschaftliche Pflege der Flächen Haarmoos, Höglwörth, Flussverlauf Sur sind noch unzureichend, bzw. nicht dauerhaft abgesichert. Management, Pflegeverträge und Finanzierungen sind nicht ausreichend geklärt. Auch ist der Abtsdorfer See stark eutroph aufgrund landwirtschaftlicher Einträge und sollte saniert werden.
- Das Ainringer Moos mit jetzigem Status als Landschaftsschutzgebiet wird von Experten als zu niedrig eingestuft: Naturschutzgebiet oder Natura 2000-Gebiet wäre angemessener.
- Es herrscht Sukzession auf alpinen Flächen (Magerrasen, Buckelwiesen etc.), die durch Abwanderung in der Landwirtschaft nicht mehr bewirtschaftet werden. Die derzeitige Pflege, vorwiegend durch Vertragsnaturschutz oder landwirtschaftliche Förderprogramme (KULAP), wird zukünftig nicht mehr ausreichend sein. Zusätzliche Pflegegelder zur Verhinderung von Verbuschung (zum Beispiel am Untersberg) wären notwendig.
- Es gibt keine Bewirtschaftungs- und Managementpläne für Natura 2000-Gebiete.
- Für die Niedermoorbereiche im nördlichen Teil des Landkreises wird eine Trägerschaft für den Aufbau eines Biotopverbundsystems gesucht. Der Landkreis (als ein idealer Träger) hat sich bisher dazu nicht in der Lage gesehen.
- Die landschaftstypischen Heustadeln in der Region Haarmoos sollen erhalten, bzw. wieder instand gesetzt werden. Sie sind ein prägender Bestandteil des dortigen Landschaftsbildes und beherbergen gleichzeitig wertvolle Flechten und Fledermausarten.
- Besucherlenkende Maßnahmen sind zu überlegen in der Marzoller Au, im Haarmoos / am Abtsdorfer See sowie im Nationalpark an der Eiskapelle und der Kühroint-Alm.
- Uferschäden an Einstiegen außerhalb der Badeanstalten durch Badegäste existieren am Höglwörther See und am Thumsee (ergriffene Maßnahmen zeigen aber schon erste Wirkung). Ebenso sind laut Nationalparkplan die Auswirkungen der Badenutzung am Funtensee und Königssee aufgrund der belastungsempfindlichen Uferbereiche kontinuierlich zu beobachten und ggf. spezielle Lenkungsmaßnahmen zu ergreifen.
- Zunehmende Sportaktivitäten wie Skitourengehen und die Kombination aus Schneeschuhwandern und Snowboarden, besonders die nächtlichen Wanderungen, werden für den Bereich des Nationalparks teilweise als problematisch für die dort lebende Fauna angesehen (mit lenkungswirkenden Maßnahmen wurde begonnen: Beschilderung, ehrenamtliche Betreuung etc.).

- Eine Beteiligung von Vertretern des Natur- und Umweltschutzes wie auch der Nationalparkverwaltung im Trägerverein für das Biosphärenreservat ist derzeit nicht vorgesehen.
- Die zur Verfügung stehenden Fördermittel für Maßnahmen zur Naturschutz und Landschaftspflege für das Biosphärenreservat werden nur unzureichend ausgeschöpft und in Projekte umgesetzt. Ein Grund liegt in der unzureichenden Personalausstattung der Biosphärenreservatsverwaltung.
- Zum Biosphärenreservat existiert noch keine endgültige Gebietsabgrenzung, kein Rahmenkonzept und kein Maßnahmenkonzept.

Ein geplanter 9-Loch-Golfplatz am Marzoller Schloss käme zu einem Teil in einem Landschaftsschutzgebiet („LSG auf dem Tumpen und Krumbichl“) zu liegen, dessen Fläche dafür zurückgenommen werden müsste. Ein Bürgerentscheid dagegen war nicht erfolgreich.

Außerhalb der Schutzgebiete bestehen noch Unstimmigkeiten über die Situation am Skigebiet des Götschen. In diesem Skigebiet wurde 1996 die Liftanlage erneuert, wobei ebenfalls die Trassenführung geändert (erweitert) und die Bergstation ein Stück weiter Richtung Gipfel neu errichtet wurde. 1998 wurde eine Beschneiungsanlage sowie eine Flutlichtanlage errichtet. Der Götschen ist gleichzeitig Habitat für Raufußhühner (Auerhahn etc.), deshalb wurde im Vorfeld des Umbaus ein Gutachten vom Institut für Natursport und Ökologie in Köln (ROTH 1996) eingeholt mit dem Ergebnis, dass unter bestimmten durchzuführenden Auflagen und Verhaltensregeln der Ausbau verträglich sei. Ein zweites Gutachten im Auftrag des örtlichen Bund Naturschutz in Bayern sieben Jahre später, kam zu dem Schluss, dass wesentliche Prognosen zur Verträglichkeit der neuen Anlage mit dem Raufußhuhn-Habitat nicht eingetroffen sind (ZEITLER 2003). Bereits in der Skipistenuntersuchung des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz (BAYLFU 2000) zum Götschen im Jahr 2000 wurde explizit eine Steuerung des Besucherverhaltens auf dem Götschenkopf mittels Beschilderung und Absperrungen empfohlen, auch die Umsetzung bisher noch nicht durchgeführter Auflagen für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen aus der ROTH-Studie wurden angemahnt.

Nach vorliegenden Informationen sind freiwillige Lenkungsmaßnahmen bereits im Gang (z.B. durch eingesetzte ehrenamtliche Betreuer des Deutschen Alpenverein und des Deutschen Skiverbandes), der Grad des Erfolges wurde offenbar bisher noch nicht dokumentiert.

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund des Bayerischen Landesentwicklungsprogramms, nach dem der Ausbau von Skianlagen nur noch als sinnvoll erachtet wird, wenn dadurch insgesamt eine Verbesserung der ökologischen Situation erreicht wird (LEP, Begründung zu B III 1.2.2), gibt es noch offene Fragen.

## **7 TOURISMUS IM LANDKREIS BERCHTESGADENER LAND**

### **7.1 BESTANDSAUFNAHME**

#### **7.1.1 Organisationsstruktur**

Im Landkreis existieren drei regionale Tourismusorganisationen. Der Verband „Erlebnisregion Berchtesgadener Land - Rupertiwinkel - e.V.“ umfasst die Gemeinden Anger, Freilassing, Laufen, Piding, Saaldorf-Surheim, Schneizlreuth und Teisendorf. Anfang 2001 schlossen sich die Fremdenverkehrsverbände „Rupertiwinkel“ und „Arbeitsgemeinschaft Salzstraße“ zu diesem neuen Verband zusammen. Der zweite Regionalverband ist der „Kur- und Verkehrsverein Bad Reichenhall / Bayerisch Gmain“, der explizit auf die Gemeinden Bad Reichenhall und Bayerisch Gmain ausgerichtet ist. Der dritte, der „Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden – Königssee“, umfasst die südlichen Gemeinden Berchtesgaden, Bischofwiesen, Marktschellenberg, Ramsau und Schönau am Königssee. Er hieß bis 2003 „Fremdenverkehrsverband Berchtesgadener Land“.

Seit Januar 2005 übernimmt eine neu gegründete gemeinsame Marketinggesellschaft, die „Berchtesgadener Land Tourismus GmbH“, die erstmalige landkreisweite Vermarktung. Durch gemeinsame Vermarktung und Auftritte mittels Internet, Messen und Printmedien soll den Touristen das Berchtesgadener Land als Ganzes vermittelt werden. Mit Ausnahme der Gemeinde Ainring, die auch nicht im Fremdenverkehrsverband für die Erlebnisregion Rupertiwinkel integriert ist, sind nun alle Gemeinden des Landkreises durch die neue GmbH vertreten.

Die drei Regionalverbände der Gemeinden bleiben aber auch trotz dieses Zusammenschlusses weiterhin bestehen und sind nach wie vor für ihre Angebotsentwicklung und gemeindebezogenen Projekte zuständig.

Die Berchtesgadener Land Tourismus GmbH startet mit einem Zuschuss von 1,1 Millionen Euro, was auf einen Gast umgerechnet 30 Cent pro Person ergibt. Die Kostenaufteilung richtet sich nach einem Schlüssel, der Übernachtungszahlen, Gästeankünfte, Bettenanzahl und Umlagekraft berücksichtigt. Hiernach wird der Fremdenverkehrsverband Berchtesgadener Land 57 %, der Kur- und Verkehrsverein Bad Reichenhall / Bayerisch Gmain 25 % und der Tourismusverein Rupertiwinkel 18 % in das gemeinsame Budget einzahlen (BG ANZEIGER 2005, www). Hinzu kommen eigen erwirtschaftete Mittel von 1,4 Millionen Euro.

Mit der BGLT soll das „Berchtesgadener Land“ als Marke eingeführt werden und durch ein einheitliches Erscheinungsbild national und international auf dem Tourismusmarkt positioniert werden. Weitere Ziele sind die Imageverbesserung des Landkreises durch Service und Qualität sowie eine Steigerung der Wertschöpfung und der Wettbewerbsfähigkeit.

Bereits für 2005 sind als Maßnahmen zahlreiche Messeauftritte, die Platzierung von Pauschalangeboten sowie die Erstellung eines Internetportals mit landkreisweiten Informations- und Reservierungssystems geplant.

## **7.1.2 Entwicklung des Tourismus im Landkreis**

Berchtesgaden mit dem heutigen Nationalparkgebiet und die Kurstadt Bad Reichenhall zählen zu den ältesten Urlaubs- und Fremdenverkehrsgebieten in den Alpen.

Bereits im 19. Jahrhundert waren hier die Anfänge des Tourismus deutlich zu spüren. 1846 wurde der erste Verschönerungsverein von Bad Reichenhall und 1871 der von Berchtesgaden gegründet (woraus sich später die jeweiligen Fremdenverkehrsvereine ableiteten). 1875 wurde die Sektion Berchtesgaden des Deutschen Alpenvereins ins Leben gerufen, womit die Geländeerschließung für den Alpinismus und die Errichtung von Unterkünften einhergingen. Seitdem im Jahre 1888 Berchtesgaden über Bad Reichenhall an das Eisenbahnnetz angeschlossen wurde, war das Gebiet auch für den „normalen Bürger“ zugänglich. 1890 erhielt Bad Reichenhall seine Anerkennung als Bad und wurde 10 Jahre später königliches bayerisches Staatsbad. Mit der Eröffnung der Predigtstuhl-Seilbahn und der Fertigstellung des Kurmittelhauses entwickelte sich Bad Reichenhall seit Beginn des 20. Jahrhunderts neben Berchtesgaden zu einem bekannten Anziehungspunkt für Touristen. Der Fremdenverkehr gewann zunehmend an Bedeutung und hatte wirtschaftlich gesehen bald einen größeren Stellenwert als die Salzproduktion, die Holzverarbeitung und die Landwirtschaft.

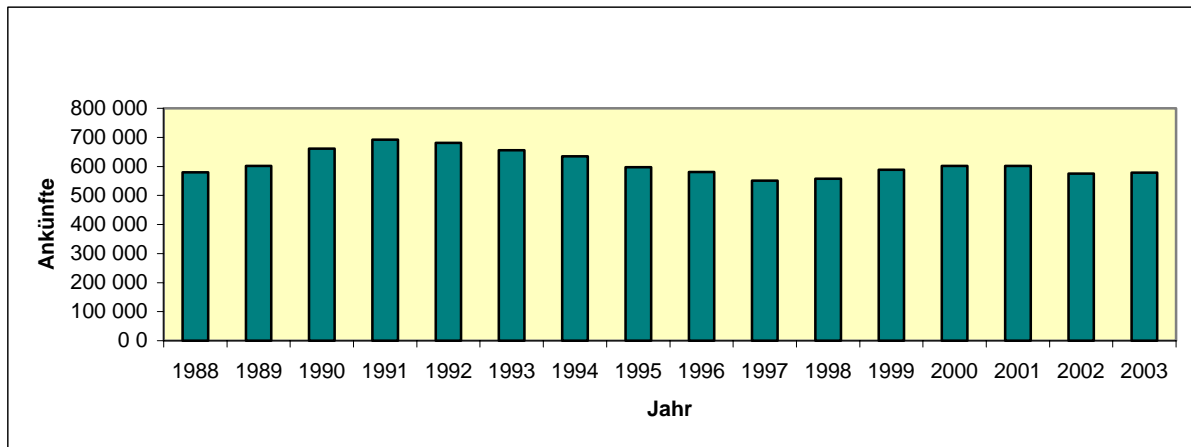
### **7.1.2.1 Die Entwicklungen im Landkreis von 1988 – 2003**

Nach Angaben der drei Fremdenverkehrsverbände des Landkreises betrug die Zahl der Gästeankünfte im Jahr 2003 für den Landkreis 578.082, die der Übernachtungen 3.696.851. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag damit bei 6,4 Tagen.

Die Gästeankünfte erreichten im Zeitraum von 1988 bis 2003 mit 692.381 Gästen im Jahre 1991 ihren Höhepunkt. Die enorme Zunahme um ca. 10 % (von 1990 auf 1991) erklärt sich durch den erstmaligen Zustrom von Touristen aus den neuen Bundesländern unmittelbar nach der Wende. Seit 1991 nehmen die Zahlen, mit Ausnahme des Zeitraums von 1998 bis 2000, aber fortwährend ab (LRA BGL 2004).



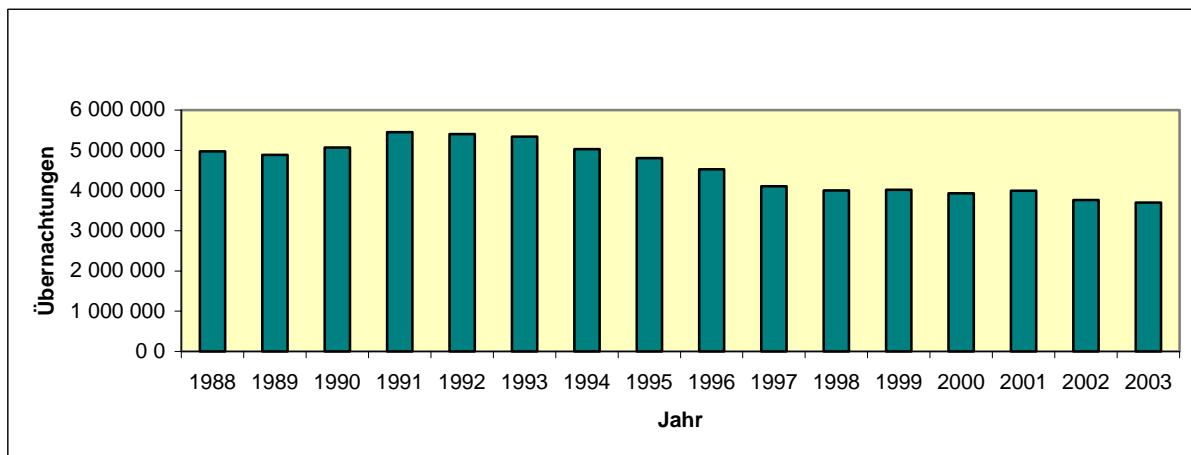
**Abbildung 6: Gästeankünfte im Landkreis**



(LRA BGL 2004)

Bei den Übernachtungszahlen verhält es sich ähnlich. Nach dem Höhepunkt im Jahre 1991 ist der Trend abfallend. Leichte Zunahmen sind nur in den Jahren 1999 und 2001 zu verzeichnen.

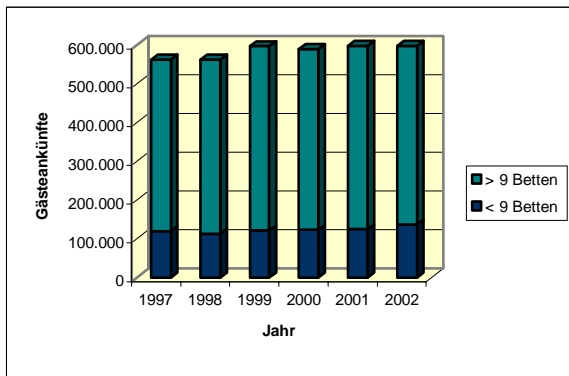
**Abbildung 7: Übernachtungen im Landkreis**



(LRA BGL 2004)

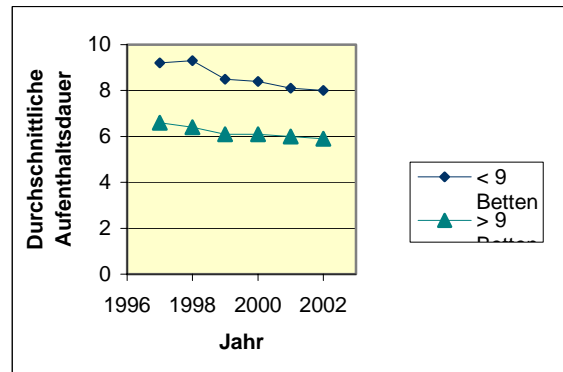
Nach Angaben des Statistischen Landesamtes Bayern fallen ca. ein Viertel der Gästeankünfte und ein Drittel der Übernachtungen des Landkreises auf Beherbergungsbetriebe mit weniger als neun Gästebetten. Während im Zeitraum von 1997 bis 2002 die Zahlen für die größeren Beherbergungsbetriebe mit mehr als neun Betten negativen Schwankungen unterlagen, ist seit 1998 der Trend zu Übernachtungen in kleineren Unterkünften leicht zunehmend (BLASTDV 2003).

**Abbildung 8: Gästeankünfte im BGL nach Art der Beherbergungsbetriebe (1997-2002)**



(BLASTDV 2003)

**Abbildung 9: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste im BGL (1997-2002)**



(BLASTDV 2003)

Abbildung 8 zeigt, dass die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Kategorie „Beherbergungsbetriebe mit mehr als neun Betten“ bis zu drei Tage geringer ist als in kleineren Betrieben. In beiden Fällen ist die Verweildauer in den letzten Jahren gesunken: Während die Gäste 1997 durchschnittlich 6,6 (> neun Betten) bzw. 9,2 (< neun Betten) Tage im Landkreis verbrachten, waren es 2002 nur 5,9 (> neun Betten) bzw. 8,0 (< neun Betten) Tage.

Im Juni 2002 wurden in der Kategorie neun oder mehr Gästebetten im gesamten Landkreis 21.614 Betten angeboten. Die Zahl ist seit 1997 rückläufig, ebenso wie die Auslastung der Betten. 1992 lag diese bei ca. 46 %, 10 Jahre später nur noch bei rund 36 %. Die Kombination beider rückläufiger Kategorien zeigt eine doppelte Verschlechterung der Auslastung an.

Internationale Gästeankünfte in Beherbergungsbetrieben mit neun oder mehr Betten lagen im Zeitraum von 1997-2002 immer unter 10 %. (BLASTDV 2003)

Der Landkreis leidet unter einer allgemein negativen Entwicklung des Tourismus. Während die Zahl der Gästeankünfte in den letzten Jahren schwankend (aber auch mit eher negativem Trend) war, entwickelten sich die Übernachtungszahlen im gesamten Landkreisgebiet fast ausschließlich negativ. In anderen Regionen Südostoberbayerns sind ähnliche Tendenzen zu erkennen; der Landkreis bleibt dennoch an erster Stelle der Tourismusregionen Südostoberbayerns.

### 7.1.2.2 Gästestruktur

Zur Gästestruktur (Alter, Herkunft, Aufenthaltsdauer, Anreiseart) standen zur Zeit der Erhebung keine landkreisbezogenen Statistiken zur Verfügung. Einige Daten zu diesem Bereich wurden im Rahmen der Studie „Inwertsetzung alpiner Nationalparks“ (JOB 2003) erhoben, sie beziehen sich jedoch ausschließlich auf den Nationalpark.

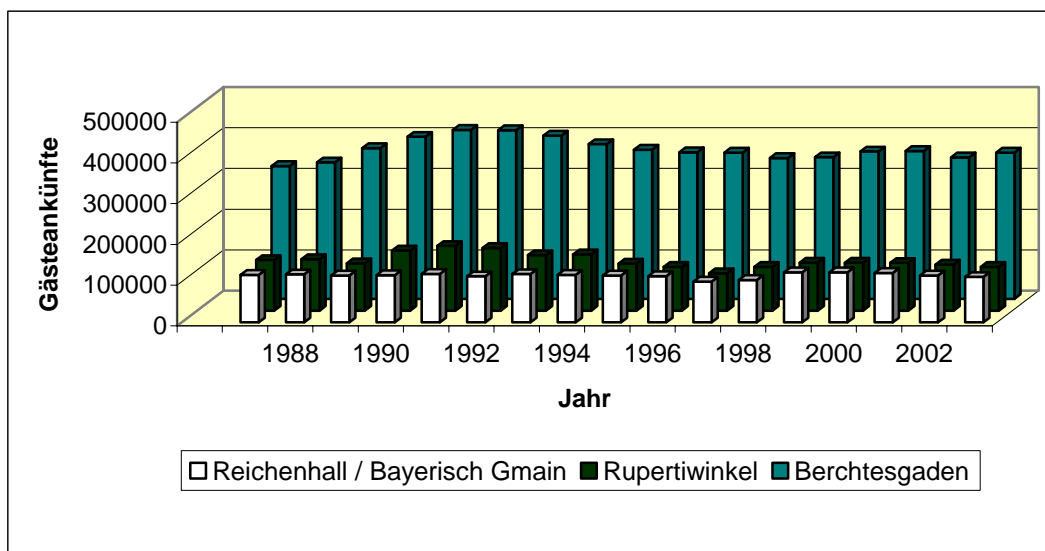
Die Motivation des Besuchs, der Aktivitäten vor Ort und die Interessen der Gäste gehen zum Teil aus einer Befragung der Kurdirektion Berchtesgaden von 2001 hervor; einzelne Ergebnisse tauchen im Folgenden in den entsprechenden Kapiteln wieder auf.

### 7.1.3 Räumliche und zeitliche Verteilung des Tourismus im Landkreis

Betrachtet man den gesamten Landkreis, so zählen die südöstlichen Gemeinden des Zweckverbandes Tourismusregion Berchtesgaden – Königssee und des Kur- und Verkehrsvereins Bad Reichenhall / Bayerisch Gmain zu den touristischen Hauptzielgebieten des Landkreises. So fielen 2003 auf diese Gemeinden mehr als 81 % der Gäste- und knapp 87 % der Übernachtungszahlen. Der Schwerpunkt liegt dabei vor allem auf Berchtesgaden und Schönau, wobei allein Schönau im Jahre 2003 ein Viertel aller Gästeübernachtungen und -ankünfte des Landkreises registrierte.

Die nachstehende Abbildung bestätigt mit den hier angegebenen Gästeankünften, unterteilt nach den drei Fremdenverkehrsverbänden, den Schwerpunkt im Süden des Landkreises und die geringeren Zahlen in den im Norden, Nordwesten und Westen gelegenen Gemeinden des Tourismusverbandes Erlebnisregion Berchtesgadener Land - Rupertiwinkel - e.V.

**Abbildung 10: Gästeankünfte der drei Fremdenverkehrsverbände**

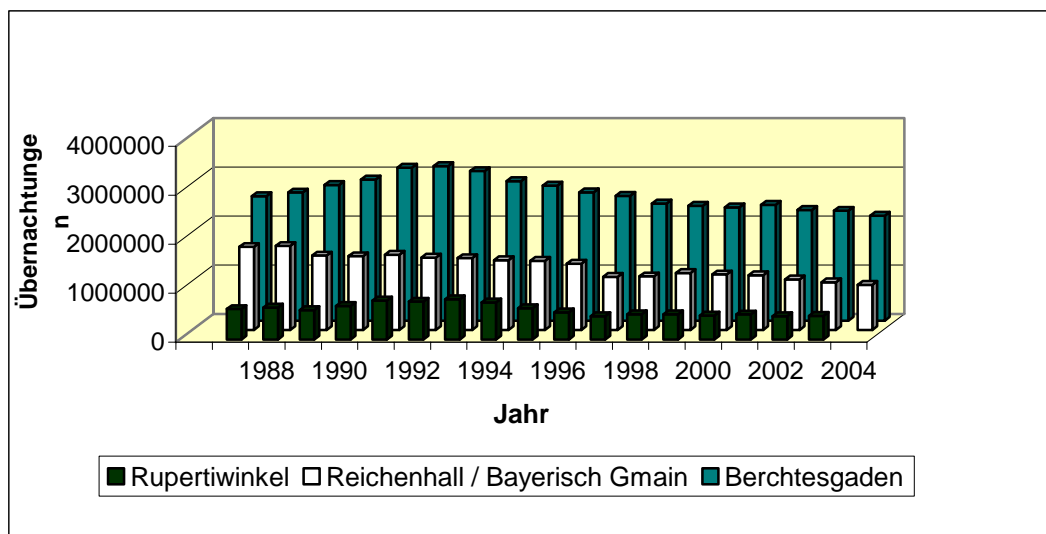


(LRA BGL 2004)

Bei den Übernachtungen verhält es sich etwas anders: auch hier sind die Gemeinden des Fremdenverkehrsverbandes Berchtesgadener Land Spitzenreiter; auffällig ist jedoch, dass die Übernachtungszahlen im Verhältnis zu den Ankünften in Bad Reichenhall / Bayerisch Gmain bedeutend höher liegen. Der Grund liegt in der Aufenthaltsdauer, die in Bad Reichenhall / Bayerisch Gmain mit durchschnittlich 8,7 Tagen etwa doppelt so lang ist wie in Rupertiwinkel (4,5). In den südlichen Gemeinden beträgt die Verweildauer im Mittel 6,2

Tage. Die Zahlen weisen darauf hin, dass sich Angebot und Struktur des Tourismus der drei Regionen deutlich voneinander unterscheiden (siehe auch Kap. 7.1.5) (LRA BGL 2004).

**Abbildung 11: Übernachtungen in den drei Fremdenverkehrsverbänden**



(LRA BGL 2004)

Der allgemeine Negativtrend ist in allen Gebieten spürbar, denn die Kurven aller drei Verbände weisen ähnliche Schwankungen in ihren Ankunfts- und Übernachtungszahlen auf.

Die meisten Gäste besuchen das Berchtesgadener Land in den Sommermonaten, während vergleichbare Tourismusgebiete der bayerischen Alpen, wie z.B. der angrenzende Landkreis Traunstein, eine gleichmäßigere Verteilung der Gästeströme über das Jahr aufweisen.

Die Jahresstatistik 2003 des Fremdenverkehrsverbandes Berchtesgadener Land (für die anderen Verbandsgemeinden liegen hierzu keine Daten vor), heute „Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden – Königssee“, zeigt für die ihm angehörenden Gemeinden eine Sommer-Winterverteilung auf, die bei etwa drei Vierteln in den Sommer- und einem Viertel in den Wintermonaten liegt. Die Hauptsaison reicht bis Ende Oktober, was vor allem auf das milde Klima des Berchtesgadener Talkessels zurückzuführen ist.

## 7.1.4 Touristisches Angebot

### 7.1.4.1 Anbindung vor Ort

Die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs wird für Ausflügler und Urlaubsgäste durch spezielle Tarifangebote attraktiv gestaltet (z.B. Berchtesgadener Urlaubsticket, Tagesticket der RVO). Auch die Bahn- und Busverbindungen sind hinsichtlich der Fahrpläne gut aufeinander abgestimmt („BayernTakt“).

Neben den Linienbussen des RVO gibt es weitere Busse zu den einzelnen Sehenswürdigkeiten, wie die höchstgelegene Buslinie des Landkreises zum Kehlsteinhaus.

Für Besuche des Nationalparks steht Touristen und Naherholungssuchende bereits seit den 90er Jahren der mit Biodiesel betriebene deutsch-österreichische Wanderbus „Hirschbichl“ zur Verfügung. Er fährt von ca. Mitte Mai bis Oktober vom Hintersee über "Wildgatter" bis zum Königsee.

Auf dem Königssee bietet die Bayerische Seenschifffahrt GmbH die beliebten Königssee-Schifffahrten mit den Zielen Königssee Seelände (in Parkplatznähe), Kessel, St. Bartholomä, und Salet Obersee an. Von April bis Oktober verkehren die Elektroboote im halbstündlichen Takt, von November bis März alle 40 – 45 Minuten. (BAY. SEENSCHIFFFAHRT 2005, www)

#### **7.1.4.2 Beherbergung und Gastronomie**

Nach Angaben des Statistischen Landesamtes Bayern ist die Zahl der Beherbergungsbetriebe insgesamt rückläufig. Im Juni 2002 waren im gesamten Landkreis 770 Betriebe (ohne Privatzimmer und Ferienwohnungen) geöffnet; das sind etwa 5 % weniger als die 803 Betriebe im Juni 1997. (BLASTDV 2003)

Von internationaler Bedeutung ist hier neben dem fünf Sterne-Hotel „Steigenberger Axemannstein Hotel“ in Bad Reichenhall das neue Wellness-Hotel „Intercontinental Resort Berchtesgaden“, welches im März 2005 auf dem Obersalzberg eröffnet wurde. Neben Luxusurlaub bietet es auch Möglichkeiten für Tagungen und Kongresse.

Ferienwohnungen über Privatvermieter nehmen vor allem in Rupertiwinkel einen hohen Stellenwert unter den verschiedenen Beherbergungsformen ein, sind jedoch auch für die restlichen Landkreisgebiete von zunehmender Bedeutung. JOB beobachtet innerhalb der letzten 20 Jahre einen Rückgang der Gästezahlen in der Rubrik Gasthöfe / Pensionen zugunsten von Ferienwohnungen, deren Anteil sich seitdem verdreifachte.

Nicht erfasst sind bei oben angegebenen Zahlen die Jugendherberge des Deutschen Jugendherbergswerks (DJH) in Strub, die acht Campingplätze sowie die rund 30 Almen, Berghütten und Alpenvereinhäuser, welche je nach Lage und Erreichbarkeit frequentiert werden. Zu den wichtigsten zählt mit fast 9000 Übernachtungen das Kärlingerhaus, gefolgt vom Watzmannhaus, dem Carl von Stahl-Haus, der Wimbachgrieshütte, der Blaueshütte am Hochkalter und dem Schneibsteinhaus. (JOB 2003)

Unter den Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben wurden verschiedene Gütesiegel vergeben, welche nachhaltiges Wirtschaften auszeichnen:

Die Tourismus-Dachmarke Viabono<sup>5</sup> erhielten das Nichtraucherhotel „Hansi“ in Bad Reichenhall, das Berghotel „Rehlegg“ in Ramsau und das Hotel „Haus Amberger“ in

---

<sup>5</sup> Viabono ist ein Gütesiegel für qualitativ hochwertige touristische Einrichtungen, die energieeffizient ausgestattet sind, regionale Produkte fördern und umweltfreundlich arbeiten. (VIABONO 2005, www)

Bayerisch Gmain (VIABONO 2005, www). Das Hotel „Hansi“ wurde zusätzlich von dem Kur- und Verkehrsverein mit dem lokalen Gütezeichen „Bad Reichenhaller Naturküche“ ausgezeichnet und bietet auch das von der „Solidargemeinschaft“ entwickelte Bergbauernfrühstück mit hochwertigen regionalen Produkten an. (SOLIDARGEMEINSCHAFT 2003, www)

Weiterhin befinden sich im Landkreis 11 der insgesamt 260 mit dem bayerischen Umweltsiegel „Umweltbewusster Hotel- und Gaststättenbetrieb“ ausgezeichneten Betriebe. Neun dieser Hotels sind in Bad Reichenhall und Bayerisch Gmain, eines in Ramsau und eines in Piding zu finden. (BAY. UMWELTSIEGEL o.J., www)

Mit „Urlaub auf dem Bauernhof“ oder „Landurlaub“ wurden von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) im Landkreis insgesamt 18 Höfe prämiert: Marktschellenberg (8), Berchtesgaden (4), Piding (1), Anger (1), Schönau (1), Bischofswiesen (1). (DLG 2005, www)

#### **7.1.4.3 Touristische Angebotsschwerpunkte**

Die Tourismus- und Angebotsstruktur der drei Tourismusverbände ist ebenso unterschiedlich wie die natürlichen und kulturellen Voraussetzungen dieser Gebiete:

Die bekanntesten Sehenswürdigkeiten befinden sich im südlichen Teil des Landkreises und wurden früher mit dem Ausdruck „Big Five“ zusammengefasst. Hierzu zählen der Königssee, die Jennerbahn, das Kehlsteinhaus, das Salzbergwerk und die Watzmanntherme. Nach einer Befragung der Kurdirektion des Berchtesgadener Landes unternehmen zwei Drittel der Gäste während ihres Aufenthaltes eine Königssee-Schiffahrt und mehr als die Hälfte besuchen die Jennerbahn und das Kehlsteinhaus. (KURDIREKTION BGL 2001)

„Natürlich – Sportlich – Erlebnisreich – Gesund“ ist das Motto der neuen Berchtesgadener Tourismus Land GmbH. Mit seinen Kur- und Bäderorten sind viele touristische Angebote des Landkreises auf Gesundheit und Wellness ausgerichtet. Im BGL liegen insgesamt fünf der 16 bayerischen heilklimatischen Orte sowie zwei der fünf bayerischen Staatsbäder (Bad Reichenhall und Bayerisch Gmain). Zu den heilklimatischen Gemeinden zählen die so genannten „inneren Gemeinden“: Berchtesgaden, Bischofswiesen, Marktschellenberg, Ramsau und Schönau. (BSTMWIVT 2003) Alle anderen Gemeinden, mit Ausnahme von Saaldorf-Surheim, erhielten das Prädikat eines staatlich anerkannten Luftkur- oder Erholungsortes. (LK BGL 2004)

Im Verband Bad Reichenhall / Bayerisch Gmain wird vor allem auf Gesundheit und Wellness gesetzt. Aufgrund des großen Kurhäuseranteils und den damit verbundenen mehrwöchigen Aufenthalten ist hier die durchschnittliche Verweildauer mit fast neun Tagen sehr hoch. In den heilklimatischen Gemeinden des Fremdenverkehrsverbandes Berchtesgaden steht der Natur- und Sporttourismus mit Aktivitäten in der Natur (Wandern, Bergwandern, Mountainbiking, etc.) im Vordergrund. Die Gemeinden Rupertiwinkels sind dahingegen eher durch

Urlaub auf dem Bauernhof und Wochenendtouristen gekennzeichnet, was wiederum die verhältnismäßig kürzere Verweildauer im nördlichen Landkreisgebiet erklärt.

#### **7.1.4.4 Veranstaltungen, kurtouristische Angebote**

Veranstaltungen im Berchtesgadener Land beinhalten eine Vielzahl an unterschiedlichen kulturellen, musikalischen, gesundheitlichen, bildungsorientierten und sportlichen Aktivitäten.

Kurgäste bilden, wie bereits erwähnt, einen großen Teil der Touristen, daher sind sportlich orientierte Veranstaltungen im Bereich Gesundheit, Freizeit und Fitness ebenfalls sehr vielfältig. Hier sind besonders Sportfreizeitveranstaltungen wie Nordic Walking, Asphaltstockschießen oder Bergwandern zu nennen sowie Dia- und Filmabende, Gesprächsrunden oder Vorträge zu Gesundheit, die in wöchentlichen Abständen von vielen Kurhäusern angeboten werden. In musikalischer Hinsicht werden verschiedene Veranstaltungen angeboten. Hier ist besonders auf die Bad Reichenhaller Philharmonie zu verweisen, die über eine volle sinfonische Besetzung verfügt.

Der touristische Service bietet vermehrt Pauschalangebote für die Gäste, die verschiedene Attraktionen der Region einbeziehen. Häufige Kombinationen sind in den Bereichen Natur/Sport, Gesundheit, Tradition/Brauchtum und Kultur zu finden. Angebotene Kombinationen (Packages) beziehen auch verstärkt Angebote der Deutschen Bahn AG ein, wie z.B. das Arrangement „Mobil mit der Bahn“. Weitere Packages sollen bspw. in Bad Reichenhall entwickelt werden, z.B. in Verbindung mit Fahrradwanderungen, Theater- und Konzertveranstaltungen, etc.. Die Kur- GmbH Bad Reichenhall / Bayerisch Gmain wirbt zudem mit zahlreichen Pauschalangeboten (Anreise, Unterkunft und Aktivitäten), wozu vorwiegend Gesundheits- und Wellness-Pakete gehören.

#### **7.1.4.5 Freizeit- und Sportmöglichkeiten**

##### **Sommer- Aktivitäten**

Der Landkreis bietet eine Vielzahl an Wanderwegen unterschiedlicher Länge und Schwierigkeitsgrade. Allein der Nationalpark verfügt über ein Netz von insgesamt 230 km Wander- und alpinen Bergsteigerwegen. Diese führen zum Königssee, durch das Hagengebirge, zum Watzmann, zur Reiteralm, zum Untersberg, durch das Steinernes Meer und anderen Destinationen. Schon allein im Bereich der Jennerbahn gibt es neun ausgeschilderte Wanderwege und rund um den Watzmann mehr als 30 Touren in allen Schwierigkeitsstufen. Neben Broschüren, Reise- und Wanderführern findet man auch auf den Internetseiten der Fremdenverkehrsverbände Wanderroutenvorschläge, Karten- und Informationsmaterialien, herausgegeben von der EuRegio, der Nationalparkverwaltung u.a. Zu den bekannten Wanderführern und -karten für das Berchtesgadener Land zählt der Kompassführer mit Karte, der Rother Wanderführer von Heinrich Bauregger, leichte Wanderziele um Berchtesgaden von Werner Mittermeier und die Berchtesgadener Alpen von Hellmut Schöner, Karten von Freytag & Berndt und topographische Karten des Landesvermessungsamtes, etc..

Die Nationalparkverwaltung, die verschiedenen Kur- und Verkehrsvereine und andere Anbieter offerieren in den einzelnen Gemeinden geführte und themenbezogene Wandertouren für verschiedene Zielgruppen. Das Angebot reicht von leichten Tieflandwanderungen bis hin zu mehrtägigen Wanderungen für Geübte. Hierzu zählen der Alpen-Weitwanderweg Berchtesgaden-Salzburg oder der Weitwanderweg "Via Alpina". Daneben gibt es bildungsorientierte, themenspezifische Wanderungen und Ausflüge wie den Almerlebnisweg im Nationalpark, organisiert durch die Kurverwaltung Ramsau, oder gesundheitsbezogene Angebote wie die Herz-Kreislauf-Testwanderung der Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee oder die botanischen Wanderungen des Nationalparks.

Auch Radfahren gehört zu den beliebten Freizeitaktivitäten im Landkreis. Aufgrund der Geländegegebenheiten konzentriert sich der Fahrradtourismus dabei überwiegend auf die nördlichen Bereiche. Die Berchtesgadener Alpen stellen auch für Mountainbiker einen großen Anziehungspunkt dar. Das Landratsamt hat eine Fahrradverordnung für Mountainbiking aufgestellt; danach sind drei Strecken im Nationalparkgebiet freigegeben. Zahlreiche Beherbergungsbetriebe sind auf Fahrradtouristen eingestellt und bieten einen Fahrradverleih (wie z.B. der Gasthof Rieschen in Freilassing) an. Zukünftig sollen auch Packages z.B. in Verbindung mit Fahrradwanderungen, Theater-, Konzertveranstaltungen o.ä. entwickelt werden. In den Zügen des Nahverkehrs dürfen Fahrräder kostenlos mitgenommen werden. Als zusätzliche Attraktion startet am 12.06.2005 in Bad Reichenhall der erste Radmarathon im Berchtesgadener Land über eine Strecke von 201 km und 3.750 Höhenmeter.

Die meisten Seen des Berchtesgadener Landes werden auch als Badeseen genutzt. Es gibt ein Naturfreibad in Bischofswiesen sowie den Abtsdorfer See, Höglwörther See und Thumsee.

Verschiedene Angelplätze sind offiziell ausgewiesen, darunter der Saalachoberlauf vom Sichlersteg bis zum Beginn des Saalachsees und der Saalachunterlauf vom Nonner Steg bis zum Pidinger Steg für die Gemeinden Bad Reichenhall und Bayerisch Gmain.

Für Extremsportler gibt es vielfältige Angebote, wie z.B. Möglichkeiten zum Paragliding vom Predigtstuhl, Hochstaufen, Mittelstauen und vom Zwiesel. Der Club Aktiv in Bad Reichenhall bietet ein breites Spektrum an Aktiv- und Extremsportarten an, wie u.a. das relativ neue Canyoning (Schluchtenwandern), Drachen- und Gleitschirmfliegen, Kanufahren und Rafting. Eine Besonderheit ist der Hochseilgarten in Baumgarten, mit 13 m Höhe einer der höchsten in Deutschland. Hier können die Besucher über eine Serie von künstlichen Hindernissen aus Seilen und Stahlkabeln klettern. Insgesamt verfügt der Klettergarten über 40 Elemente und eine Kletterwand und bietet verschiedene Kurse an.

Reitsport nimmt im Landkreis Berchtesgadener Land eher eine untergeordnete Rolle ein. Vor allem für einen „Urlaub auf dem Bauernhof“ gehört für viele Familienbetriebe auch der Verleih von Pferden oder Ponys sowie Kutschfahrten. Ausgewiesene Reitwege sind ebenfalls vorhanden, allerdings sind diese nicht immer miteinander vernetzt.



Weitere Aktivitäten der Erholungsnutzung, die vor Allem im Nationalpark ausgeübt werden, sind Höhlenbefahrungen, Biwakieren, Ruderboot- und Elektrobootfahrten, organisierte Veranstaltungen wie Bergläufe und Übernachtungen, bzw. Essen und Trinken in Hütten.

### **Winter- Aktivitäten**

Ca. 10 % aller Wintertouristen im Berchtesgadener Land fahren Alpin-Ski. Der größere Anteil der Aktivitäten bezieht sich auf Skitourengehen oder Langlaufen. Zu weiteren Wintersportangeboten zählen Winterwandern, Eisstockschießen, Rodeln etc..

Der Landkreis verfügt über fünf Alpinskigebiete (Jenner, Gutshof Obersalzberg, Hochschwarzeck, Roßfeld und Götschen), die sich über insgesamt 57 km Pistenlänge auf einer Höhenlage von 600-1.800 m ü. NN erstrecken. Insgesamt weisen die Gebiete eine Gondelbahn, fünf Sessellifte sowie 33 Schleplifte, durch die bis zu 17.000 Personen pro Stunde transportiert werden können, auf. 7,5 km der Pisten verfügen zudem über Beschneigungsanlagen, meist in den niedriger gelegenen Bereichen. Das Skigebiet Götschen beherbergt das Bundesleistungszentrum für Alpin- und Snowboardsport und ist als Austragungsort der „FIS Snowboard Weltmeisterschaft“ und alpiner Weltcup Skirennen bekannt.

Das Langlaufangebot ist sehr umfangreich, die einzelnen Langlaufreviere sind über den ganzen Landkreis relativ verteilt. Die Region verfügt über 73,5 km Loipen, von denen knapp die Hälfte im mittleren Schwierigkeitsgrad liegt. Die längste Loipe führt mit 19,2 km von Aschauerweiher nach Bischofswiesen auf einer Höhenlage von ca. 600 m ü. NN, während die höchstgelegene Loipe zwischen Hochschwarzeck und Ramsau eine Höhe von 1.100 m ü. NN erreicht, diese Loipe ist allerdings lediglich 5 km lang.

Zum Rodeln und Schlittenfahren befindet sich in Bayerisch Gmain eine 750 m lange Naturrodelbahn. Bad Reichenhall und Berchtesgaden verfügen darüber hinaus je über eine Eislaufhalle.

Ein noch relativ neuer Trend im Bereich der Outdoor-Aktivitäten ist das Skitourengehen. Vor allem bei Einheimischen wird diese Sportart immer beliebter. Genaue Zahlen sind nicht vorhanden; Schätzungen zufolge sind in der Hochsaison bis zu 400 Personen täglich am Watzmann per Ski unterwegs. Am Rossfeld gehen die Zahlen besonders in Vollmondnächten mit bis zu 250 Skitourengehern extrem hoch, auf der österreichischen Seite werden bislang bis zu 450 Personen gezählt. Besonders im Trend liegen hierbei abendliche und nächtliche Wanderungen mit Stirnlampen und Watzmann-Besteigungen in Vollmondnächten.

Reines Schneeschuhwandern hat sich entgegen der Erwartungen nicht weiter durchgesetzt, lediglich die Kombination aus Schneeschuhwandern und Snowboarden findet zunehmend Anhänger.

Um den Wintertourismus in Zukunft besser auszubauen, werden zusätzlich organisierte Veranstaltungen wie Ski-, Langlauf- und Rodelrennen angeboten.

### **7.1.5 Projekte zum Tourismus**

Neben bereits beschriebenen Projekten ist im folgenden eine kurze Auflistung weiterer aktueller Projekte und Aktivitäten im Landkreis zu finden:

- Seit 2005: „Alpine Gastlichkeit“, eine Qualitätsoffensive für Betriebe der Privatvermietung und der 1- bis 2-Sterne-Kategorie für die Großregion Tirol / Salzburg / Oberbayern (INTERREG III A, Salzburger Land Tourismusgesellschaft, Tirol Werbung, Tourismusverband München-Oberbayern, über EuRegio und Partner)
- 2003 – 2006: Alps Mobility II: “Transnationale Pilotprojekte für sanftes Mobilitätsmanagement für Einkaufsverkehr und Unternehmen, Freizeit und Tourismus, Ausbildung und Bewusstseinsbildung”, Folgeprojekt von Alps Mobility I zur Schaffung eines gemeinsamen touristischen Paketangebotes (INTERREG III B, Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen)
- zahlreiche Erlebnisradwege, z. B. Mozart-Radweg, Saalach-Radweg
- EuRegio-weiter Veranstaltungskalender mit grenzüberschreitendem Buchungs- und Informationssystem (in Umsetzung, über EuRegio).

Das grenzüberschreitende Fortbildungsprogramm „Urlaub auf dem Bauernhof“ der Salzburg Land Touristik und der Landratsämter Berchtesgaden und Traunstein (siehe oben) existiert seit 1996. Bisher wurde das Projekt mit Mitteln des INTERREG III A-Programms finanziert, doch die EU-Förderung bricht in naher Zukunft weg; eine zukünftige Finanzierung ist zum Zeitpunkt der Erhebung bislang (Stand: 16.12.2004) noch unklar.

## **7.2 KOMMENTAR**

Der Landkreis bietet eine Vielfalt an Sehenswürdigkeiten mit hohem touristischen Bekanntheitsgrad. Das Beherbergungs- und Gastronomiewesen und auch viele der Freizeitinfrastrukturen (Wander- und Fahrradwegen, Skipisten, etc.) sind hier bereits seit Jahrzehnten etabliert und immer weiter ausgebaut oder ergänzt worden.

Der wichtigste Ansatzpunkt auf dem Weg zur besseren Vermarktung des gesamten Landkreises, auch der nördlichen Gemeinden, ist die Berchtesgadener Land Tourismus GmbH. Bei der Erhebung wurde augenscheinlich, dass der Landkreis und seine Bewohner, bedingt durch die historische Zersplitterung des Gebietes, sich nicht als Einheit sehen und die Kommunikation zwischen den Verbandsregionen oftmals nicht ausreichend ist. Die

Namensgebung und der Sitz in Berchtesgaden unterstreichen den Schwerpunkt der Region Berchtesgaden mit seinen südlichen Gemeinden. Die nördlichen Gebiete hoffen darauf, dass sie als touristisch schwächere Gemeinden von einer gemeinsamen Vermarktung des Landkreises profitieren.

Das wohl größte Problem des Tourismus im Berchtesgadener Land, welches von Experten häufig genannt wird, betrifft den Rückgang der Gäste- und Übernachtungszahlen und die immer kürzer werdende Aufenthaltsdauer der Gäste. Dies lässt sich einerseits auf die allgemein schlechtere Wirtschaftssituation Deutschlands und veränderte Reisegewohnheiten zurückführen, andererseits sind die Fehler in der Region selbst zu suchen: Experten bemängeln den bereits erwähnten Qualitätsverlust im Service der Hotels und Gaststätten, der vermutlich auf einen „Gewohnheitseffekt“ zurückzuführen ist. Viele Betreiber von Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben verlassen sich nach Meinung lokaler Tourismus-Akteure auf die Anziehungskraft der Landschaft sowie die traditionelle Werbewirksamkeit des Namens „Berchtesgadener Land“ und leben vorwiegend von ihren Stammkunden.

Bisher gibt es nur wenige Ansätze, diesem Problem entgegenzuwirken. In der Großregion Tirol / Salzburg / Oberbayern läuft zukünftig eine Qualitätsoffensive „Alpine Gastlichkeit“ für Privatvermieter und 1-2-Sterne Hotels, mit der zur Verbesserung des Services im Hotel- und Gaststättengewerbe beigetragen werden soll. Die Zertifizierung von Hotel- und Gaststättenbetrieben mit Ökolabels zur Förderung regionaler Produkte und nachhaltigem Tourismus ist ein guter Ansatz in Richtung qualitativer und regionsspezifischer Tourismusentwicklung, welcher bisher jedoch nicht in ausreichendem Maße umgesetzt wurde.

Ein weiterer positiver Ansatz ist die seit Anfang 2005 existierende und im Landratsamt angesiedelte „Zukunftswerkstatt Berchtesgadener Land“, die sich im Rahmen der wirtschaftlichen Verbesserung auch die Qualitätssteigerung des Wirtschaftsfaktors Tourismus zum Ziel gesetzt hat.

Im Nationalparkgebiet sollen laut Nationalparkplan die vorhandenen Gaststätten und Unterkünfte insbesondere im Bereich der Ver- und Entsorgung modernisiert werden, Kapazitätserweiterungen sollen nicht erfolgen. Weitere ökologische Optimierungsmaßnahmen (z.B. Energie) sollen durch freiwillige „Öko-Checks“ gefördert werden.

Die sinkende Aufenthaltsdauer begründet sich in dem deutschlandweiten Trend zu kürzeren und häufigeren Reisen, ist aber auch auf den durch die Gesundheitsreform 1996/97 bedingten Rückgang der Kuraufenthalte zurückzuführen, was der Region strukturelle Probleme bereitet. Zu nennen sind hier vor allem schließende Hotels, leerstehende Läden im Innenstadtbereich, fehlende Angebotsmischungen und unzureichende Neuorientierung. Der Kurtourismus hat nach wie vor einen gewissen Stellenwert, allerdings bewegt sich der Trend zunehmend in Richtung Naturgenuss, Naturerlebnis und Natursport.

Der Schwerpunkt im Gesundheits- und Kurbereich bedingt einen überdurchschnittlich hohen Anteil an älteren Gästen. Das Angebot vieler Gemeinden (Kurkonzerte in Bad Reichenhall u.ä.) ist dementsprechend ausgerichtet, was für das jüngere Klientel wenig attraktiv ist.

Neben einer besser ausgeglichenen räumlichen Verteilung wünschen sich die befragten Experten eine stärkere Auslastung der Wintermonate. Die Vertreter des Tourismus und der Wirtschaft versuchen trotz der starken Konkurrenz nahe gelegener Skigebiete mit Spitzensportlern und Weltcup werbewirksam Gäste in den Wintermonaten zu den Skigebieten zu locken. Von Nachteil für die Region ist dabei aber die geringere Schneesicherheit gegenüber den Nachbarregionen, zudem sehen die Regionalpläne keine Ausweitungen von Skigebieten und dazugehörigen Infrastrukturen vor. Bislang sind in der Region zwei Strömungen vertreten: Auf der einen Seite der Standortfaktor des Spitzensports, welcher auch überregional für den Bekanntheitsgrad der Region förderlich ist, auf der anderen Seite der Wintersportangebote als Breitensport, der verstärkt auf Familien ausgerichtet ist. Zur Zeit sind diverse Diskussionen zu Klärung und Einigung dieser beiden Angebotsrichtungen im Gange.

Der Nationalpark bildet das Zentrum für Erholungs- und Freizeitnutzung des Landkreises und spielt für den Tourismus eine wesentliche Rolle. Die Nationalparkverwaltung selbst darf jedoch keinen direkten wirtschaftlichen Nutzen aus dem Tourismus ziehen. Die Einnahmen der Bootsfahrten am Königssee fließen allein der staatlichen Schifffahrtsverwaltung zu. Der Nationalpark erhält hieraus keinen Anteil. Das Biosphärenreservat wird in diesem Bezug bislang nicht erwähnt, obwohl es eine große Bedeutung für den Tourismus darstellt. Es wäre wünschenswert, wenn diese Integration auch im Hinblick auf den wirtschaftlichen Nutzen in Zukunft gelingt.

Sowohl im Wintertourismus, als auch im Bereich anderer Sport- und Freizeitangebote findet die Naturschutzseite nicht immer die gewünschte Beachtung. Vor allem der Skitourismus ist oftmals mit negativen Auswirkungen auf die Natur und Umwelt verbunden. Von Seiten der Vertreter des Naturschutzes gibt es Vorschläge für alternative Winteraktivitäten über die gleichzeitig eine Besucherlenkung erzielt werden könnte (z.B. Schlittschuhlaufen auf dem Hintersee oder Wildfütterungen im Nationalpark als Anziehung für Familien).

Im Bereich Sommerfreizeitaktivitäten ist das gut ausgebaute Rad- und Wanderwegenetz als positiv zu bewerten, welches auch im Sinne einer nachhaltigen Sport- und Freizeitgestaltung für den Tourismus einen Anziehungspunkt darstellt.

Die Ziele und Vorgaben der Regionalpläne (LEP, Regionalplan Südostbayern, Nationalparkplan) sehen eine nachhaltige Entwicklung bei qualitativer Verbesserung des Tourismus und möglichst gleichzeitigem Schutz des Natur- und Landschaftsraumes, bspw. durch Besucherlenkungskonzepte, vor. Anstelle der Erschaffung neuer Infrastrukturen sollen die bestehenden genutzt und nur nach eingehender Prüfung gestattet werden. Der Ausbau weiterer Freizeit- und Erholungseinrichtungen soll grundsätzlich nur zur sinnvollen Ergänzung oder in belastbareren Gebieten und Tallagen zugelassen werden und ökologisch vertretbar sein.#

Neben den bestehenden Projekten im Landkreis sind mehrere Projekte in Zukunft vorgesehen, darunter das Berchtesgaden-Paket (Wanderungen mit Übernachtungen in verschiedenen Gemeinden oder Themenwanderungen) von der Berchtesgadener Land Tourismus GmbH sowie der Ausbau des Jakobswegs und die Sanierung des naturkundlichen Wanderwegs am Untersberg, beides von der EuRegio geplante Vorhaben.

Betrachtet man die behandelten Aspekte, lässt sich ein breites Angebot an Gastronomie- und Beherbergungsbetrieben und ein breites touristisches Angebot in der Region feststellen. Trotz der langen Etablierung vieler touristischer Betriebe, oder gerade deswegen, sind jedoch große Defizite auffällig, vor allem im Bereich Qualität und Service. Problematisch ist in diesem Zusammenhang für viele Betriebe auch die Nachfolgefrage; bedingt durch den geringen Anteil an jungen Leuten. Es auch nur unzureichende Fördermöglichkeiten für Hotelbetriebe, und die Investitionsbereitschaft der Banken im Tourismus ist relativ gering.



### III Übersicht der Stärken und Schwächen

- Ergebnisse der Bestandsaufnahme -

Horizontale Ebene	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<b>Regionalplanung</b>				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Klare Aussagen zu einer umweltverträglichen Tourismusentwicklung</li> <li>▪ Klare Aussagen zur Erhaltung der Berglandwirtschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Unschärfe Zielvorgaben für die regionalen Fragestellungen</li> <li>▪ Kein übergeordnetes Entwicklungskonzept für den LK</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fördermöglichkeiten aufgrund grenzüberschreitender Lage (über EuRegio/INTERREG)</li> </ul>	
<b>Verkehr</b>				
<b>Straßennetz und Individualverkehr</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gute überregionale Erreichbarkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Hoher Anteil Individualverkehr, Transit- und Güterverkehr</li> <li>▪ Saisonal hohe Belastung</li> <li>▪ Mangelnde Verkehrssicherheit</li> <li>▪ Unabgestimmte Verkehrsplanung (Parkraummanagement, Gewerbeplanung)</li> <li>▪ Mangelnde Verknüpfung von Bundes-, Landesstraßen und Autobahnen</li> <li>▪ Umweltbeeinträchtigungen (Lärm, Waldschäden, etc.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ RP sieht Verbesserung von Bahnstrecken vor</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Attraktivitätsverlust</li> <li>▪ Gefährdung der Bedeutung als Kurregion</li> </ul>
<b>Bahn- und Busliniennetz, ÖPNV</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Flächendeckende Erschließung durch ÖPNV</li> <li>▪ Gute überregionale Anbindung</li> <li>▪ Erdgasbetriebener ÖPNV in Bad Reichenhall als Modell</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Unzureichende Nutzung des ÖPNV aufgrund niedriger Akzeptanz und Bekanntheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ 30% reisen per Bahn nach Bad Reichenhall</li> <li>▪ Maßnahmen zur Förderung ÖPNV über IAFK</li> <li>▪ Positive Nachfrage von „Fahrtziel Natur“, „Mobil mit der Bahn“</li> <li>▪ Alps Mobility II</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Hohe Bedeutung des PKW als Urlaubs- und Freizeitverkehrsmittel</li> </ul>

Horizontale Ebene	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<b>Wirtschaft</b>				
<b>Wirtschaftsstruktur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Leichtes Wachstum im Produzierenden Gewerbe</li> <li>▪ Verhältnismäßig hoher Anteil Feinmechanik, Verkehr, Nachrichtenwesen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Unzureichende Kenntnisse der Unternehmen zu Fördermöglichkeiten und Trends</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Positive Entwicklung Feinmechanik und Mediensektor</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Strukturwandel gefährdet dominierende Wirtschaftssegmente</li> </ul>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fehlende Abstimmung und hohe Konkurrenz bei Gewerbeflächenausweisung</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Höhere Flächenausweisung als Bedarf</li> <li>▪ Verlust an Attraktivität und Lebensqualität</li> </ul>
<b>Wirtschaftliche Standortqualitäten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Nähe zum Wirtschaftsraum Salzburg</li> <li>▪ Gute Verkehrsanbindung</li> <li>▪ Aktive Wirtschaftsförderungsgesellschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mangelnde Verflechtung und Kooperation</li> <li>▪ Geringe Verfügbarkeit von Flächen</li> <li>▪ Hohe Grundstückspreise</li> <li>▪ Langwierige Genehmigungsverfahren</li> <li>▪ Unzureichende Beratung und Unterstützung der Gemeinden</li> <li>▪ Kein eigenes Flächenmanagement</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Geordnete Gewerbepolitik durch interkommunale Gewerbegebiete</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Salzburg als Konkurrent</li> <li>▪ Grundstücke werden knapp</li> <li>▪ Konkurrenz bzgl. Grundstückspreise, etc.</li> </ul>
<b>Arbeitsmarkt</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Hohe saisonale Arbeitslosigkeit (Winter), v.a. in südlichen Gemeinden</li> <li>▪ Abwanderung junger Arbeitskräfte</li> </ul>		



Horizontale Ebene	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<b>Wirtschaft</b>				
<b>Forst- und Landwirtschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hoher Anteil Waldfläche, vor allem naturnahen Mischwälder</li> <li>Hoher Anteil traditionell eher extensiv genutzter landwirtschaftlicher Flächen (landschaftsprägende Elemente)</li> <li>Hoher Anteil Alm- und Viehwirtschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Rückgang der Ausfuhr von Holz- und Holzwaren sowie der holzbe- und verarbeitenden Betriebe</li> <li>Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe</li> <li>Unterdurchschnittlicher Anteil Haupterwerbsbetriebe</li> <li>Umnutzung landwirtschaftlicher Brachflächen in Industrieflächen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Förderprogramme, Brachflächenförderung</li> <li>Fördermittel des Freistaates, Ausgleichszulage, Kulturlandschaftsprogramm, Behirtungszuschuss</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verlust typischer Kulturlandschaften</li> <li>Intensivierung</li> <li>Verbuschung alpiner Bergwiesen</li> <li>Attraktivitätsverlust durch Abnahme landschaftlicher Vielfalt</li> <li>Verlagerung von Milchvieh zu Jungrindern</li> </ul>
- Regionalvermarktung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gute Ansätze zur Regionalvermarktung (z.B. Solidargemeinschaft)</li> <li>Urlaub auf dem Bauernhof</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fehlende Vernetzung</li> <li>Fehlende Vernetzung diverser Anbietergemeinschaften</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Direktvermarktung</li> <li>Optimierung der regionalen Wertschöpfung</li> <li>„Sterntaler“ als regionale Währung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe</li> </ul>
<b>Kultur</b>				
<b>Historische Besonderheiten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bedeutende kulturhistorische Sehenswürdigkeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Konzentration des Marketing auf touristische Highlights</li> <li>Unzureichende thematische Verknüpfung der Sehenswürdigkeiten (z.B. zum Thema Salz)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Breitere Wertschöpfung und Besucherlenkung durch erweiterte Vermarktung</li> </ul>	
<b>Kulturelle Besonderheiten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ausgeprägtes Traditionsbewusstsein</li> <li>Gelebte Tradition</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Untergeordnete Rolle bei touristischer Vermarktung</li> <li>Abnahme traditioneller Handwerkserzeugnisse</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Verlust der Tradition durch abnehmende jüngere Generation</li> </ul>

Horizontale Ebene	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<b>Natur und Landschaft</b>				
<b>Klima</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mildes Klima</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Geringe Schneesicherheit</li> <li>Geringe Berücksichtigung anthropogen bedingter Klimaänderungen in der Tourismusplanung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Stärkung der Nebensaison (Herbst, Frühling)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wirtschaftliche Risiken von Investitionen in den alpinen Wintersport aufgrund des Klimawandels</li> </ul>
<b>Landschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Landschaftliche Vielfalt</li> <li>Alpine Flora und Fauna</li> <li>Hoher Gewässerreichtum mit vielfältigen Gewässertypen</li> <li>Hoher Freizeitwert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Unzureichende Vermarktung der landschaftlichen Qualitäten</li> <li>Teilweise hoher Besucherdruck</li> <li>Veraltete und fehlende Managementkonzepte</li> <li>Verfall von Heustadl (landschaftsprägendes Element und Lebensraum für Flechten, Fledermäuse)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Trend zu Naturerlebnis</li> <li>Lenkungsmaßnahmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Belastung durch Freizeit- und Tourismusnutzung</li> </ul>
<b>Schutzgebiete</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hoher Flächenanteil von Schutzgebieten im Süden des LK</li> <li>Nahezu der gesamte LK BGL ist landschaftliches Vorbehaltsgebiet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Unzureichende Landkreis- und länderübergreifende Abstimmung im Naturschutz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hohe Nachfrage nach Naturerlebnis</li> <li>Kooperation von Naturschutz und Tourismus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Belastung durch Freizeit- und Tourismusnutzung</li> </ul>
- Nationalpark (NP)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Einziger alpiner NP Deutschlands</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Marginale Rolle bei Vermarktung</li> <li>Kein Auftrag zur Regionalentwicklung</li> <li>Geringe Bekanntheit als touristisches Ziel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hohes wirtschaftliches Potenzial</li> <li>Steigendes Ansehen bei Bevölkerung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zunahme von Konflikten mit den Schutzziele</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Unproblematische Zusammenarbeit NP-Verwaltung und Sportverbänden (z.B. DAV, DSV)</li> <li>GIS gestütztes Monitoring</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Möglichkeiten der Besucherlenkung</li> <li>Freiwillige Regelungen der Sportausübung im Sinne des Naturschutzes</li> <li>Hoher wissenschaftlicher Informationswert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Unzureichende Wirksamkeit freiwilliger Selbstverpflichtungen</li> </ul>

Horizontale Ebene	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<b>Natur und Landschaft</b>				
- Biosphären-reservat		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Geringer Bekanntheitsgrad</li> <li>▪ Unzureichende Beteiligung von NP, Natur- und Umweltschutzorganisationen</li> <li>▪ Keine endgültige Gebietsabgrenzung</li> <li>▪ Kein Rahmenkonzept</li> <li>▪ Fördermittel nicht ausgeschöpft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Beitrag zur nachhaltigen Regionalentwicklung</li> <li>▪ Hohes touristisches Potenzial</li> <li>▪ Gebietserweiterung geplant</li> </ul>	
- Natura 2000 Gebiete	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Konzept für Biotopverbundsystem der Niedermoore im nördlichen Bereich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fehlende Bewirtschaftungs- und Managementpläne für Natura 2000-Gebiete</li> <li>▪ Kein Träger vorhanden</li> </ul> <p>Zu geringer Schutzstatus Ainringer Moor</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Unzureichende Sicherung der landwirtschaftlichen Pflege (Haarmoos, Höglwörth, etc.)</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verbuschung</li> <li>▪ Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe</li> <li>▪ Unsicherheit der zukünftigen Finanzierung von Pflegemaßnahmen</li> </ul>
<b>Tourismus</b>				
<b>Touristische Organisation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gute Finanzausstattung der BGL Tourismus GmbH</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ „Nebeneinander“ der drei regionalen Verbände</li> <li>▪ Unzureichende Marktforschung, Trends und Strömungen werden nicht erkannt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einheitliches Tourismusmarketing durch BGL Tourismus GmbH</li> <li>▪ Nördliche Gebiete profitieren vom Namen „Berchtesgaden“</li> </ul>	
<b>Touristische Entwicklung</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Rückgang von Gästezahlen, Bettenzahl und Aufenthaltsdauer</li> <li>▪ Zu hohe Übernachtungskapazitäten im gewerblichen Bereich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zukunftswerkstatt</li> <li>▪ Neue BGL Tourismus GmbH</li> </ul>	

Horizontale Ebene	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<b>Tourismus</b>				
<b>Räumliche und zeitliche Verteilung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Große touristische Bedeutung des südlichen Teils des LK</li> <li>Lange Hauptsaison</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schwerpunkt im Süden</li> <li>Saisonale Überlastung an lokalen Brennpunkten im Sommer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>BGL Tourismus GmbH</li> <li>Bewerbung von geeigneten nachhaltigen Winteraktivitäten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Einseitiger Ausbau von Angeboten für alpinen Wintersport</li> </ul>
<b>Touristische Angebote</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hohe Bekanntheit und Besuchernachfrage (Königsseeschiffahrt, Jennerbahn, Salzbergwerk, etc.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wenig bis gar keine Bewerbung vieler weiterer Attraktivitäten neben den klassischen Zielen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gewinnung neuer Gästegruppen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Beliebigkeit von Angeboten</li> </ul>
- Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gute ÖPNV-Anbindung vor Ort</li> <li>Radwegenetz mit flächendeckender Beschilderung</li> <li>Paketangebote mit Bus und Bahn</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Unzureichende Nutzung des ÖPNV</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verknüpfung Tourismus und ÖPNV</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Starke Bedeutung des PKW als Verkehrsmittel</li> </ul>
- Beherbergung und Gastronomie	<ul style="list-style-type: none"> <li>Diversifizierte Angebotsstruktur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Niedrige Qualitätsstandards, hoher Modernisierungsbedarf</li> <li>Investitionsstau durch z.B. Geringe Fördermöglichkeiten</li> <li>Nachfolgeproblematik</li> <li>Motivations- und Innovationsdefizite bei Vermietern</li> <li>Ökologische Standards</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Alpine Gastlichkeit</li> <li>Qualitätssicherung, -steigerung durch Gütesiegel</li> <li>Attraktivere Angebotsmischung, auch für jüngere Leute</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verbleiben auf der jetzigen Qualitätsstufe</li> <li>Zunehmender Rückgang des Hotelgewerbes</li> </ul>
- Kur und Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hohe Kompetenz für Kur- und Gesundheitstourismus</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Gesundheitstourismus ist Wachstumsmarkt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Strukturwandel noch nicht abgeschlossen</li> <li>Starke Konkurrenz in Deutschland und Europa</li> <li>Zukünftige Bedeutung des aktuellen Wellness-Trends ungewiss</li> </ul>

Horizontale Ebene	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<b>Tourismus</b>				
- Freizeitaktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> <li>Großes Angebot an Natursport- und Freizeitaktivitäten,</li> <li>Gute Erschließung durch Wanderwegenetz</li> <li>Bekannte Skigebiete mit Wintersportangebot (Langlaufen, Rodeln)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Belastung der natürlichen Ressourcen</li> <li>Angebot und Vermarktung alternativer Wintersportangebote unzureichend</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kooperation Tourismus und Naturschutz</li> <li>Stabiler und großer Nachfragemarkt</li> <li>Stärkere Zielgruppenorientierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zu große Konkurrenz</li> </ul>
<b>Kooperation</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Nebeneinander von drei touristischen Regionalverbänden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Neue Tourismus GmbH</li> <li>Zukunftswerkstatt des LK</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fortbestehen der „Dominanz“ von Berchtesgaden</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verwaltung und Tourismus gemeinsam mit Natur- und Umweltschutzvertretern bei Mobilität (ÖPNV, Fahrrad)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Generelles Misstrauen gegenüber Naturschutzverbänden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Einvernehmliche Regelungen zu Tourismus und Naturschutz</li> <li>Gemeinsame Entwicklung von Naturerlebnisangeboten etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fehlende naturschutzfachliche Unterstützung</li> </ul>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>Nationalpark und Natur-, Umweltschutzverbände nicht im Trägerverein Biosphärenreservat</li> </ul>		
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der EuRegio</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Eher geringe Zusammenarbeit mit Region Salzburg</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Neue Marketingfelder</li> <li>Grenzüberschreitendes Management Schutzgebieten und Tourismus</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Beteiligung von Bad Reichenhall an Netzwerken im Rahmen Alpenkonvention etc.</li> <li>Bürgerschaftliches Engagement bei Agenda 21</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mangelnde Beteiligung der übrigen Gemeinden und Landkreis</li> <li>Keine koordinierende Einrichtung vorhanden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Positionierung als nachhaltig agierende Region</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Akzeptanz und Rückhalt in Wirtschaft und Bevölkerung</li> </ul>
<b>Koordination</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Nebeneinander vieler (nachhaltiger) Projekte (Alpen, EuRegio, Gemeinden)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nutzung von Synergieeffekten</li> <li>Positionierung als nachhaltig agierende Region</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Abnahme der Motivation bei Bevölkerung und Akteuren</li> </ul>

Vertikale Ebene	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<b>Tourismus</b>				
<b>Kommunikation</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einflussnahme auf und Steuerung des Landkreises zu Tourismus gering</li> <li>▪ Einziger alpiner Nationalpark Deutschlands unzureichend in Angebotsentwicklung und weitere Vorhaben eingebunden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gestaltung über Biosphärenreservat</li> </ul>	
		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fachlicher Austausch findet vernetzt (Tourismus, Verkehr, Wirtschaft etc.) nur im Rahmen von Projekten statt</li> </ul>		
		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Unzureichende Kommunikation mit Naturschutz</li> </ul>		
<b>Marketing</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fehlen einer gemeinsamen Vermarktung der gesamten Landkreisregion</li> <li>▪ Regionalverbände: kaum Hinweise auf Attraktionen im gesamten Landkreis</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Neue Tourismus GmbH</li> <li>▪ Zukunftswerkstatt des LK</li> </ul>	
		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Marginale Bewerbung des Nationalparks</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gewinnung naturerlebnisinteressierter Gäste</li> </ul>	
<b>Image</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Hoher Bekanntheitsgrad von Berchtesgaden</li> <li>▪ Hoher Bekanntheitsgrad von Bad Reichenhall</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Genaue Lage sowie Landkreis Berchtesgadener Land kaum bekannt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Berchtesgaden und Bad Reichenhall als „Zugpferde“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Dominanz von Berchtesgaden (und Bad Reichenhall) in Außen-darstellung</li> </ul>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ferienregion für „ältere Semester“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Offensive Bewerbung und spezifische Angebote für Ältere</li> </ul>	

## IV Problembereiche

### Beschreibung der zentralen Problembereiche für den Landkreis Berchtesgadener Land

Der Landkreis Berchtesgadener Land profitiert positiv von mehreren Faktoren, die auch das Image und die Außenwahrnehmung prägen. Diese lassen sich aus der zuvor erläuterten Bestandsaufnahme und der Stärken-Schwächen Analyse wie folgt zusammenfassen:

- Abwechslungsreiche, unzersiedelte Landschaft vor dem Hintergrund einer reizvollen Gebirgskulisse
- Lebendige und traditionsbewusste Region aufgrund der nach wie vor bestehenden Bräuche und Traditionen
- Vielfalt an teilweise international bekannten kulturellen Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen
- Gute überregionale Verkehrsanbindung über das Straßen- und Bahnnetz und gute ÖPNV-Erschließung der einzelnen Gemeinden.

Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse der Bestandsaufnahme und der Stärken-Schwächen Analyse wichtige strukturelle Problemfelder auf, die für die Entwicklungspotentiale des Landkreises eine Gefährdung darstellen können, wenn es nicht gelingt, gegenzusteuern:

- Wirtschaftlicher Rückgang in den wichtigen Erwerbsbranchen der Region und dadurch Entstehung von regionalen Disparitäten insbesondere zwischen den nördlichen und südlichen Gemeinden. Verstärkung der Konkurrenz, auch im Hinblick auf die Entwicklungen in Salzburg, um die Ansiedlung von Gewerbe, Großhandelsbetrieben und anderen Einrichtungen, mit denen wirtschaftliches Wachstum verbunden wird

- Abnahme der touristischen Nachfrage und Aufenthaltsdauer und starke saisonale Konzentration der touristischen Nachfrage auf das Sommerhalbjahr
- Rückgang der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion und dadurch Verminderung der landschaftlichen Vielfalt durch die fehlende Bewirtschaftung sowie Umwidmung vormals landwirtschaftlich genutzter Flächen z.B. in Gewerbegebiete
- Hohes Verkehrsaufkommen bedingt durch den Individual- und Güterverkehr und dadurch Entstehung von überwiegend saisonal bedingten Kapazitätsengpässen in der Verkehrsinfrastruktur sowie eine generellen Beeinträchtigung der Umwelt- und Lebensqualität
- Trotz der Bedeutung des Nationalparks Berchtesgaden als einzigem alpinen Nationalpark Deutschlands und als potentiell Alleinstellungsfaktor für den Landkreis relativ geringe Bekanntheit des Nationalparks als touristisches Ziel. Die einzelnen Natur- und Kulturattraktionen (z.B. Königsee) sind weit mehr im Bewusstsein als der Nationalpark, dadurch unzureichende Nutzung potentieller Einnahmemöglichkeiten
- Unzureichende Kommunikation und entsprechende Akzeptanz des Biosphärenreservates Berchtesgaden in der Bevölkerung, der Wirtschaft sowie der Politik und gegenüber den Gästen und dadurch unzureichende Nutzung der mit der Ausweisung eines Biosphärenreservates und dem Aufbau einer effizienten Biosphärenreservatsverwaltung verbundenen Chancen einer ganzheitlichen und nachhaltigen Regionalentwicklung

Diese Probleme werden verstärkt durch unterschiedliche Faktoren, die sich im Rahmen der Bestandsaufnahme als entscheidend für die zukünftige Entwicklung des Landkreises herauskristallisiert haben:



## **Komplex A**

### **Fehlende ganzheitliche Entwicklungsvorstellungen**

Für den Landkreis besteht, abgesehen von dem EuRegio Konzept, keine abgestimmte wirtschaftliche und räumliche Entwicklungsstrategie. Zwar werden in den übergeordneten Planungsvorgaben klare Zielsetzungen einer nachhaltigen Entwicklung formuliert, diese sind jedoch aufgrund des jeweiligen Gebietszuschnittes für den Landkreis BGL zu unspezifisch. Der Nationalparkplan kann diese Lücke nicht füllen, da dieser nur einen Teilbereich des Landkreises abdeckt und seine Festlegungen aus der Sicht des Naturschutzes trifft.

Die Festlegung des Biosphärenreservates bietet die Chance, ein entsprechendes Entwicklungskonzept für den Landkreis zu erarbeiten, das die Grundlage für die Steuerung der zukünftigen Entwicklung bilden sollte. Aufgrund fehlender ganzheitlicher Entwicklungsvorstellungen sind die Interessenskonflikte bezüglich intensiver contra qualitativer, nachhaltiger Wirtschafts- und Tourismusentwicklung bei den unterschiedlichen Akteuren im Landkreis stark ausgeprägt.

Klare Zuständigkeiten für die Entwicklung und Durchsetzung übergeordneter Entwicklungsvorstellungen bestehen nicht, wodurch die dringend erforderliche Vermittlerposition unbesetzt ist. Aktuell sind über die Einrichtung der Zukunftswerkstatt des Landkreises vorbereitende Arbeiten für ein ganzheitliches Entwicklungskonzept angelaufen.

## **Komplex B**

### **Unzureichendes qualitatives Wachstum**

#### **der Primär- und Sekundärbetriebe in der Tourismusbranche**

Der touristische Strukturwandel - insbesondere im Kur- und Gesundheitstourismus - hat viele Orte mit traditioneller Kurausrichtung erfasst. Touristische Betriebe (Kliniken, Hotels) haben nur bedingt die erforderlichen Modernisierungen und Innovationen durchführen können (hieran sind auch die geringen Chancen einer Kreditaufnahme sowie eingeschränkte Bundes- und Landesförderung verantwortlich). Viele Beherbergungsbetriebe haben eine zu geringe Auslastung; dementsprechend gering dürfte die Umsatzrendite sein, wodurch für notwendige Modernisierungen und Qualitätsverbesserungen die finanziellen Eigenmittel fehlen. Hinzu kommt eine Nachfolgeproblematik für die Betriebe, deren Inhaber inzwischen in das Rentenalter kommen. Aufgrund der Tradition vieler Orte des Landkreises als Kurorte besteht eine hohe Konzentration der touristischen Angebote auf ältere Zielgruppen. Dementsprechend ist die Anziehungskraft des Landkreises für jüngere Zielgruppen mit anderen, z.B. sportlichen Interessen gering ausgeprägt. Die erforderliche Neuorientierung der touristischen Angebotsgestaltung und Nutzung der erheblichen Potenziale für naturbezogene und aktive Aktivitäten sowie genuss- und gesundheitsorientierte Angebote ist bislang nur in Ansätzen erfolgt.

Die touristische Nachfrage konzentriert sich auf die Sommersaison, im Winter besteht vor allem angebotsbedingt eine zu geringe Nachfrage. Die Gemeinden nehmen zwar Erhaltungs- und Anpassungsmaßnahmen bei der Infrastruktur vor, doch stimmt die Profilierung des Winterangebotes nicht. Es wird zu wenig über alternative Angebote im Winter nachgedacht. Die Chancen einer innovativen Angebotsgestaltung (z.B. Familienwintersport) oder von Angebotskooperationen (z.B. zwischen Hotels und Skigebieten auf der österreichische Seite) werden zu wenig genutzt. .

## **Komplex C**

### **Unzureichend genutzte regionalwirtschaftliche Potenziale der Großschutzgebiete**

Die Nationalparkverwaltung hat gesetzlich festgeschrieben keine regionalwirtschaftliche Aufgabenstellung und kann daher keine wirtschaftlichen Interessen wahrnehmen. Auch wenn der Nationalpark selbst mit seinen Einrichtungen mittlerweile über ein reichhaltiges Tourismusangebot verfügt, kann er nicht als Motor für eine touristische Vermarktung agieren. Auch kann der Nationalpark die in seinem Bereich touristisch erzielten Einnahmen nicht oder nur bedingt für die Steuerung der Erholungsnutzung oder Aufwertung seiner touristischen Angebote direkt nutzen, bzw. vor Ort wieder investieren. Diese Einnahmen gehen an seinen Träger, den Freistaat Bayern. Dies betrifft z. B. auch die Einnahmen aus der – staatlichen – Königsseeschiffahrt im Nationalpark.

Auch im Zusammenhang mit dem Biosphärenreservat, das seit nunmehr 15 Jahren existiert, und worin der Nationalpark eingeschlossen ist, wurde bislang so gut wie kein wirtschaftlicher Nutzen gezogen. Die Einrichtung einer Verwaltungsstelle ist noch nicht erfolgt. Immerhin wurde im letzten Jahr ein Trägerverein gegründet. Auch die jährlich zur Verfügung stehenden Projektmittel des Freistaates Bayern für den Naturschutz im Biosphärenreservat wurden bislang nur unzureichend abgerufen.

Ebenso wird in der Region selbst, obwohl der Nationalpark bereits seit 1978 besteht, seine Alleinstellung als einziger alpiner Nationalpark Deutschlands immer noch viel zuwenig als Tourismusziel genutzt. Bisher jedenfalls erfolgt die Vermarktung des Nationalparks beinahe ausschließlich über seine „Highlights“ wie z.B. dem Königssee. Auch wenn sich mit der neuen landkreisdeckenden Tourismusmarketinggesellschaft die Situation der Bewerbung verbessern wird, sind hier zuerst einmal ansprechende Angebote vor Ort zu entwickeln.

Natur und Landschaft bilden eine essentielle touristische Grundlage. Hier besteht ein erhebliches Potenzial, das durch eine enge und koordinierte Zusammenarbeit zwischen Tourismus, Landwirtschaft und Naturschutz zu nutzen ist. Diese zentrale Aufgabe als Motor und Vermittler kann und muss das Biosphärenreservat und seine Verwaltung leisten.

## **Komplex D**

### **Fehlende kleinräumige Managementkonzepte für die Besucherlenkung**

An einzelnen Punkten besteht ein saisonaler hoher Nutzungsdruck durch Naherholung und Freizeit (Funtensee, Eiskapelle, Kührintalm, Marzoller Au, Jenner, Wimbachklamm, Klausbach, Rossfeld, Haarmoos). Die Problematik ist teilweise durch sich überlagernde Freizeitaktivitäten gekennzeichnet (Marzoller Au). Ökologische Belastungen entstehen teils durch trittbedingte Erosion und Beeinträchtigungen der Tierwelt.

Die z.T. vorhandenen Lenkungskonzepte sind aufgrund der veränderten Aktivitätsmuster der Erholungssuchenden überholt (Haarmoos). Innerhalb des Nationalparks besteht eine verhältnismäßig hohe Besucherkonzentration auf die Randregionen, eine Ausweitung der Infrastruktur ist jedoch nicht geplant. Aufgrund der Besucherkonzentration besteht ein hoher Aufwand für die Sanierung der Wegeinfrastruktur und Beseitigung der nutzungsbedingten Schäden (z.B. Tritterosion) im Nationalpark. Insbesondere in den Randbereichen außerhalb des Nationalparks besteht eine saisonale hohe Konzentration der Besucher.

## **Komplex E**

### **Fehlendes übergeordnetes Verkehrsmanagement**

An den touristischen Highlights insbesondere im Nationalpark, aber auch den Parkplätzen innerhalb der einzelnen Ortschaften entstehen, bedingt durch saisonale Verkehrsspitzen, erhebliche Kapazitätsengpässe (z.B. Königssee). Die touristisch attraktiven Orte werden zunehmend durch hohen Durchfahrtsverkehr und Parksuchverkehr aufgrund teilweise unzureichender Parkplatzkapazitäten belastet. Es ist darauf zu achten, dass die zertifizierten Kur- und Erholungsorte nicht ihren Status aufgrund zu hoher Lärm- und Luftbelastung verlieren (z.B. Nichteinhaltung der EU Feinstaubpartikelverordnung). Gleichzeitig sind mit der Parkraumbewirtschaftung hohe Einnahmen für die Gemeinden verbunden. Dementsprechend besteht wenig Interesse, eine Verlagerung des Individualverkehrs auf den öffentlichen Nahverkehr zu bewirken, z.B. durch die Ausweisung von Park-and-Ride Plätzen oder die einheitliche Gestaltung von Parkgebühren.

Der ÖPNV wird trotz der teilweise attraktiven Tarifgestaltung nicht in dem Umfang genutzt, wie es wünschenswert wäre – selbst wenn die Sehenswürdigkeiten (z.B. Königssee) durch den ÖPNV angefahren werden. Teilweise sind hierfür Mängel in dem Strecken- und Linienangebot verantwortlich (z.B. unzureichende Taktabstimmung zwischen Bus und Bahn nach Berchtesgaden). Ein Großteil dieser Schwächen soll in Zukunft allerdings behoben werden (z.B. Bahnverbindung zwischen Berchtesgaden und Bad Reichenhall). Die Chancen einer stärkeren touristischen Nutzung des ÖPNV werden allerdings aufgrund mangelnder Kooperationen zwischen den Verkehrs- und Tourismusbetrieben nicht genutzt. Wahrscheinlich wird der ÖPNV aus Sicht der Touristiker als nicht ausreichend attraktiv für Ausflugs- und Urlaubsgäste angesehen. Dennoch zeigen bestehende Ansätze einer Verknüpfung von ÖPNV und Tourismus (z.B. Urlaub Mobil in Bad Reichenhall) die große Annahmefähigkeit seitens der Gäste.

## **Komplex F**

### **Unzureichende Vernetzung und Vermarktung**

#### **regionaler Initiativen und Produkte**

Aufgrund der erschwerten wirtschaftlichen Situation besteht die Gefahr, dass Bergbauern aufgeben. Somit wird die Offenhaltung der landschaftsprägenden und artenreichen Bergweisen immer schwerer und in Zukunft nur noch durch erhebliche finanzielle Aufwendungen (z.B. Vertragsnaturschutz) zu gewährleisten sein. Gleichzeitig bestehen erhebliche Wachstumspotenziale in der Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Allerdings sind die vorhandenen Initiativen wenig miteinander abgestimmt, fußen nicht auf einem Gesamtkonzept und können somit die bestehenden regionalwirtschaftlichen Potenziale nicht nutzen. Ebenso fehlt ein regionales Herkunftszeichen für die regionalen Erzeugnisse.

Urlaub auf dem Bauernhof ist insbesondere in den Gemeinden des Rupertiwinkels stark ausgeprägt. Insbesondere für Familien, Radfahrer und Wanderer ist diese Unterkunftsform ein interessantes Angebot. Gleichzeitig hat aber die Konkurrenz in diesem Segment erheblich zugenommen, so dass weniger professionell gestaltete und vermarktete Angebote es in Zukunft schwierig haben werden, sich am Markt zu behaupten.

## **Komplex G**

### **Fehlendes Kommunikationskonzept**

#### **für den nachhaltigen Tourismus**

Das Marketing der Berchtesgadener Land Tourismus GmbH sowie der einzelnen Subregionen und Orte ist zum Einen wenig einheitlich und zum Anderen nicht auf eine nachhaltige Tourismusentwicklung ausgerichtet. So spielen z.B. der Nationalpark und das Biosphärenreservat eine untergeordnete Rolle in der touristischen Werbung und Angebotsgestaltung. Erfolgreiche Angebote und Initiativen, z.B. zur Verknüpfung von Tourismus und ÖPNV (Fahrtziel Natur, Mobil mit der Bahn, Bad Reichenhall als Alpenstadt 2001), wurden in der Vergangenheit unzureichend kommuniziert.

Die Vermarktung konzentriert sich derzeit stark auf einzelne touristische Anziehungspunkte (z.B. Königssee). Hinzu kommt eine mangelnde Themenorientierung (z.B. Wandern, Radfahren), wodurch eine klare Ansprache von Zielgruppen mit unterschiedlichen Interessen und Motiven erschwert wird. Diese Kommunikationsstrategie verhindert eine breitere räumliche und saisonale Verteilung der Besucherströme und eine entsprechend breitere wirtschaftliche Wertschöpfung im Tourismus.

Offensichtlich wird die Strategie einer nachhaltigen touristischen Entwicklung einseitig unter dem Blickwinkel der ökologischen Verträglichkeit betrachtet und wahrscheinlich auch seitens der Vertreter des Umwelt- und Naturschutzes so kommuniziert. Dabei verfolgt die Strategie einer nachhaltigen Entwicklung neben der Umweltorientierung eine stabile wirtschaftliche Entwicklung durch eine verbesserte Vernetzung der Wirtschaftsbereiche und die Stärkung der Regionalwirtschaft, z.B. durch den Ausbau der Nebenerwerbsmöglichkeiten in der Landwirtschaft durch die Vermarktung regionaler Erzeugnisse oder ländlicher Unterkünfte (z.B. Urlaub auf dem Bauernhof, Camping auf dem Bauernhof).

## **Komplex H**

### **Unzureichende Einbindung der Bevölkerung und lokalen Akteure in die Entwicklung**

Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit unterschiedlicher Interessengruppen muss verbessert werden. Vielleicht besteht ein fehlendes Vertrauen in eine konstruktive Mitarbeit unterschiedlicher Akteure. Insbesondere die Schaffung eines Biosphärenreservates und einer effizienten Biosphärenreservatsverwaltung ist mit erheblichen Chancen verbunden. Es wird nur gelingen, die unterschiedlichen Aspekte einer nachhaltigen Regionalentwicklung in Angriff zu nehmen, wenn es zu einer kontinuierlichen und breiten Beteiligung der Öffentlichkeit und der verschiedenen Interessengruppen durch Abstimmungsrunden und eine transparente Informationspolitik kommt. Auch die Bereitschaft aller Seiten zu einer konstruktiven Zusammenarbeit ist dabei unerlässlich.

Zuwenig ausgeprägt ist die Zusammenarbeit und Kooperation zwischen einzelnen Gemeinden (z.B. unabgestimmte Gewerbepolitik). Offensichtlich ist das Verhältnis zwischen einzelnen Gemeinden stark durch Konkurrenzdenken geprägt. So ist es innerhalb der EuRegio bislang nicht gelungen, einen vollständigen Überblick über die bestehenden Projektvorhaben zu erhalten, da viele Projektvorschläge durch „Kirchturmdenken“ gelenkt sind. Somit kommt es häufig zur Überschneidung und Dopplung von Projektvorhaben. Die Chancen, kommunal übergreifende, gemeinsame Entwicklungslinien auszubauen und den vorhandenen regionalen Sachverstand effizient einzusetzen, werden somit vertan.

Die durch das Landratsamt eingesetzte Zukunftswerkstatt bietet eine erhebliche Chance, die Zusammenarbeit und Abstimmung in der Region zu stärken und ein einheitliches Entwicklungsleitbild zu entwickeln. In diesem Rahmen sollte es gelingen, basierend auf den oben aufgeführten Erkenntnissen, Projekte zu erarbeiten und umzusetzen, die auf eine modellhafte Lösung einzelner Problemfelder ausgerichtet sind und somit neue Impulse für Region bewirken.



## Literaturverzeichnis

---

- Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (Hrsg.): Heringer, Josef K., Die Eigenart der Berchtesgadener Landschaft - ihre Sicherung und Pflege aus landschaftsökologischer Sicht, unter besonderer Berücksichtigung des Siedlungswesens und Fremdenverkehrs, Beiheft 1, Laufen/Salzach, 1981
- allesklar.com AG: Menschen, Stadt und Umwelt, 2005,  
<http://www.meinestadt.de/kreis-berchtesgadener-land/statistik>
- ALPENKONVENTION 2005, www: Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention (Hrsg.), Innsbruck [http://www.alpenkonvention.org/page5a\\_de.htm#p2](http://www.alpenkonvention.org/page5a_de.htm#p2)
- BAUER 2004, www: Bauer, Martin, Landkreis Berchtesgadener Land,  
[http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Landkreis\\_Berchtesgadener\\_Land.html](http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Landkreis_Berchtesgadener_Land.html)
- Bauer, Martin: Abtsdorfer See, 2004, [http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Abtsdorfer\\_See.html](http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Abtsdorfer_See.html)
- Bauer, Martin: Saalach, <http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Saalach.html>
- Bauer, Martin: Salzach, <http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Salzach.html>
- BAY WALDGE 2004: Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten (Hrsg.), Das Waldgesetz für Bayern in der Fassung vom 24. März 2004 (GVBl S84ff), München
- BAY. SEENSCHIFFFAHRT 2005, www: Bayerische Seenschiffahrt GmbH (Hrsg.), Der Königssee: Fahrpläne und Preise, <http://www.bayerische-seenschiffahrt.de>
- BAY. UMWELTSIEGEL o.J., www: Bayerischer Hotel- und Gaststättenverband (Hrsg.), Gastgeber der Region München und Oberbayern,  
<http://www.umweltsiegel.de/betriebe/regionen/gastgeber.php?region=oberbayern>
- Bayerische Schlösserverwaltung (Hrsg.): Königssee, Kirche St. Bartholomä, 2003-2004,  
<http://www.bayerische-seenschiffahrt.de>
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hrsg.): Statistik kommunal 2003 Bayern (Datenblätter), München, 2003
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hrsg.): Statistik kommunal 2003 Oberbayern (Datenblätter), München, 2003
- Bayerisches Landesamt für Umweltschutz (Hrsg.): Die Aschauerklamm, o.J.,  
<http://www.bayern.de/lfu/natur/biotopkartierung/bayernschatznatur/oberbayern>
- BAYERISCHER RUNDFUNK 2004, www: „Der Kampf gegen die Dämonen – Buttnmandl-Laufen“, Land und Leute: Dezemberbräuche, München 2004, <http://www.br-online.de/land-und-leute/thema/dezemberbraeuche/daemonen.xml>
- Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (Hrsg.): Projektbericht Alps Mobility, München 2001
- Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie (Hrsg.): Tourismus in Bayern (Broschüre), München 2001
- Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie (Hrsg.): 15. Raumordnungsbericht: Bericht über die Verwirklichung des Landesentwicklungsprogramms und über räumliche Entwicklungstendenzen in Bayern 1999/2002, München, 2004
- Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie (Hrsg.): Der Regierungsbezirk Oberbayern - Daten zur Wirtschaftsentwicklung, 2003, München

- BAYLFU 2000: Bayerisches Landesamt für Umweltschutz (Hrsg.): Skipistenuntersuchung Bayern, Skigebiet BGL04 Götchen, Augsburg, 2000
- BAYLFU 2005a, www: Bayerisches Landesamt für Umweltschutz (Hrsg.), Stand in den Planungsregionen, 2005, <http://www.bayern.de/lfu/natur/landschaftsentwicklung/lek/>
- BAYLFU 2005b, www: Bayerisches Landesamt für Umweltschutz (Hrsg.), Grüne Liste und Shapefiles der Schutzgebiete in Bayern, 2005, [http://www.bayern.de/lfu/natur/flaechenschutz/gruene\\_liste/index.html](http://www.bayern.de/lfu/natur/flaechenschutz/gruene_liste/index.html)
- BAYNATSCHG 2002: Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (Hrsg.), Bayerisches Naturschutzgesetz in der Fassung vom 24. Dezember 2002 (GVBL S.975ff), München
- BAYSTMLF 2003: Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten (Hrsg.), Die Landwirtschaft in Oberbayern – Situation und Entwicklungstendenzen, München
- BAYSTMLF 2004: Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten (Hrsg.), Land- und Forstwirtschaft in Bayern, Daten und Fakten, München
- BAYSTMLU 1993: Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (Hrsg.), Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern, Landkreis Berchtesgadener Land, München
- BAYSTMLU 2001: Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (Hrsg.), Nationalparkplan, München, 2001
- Berchtesgaden Tourismus GmbH (Hrsg.) et al.: Rad Touren (Karte), Berchtesgaden, o.J.
- Berchtesgadener Bergbahn AG (Hrsg.): Jenner am Königssee (Faltblatt), Schönau, 2003
- BG ANZEIGER 2004, www: Berchtesgadener Anzeiger x-medial, Das Gemeinsame in den Vordergrund rücken, 13.05.2004, <http://www.berchtesgadener-anzeiger.de>
- BLASTDV 2003: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hrsg.), Statistik kommunal 2003 - Landkreis Berchtesgadener Land (Datenblätter), München
- BLASTDV 2005 a: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hrsg.), Straßenverkehrsunfälle mit Sach- und Personenschäden, Berichtsjahre 1995 und 2000 - 2003, München
- BLASTDV 2005 b: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hrsg.), Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung, Stand 31.12.2000, München
- BLASTDV 2005 c: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hrsg.), Monatsbericht verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steine und Erden, Berichtsjahre 1999 und 2002, München
- BLASTDV 2005 d: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hrsg.), Arbeitsstättenzählung, München
- BLASTDV 2005 e: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hrsg.), Totalerhebung im Bauhauptgewerbe für den Zeitraum 2000 - 2002, München
- BLASTDV 2005: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hrsg.), Allgemeine Agrarstrukturerhebung, Berichtsjahr 2003, München
- BMU 2004: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.), Alpenkonvention konkret – Ziele und Umsetzung, Berlin
- BN 2004 a: Bund Naturschutz in Bayern e.V. (Hrsg.), Alpenpolitik in Deutschland – Anspruch und Realität. Politische Zielaussagen – Situation – Handlungsbedarf, Nürnberg

- BN 2004 b: Bund Naturschutz in Bayern e.V. (Hrsg.), Bergstraßen – autofrei! Durchatmen für Mensch und Natur. Naturverträgliche Alternativen für den Freizeitverkehr in den Bayerischen Alpen, Regensburg
- BOSCH & PARTNER 1997: Köppel, Johann et al.; Werkstattbericht - erster Entwurf für ein Leitbild einer Nachhaltigen Entwicklung in der Entwicklungszone des Biosphärenreservates Berchtesgaden, Stand 22. Juli 1997, Manuskript, Königsdorf
- BRG 1997: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie (Hrsg.), Raumordnungsgesetz (ROG), München, 1997, <http://www.stmwivt.bayern.de/landesentwicklung/bereiche/recht/rog.htm>
- BR-ONLINE 2002, www: Bayerischer Rundfunk (Hrsg.), Land & Leute. Die Abendschau. Trachten in Bayern, <http://www.bayern-online.de>
- BR-ONLINE 2004, www: Bayerischer Rundfunk (Hrsg.). Land & Leute. Dezemberbräuche, Der Kampf gegen die Dämonen – Buttnmandl-Laufen, München 2004, <http://www.br-online.de/land-und-leute/thema/dezemberbraeuche/daemonen.xml>
- BSTMWIVT 2003: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie (Hrsg.), Tourismusstandort in Bayern - Aktuelle Entwicklungen, München
- Bundesministerium für Land- und Fortwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft, Wien (transnationaler Projektkoordinator) et al.: Alps Mobility - Pilotprojekte für umweltfreundliche Reiselogistik (Broschüre), Wien, 2001
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Deutscher Vorsitz der Alpenkonferenz 2003 bis 2004 – Arbeitsprogramm, Berlin, 2003
- DAHM 2000-2001, www: Dahm, Volker (Hrsg.), Dokumentation Obersalzberg. Orts- und Zeitgeschichte, [www.obersalzberg.de](http://www.obersalzberg.de)
- DLG 2005, www: Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft e.V., Berchtesgadener Land, Bad Reichenhall, Salzstraße, Rupertiwinkel, [http://www.landtourismus.de/lt01\\_liste.jsp](http://www.landtourismus.de/lt01_liste.jsp)
- DNR 2003: Deutscher Naturschutzring (DNR) e.V. (Hrsg.), Bausteine für eine nachhaltige Berggebietspolitik in Deutschland, Handlungsempfehlungen, Best Practice und Adressen, Bonn
- EUREGIO 2000: EuRegio Salzburg- Berchtesgadener Land - Traunstein (Hrsg.), Entwicklungskonzept für die EuRegio, Salzburg - Berchtesgadener Land - Traunstein, Teil 1: Strukturuntersuchungen und Problemanalyse, Freilassing
- EuRegio Salzburg- Berchtesgadener Land - Traunstein (Hrsg.): Entwicklungskonzept für die EuRegio, Salzburg - Berchtesgadener Land - Traunstein, Teil 2: Ziele - Maßnahmen - Projekte, Freilassing, 2000
- FINKENZELLER 1980: Finkenzeller, Roswin, Bauerntheater: Das Bier ist echt. Eine Bühne ohne Subventionen; in: MERIAN 10/33, S. 114f, Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg
- Fremdenverkehrsverband des Berchtesgadener Landes (Hrsg.): Highlights, 2002, [www.berchtesgadener-land.info](http://www.berchtesgadener-land.info)
- Fremdenverkehrsverband des Berchtesgadener Landes (Hrsg.): Kultur und Geschichte, 2002, [www.berchtesgadener-land.info](http://www.berchtesgadener-land.info)
- FVV BGL 2002, www: Fremdenverkehrsverband des Berchtesgadener Landes (Hrsg.), Ausflugsziele, Berchtesgaden
- GEFAK 2004: Gesellschaft für angewandte Kommunikationsforschung mbH (Hrsg.), Strukturanalyse für den Landkreis Berchtesgadener Land, Endbericht Stand 29.11.2004, Marburg

- Gemeindenetzwerk "Allianz in den Alpen": Interreg III B-Projekt: „Inwertsetzung von Kultur und Landschaft für Marketing und Tourismus im Alpenraum – dynamic rural alpine space“ (DYNALP). In: Info Nr. 2, September 2003; Mäder (A)
- Gesellschaft für angewandte Kommunikationsforschung mbH (Hrsg.): Auswertungsbericht zur Unternehmensbefragung Mai/Juni 2003 im Landkreis Berchtesgadener Land, Marburg, 2003
- HUPFER 1980: Hupfer, Carl, Die Krachlederne: Renaissance der Trachtenhose; in: MERIAN 10/33, S. 124, Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg
- IAKF 2005, www: Interessengemeinschaft für Autofreie Kur- und Fremdenverkehrsorte in Bayern e.V. <http://www.iakf.de> (Stand: 18.03.05)
- Industrie- und Handelskammer in München und Oberbayern (Hrsg.): Strukturdaten IHK-Gremium Berchtesgadener Land (Datenblätter), München, 2004
- ISPLAN 2000: Institut für soziale Planungen und Analysen (Hrsg.), Soziale Planung des Landkreises Berchtesgaden, Sozialraumanalyse Teil I, im Auftrag des Landkreises Berchtesgadener Land, Neubiberg
- JOB 2003: Job, H. & Metzler, D. & Vogt, L., Inwertsetzung alpiner Nationalparks - Eine regionalwirtschaftliche Analyse des Tourismus im Alpenpark Berchtesgaden: Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie, Kallmünz/Regensburg
- Kommuni Ltd. (Hrsg.): Watzmann, 2004, <http://www.aberhallo.de/lexikon/index.php/Watzmann>
- Köppel, Johann et al.: Werkstattbericht, erster Entwurf für ein Leitbild einer Nachhaltigen Entwicklung in der Entwicklungszone des Biosphärenreservates Berchtesgaden, Königsdorf, 1997
- Kur- und Verkehrsverein Bad Reichenhall / Bayerisch Gmain (Hrsg.): Jahresstatistik 2003, Pressemitteilung vom 19.01.2005, Bad Reichenhall
- Kur- und Verkehrsverein Bad Reichenhall / Bayerisch Gmain: Gastgeber und Unterkünfte, 2002, <http://www.bad-reichenhall.de/static/index.shtml?gastgeber>
- KURDIREKTION BGL 2001: Kurdirektion des Berchtesgadener Landes, Tourismusspezifische Gästebefragung im Berchtesgadener Land, Berchtesgaden
- Kurdirektion des Berchtesgadener Landes (Hrsg.): Jahresstatistik 2003 (Datenblätter), Berchtesgaden, 2004
- KVV 2002, www: Kur- und Verkehrsverein Bad Reichenhall/Bayerisch Gmain (Hrsg.), Zwischen Feuer und Wasser... Kunst und Kultur, <http://www.bad-reichenhall.de/static/index.shtml?kunst>
- LACKMANN o.J., www: Lackmann, Wolf, Geoprofil Watzmann, [http://www.staff.uni-mainz.de/lackmann/Watzmann/pics/watzmann\\_geoprofil\\_1a.gif](http://www.staff.uni-mainz.de/lackmann/Watzmann/pics/watzmann_geoprofil_1a.gif)
- Land Salzburg: Salzburgs Badegewässer halten dem Ansturm stand, 2004, <http://www.salzburg.gv.at/themen/nuw/wassererangelegenheiten/gewaesserschutz/publist/badewasser.htm>
- Landratsamt Berchtesgadener Land (Hrsg.): Geschichte des Landkreises Berchtesgadener Land, 2004, <http://www.berchtesgadener-land.de/>
- Landratsamt Berchtesgadener Land (Hrsg.): Lebensqualität für die Zukunft - Leitbild für den LK Berchtesgadener Land (Broschüre), Agenda 21 Büro, Bad Reichenhall, o.J.
- LEP 2003: Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (Hrsg.), Landesentwicklungsprogramm Bayern, Kurz- und Langfassung, München

- Limpöck, Rainer: Almbachklamm, 2004,  
<http://www.alpenschamanismus.de/Schamanismus/Kraftwandern/almbachklamm/almbachklamm.htm>
- LK BGL 2004: Landkreis Berchtesgadener Land (Hrsg.), Unser Landkreis - Berchtesgadener Land; Schriftenreihe über Landkreis und kreisfreie Städte in Bayern; Bamberg
- LOHBERG o.J.: Lohberg, Rolf (Hrsg.), Berchtesgadener Land - Brauchtum I: Lederhose und Silberknöpfe, o.J.,  
[www.reiserat.de/reisen\\_deutschland/berchtesgadener\\_land/brauchtum.htm](http://www.reiserat.de/reisen_deutschland/berchtesgadener_land/brauchtum.htm)
- LRA BGL 2004, www: Landratsamt Berchtesgadener Land, Zahlen und Daten,  
<http://www.berchtesgadener-land.de/>
- LRA BGL 2004: Landratsamt Berchtesgadener Land, Gäste und Übernachtungen im Landkreis Berchtesgadener Land (Datenblätter), Bad Reichenhall
- Luger, Kurt et al. (Hrsg.): Der Alpentourismus - Entwicklungspotenziale im Spannungsfeld von Kultur, Ökonomie und Ökologie; Studienverlag Gesellschaft m.b.H., Innsbruck, 2002
- Mandt, Miriam: Berchtesgadener Land. In: Bayern-online.de, o.J.,  
[http://bayern-online.de/02\\_Regionen/Oberbayern/BerchtesgadenerLand/index.shtml](http://bayern-online.de/02_Regionen/Oberbayern/BerchtesgadenerLand/index.shtml)
- Markt Berchtesgaden (Hrsg.): Ortsgeschichte,  
<http://portal.gemeinde.berchtesgaden.de/willkommen.asp>
- Nationalparkverwaltung (Hrsg.): Geologie, 2004,  
[http://www.nationalpark-berchtesgaden.de/html/body\\_geologie.html](http://www.nationalpark-berchtesgaden.de/html/body_geologie.html)
- Nationalparkverwaltung (Hrsg.): Landnutzung, 2004,  
<http://www.nationalpark-berchtesgaden.de/html/landnutzung.html>
- Nationalparkverwaltung (Hrsg.): Man and Biosphere, 2004,  
<http://www.nationalpark-berchtesgaden.de/html/mab-staatlich.html>
- Nationalparkverwaltung (Hrsg.): Wimbachklamm und Wimbachtal, 2004,  
<http://www.nationalpark-berchtesgaden.de/html/wimbachtal/kt0.html>
- NPV 1997: Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (Hrsg.), Verordnung über den Alpen- und Nationalpark Berchtesgaden vom 16. Februar 1987 i.d.F. vom 26. Juli 1997 (GVBl S. 311), München,  
<http://www.nationalpark-berchtesgaden.de/html/verordnung.html> (Stand 14. 02.05)
- NPVW 2004 a, www: Nationalparkverwaltung (Hrsg.), Das Gebirgsklima ist durch starke kleinräumige Unterschiede gekennzeichnet,  
<http://www.nationalpark-berchtesgaden.de/html/klima.html>
- NPVW 2004 b, www: Nationalparkverwaltung (Hrsg.), Umweltschutz - Planung und Zonierung, <http://www.nationalpark-berchtesgaden.de/html/naturschutz.html>
- NPVW 2004 c, www: Nationalparkverwaltung (Hrsg.), Die historische Entwicklung des Schutzgebiets, <http://www.nationalpark-berchtesgaden.de/html/geschichte.html>
- Pfisterer, Herbert: Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, Motor und Touristik Verlag, München, 1988
- Regionaler Planungsverband Südostoberbayern (Hrsg.): Regionalplan für eine nachhaltige Entwicklung der Region Südostoberbayern, Rosenheim, 2002
- ROTH et. al. 1996: Roth, Ralf. et al., Wildökologisches Gutachten zum Skigebiet „Götschen“ in Bischofswiesen / Loipl; Fachgemeinschaft für Wald-Wild-Ökologie; im Auftrag des Deutschen Skiverbandes e.V., Freiburg i. Br., 1996

- RP 2004: Regionaler Planungsverband Südostoberbayern (Hrsg.), Regionalplan Südostoberbayern, Rosenheim
- SCHMITT 1980: Schmitt, Franz, Vom Watzmann zum Rupertiwinkel; in: MERIAN 10/33, S. 3, Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg
- SCHWARZ 1980: Schwarz, Erica, Rösseln und Schachteln: Die „Berchtesgadener Ware“ war das Zubrot der Armen; in: MERIAN 10/33, S.94, Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg
- SOLIDARGEMEINSCHAFT 2003, www: Solidargemeinschaft Berchtesgadener Land, <http://www.solidargemeinschaft-bgl.de>
- Sparkasse Berchtesgadener Land (Hrsg.): Wysocki, J.: Leben im Berchtesgadener Land 1800-1990, Bad Reichenhall, 1991
- SÜDSALZ GMBH (o.J. a), www: Südsalz GmbH (Hrsg.), Über das Salzbergwerk Berchtesgaden, <http://www.salzwelt.de/salzbergwerk-berchtesgaden/de/bergwerk.asp>
- SÜDSALZ GMBH (o.J. b), www: Südsalz GmbH (Hrsg.), Über die Alte Saline Bad Reichenhall, <http://www.salzwelt.de/alte-saline-bad-reichenhall/de/saline.asp>
- UNESCO 2002, www: United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, Biosphere Reserve Information, Germany, Berchtesgaden Alps, <http://www2.unesco.org/mab/br/brdir/directory/biores.asp?>
- VIABONO 2005, www: Viabono GmbH, Gastgeber, <http://www.viabono.de/angebote/komfort-unterkunft.php>
- Wasserwirtschaftsamt Traunstein: Saalach, 2003, [http://www.bayern.de/wwa-ts/daten/fliessgew\\_saalach.htm](http://www.bayern.de/wwa-ts/daten/fliessgew_saalach.htm)
- Wasserwirtschaftsamt Traunstein: Salzach, 2003, [http://www.bayern.de/wwa-ts/daten/fliessgew\\_salSach.htm](http://www.bayern.de/wwa-ts/daten/fliessgew_salSach.htm)
- WFG 2005, www: Wirtschaftsförderungsgesellschaft Berchtesgadener Land mbH: Wirtschaftsstandort Berchtesgadener Land, [www.wfg-bgl.info](http://www.wfg-bgl.info)
- Wikimedia Foundation Inc., Florida (Hrsg.): Berchtesgadener Land, 2004, [http://de.wikipedia.org/wiki/Berchtesgadener\\_Alpen](http://de.wikipedia.org/wiki/Berchtesgadener_Alpen)
- Wikimedia Foundation Inc., Florida (Hrsg.): Landkreis Berchtesgadener Land, 2004, [http://de.wikipedia.org/wiki/Landkreis\\_Berchtesgadener\\_Land](http://de.wikipedia.org/wiki/Landkreis_Berchtesgadener_Land)
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft Berchtesgadener Land mbH: Aktivitäten 2003 (Broschüre), Freilassing, 2003
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft Berchtesgadener Land mbH: Der Wirtschaftsstandort Berchtesgadener Land, 2002, <http://www.wfg-bgl.info/>
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH des Landkreises Traunstein (Hrsg.): Tourenübersichtskarte Raderlebnis (Karte); Trostberg, o.J.
- Wittelsbacher Ausgleichfonds (Hrsg.): Haus Bayern, Königliches Schloß Berchtesgaden, o.J., [www.haus-bayern.com/bgd/bgdschloss.htm](http://www.haus-bayern.com/bgd/bgdschloss.htm)
- World Wide Fund For Nature Conservation, Österreich (Hrsg.): Riverwatch, o.J., <http://www.wwf.at/Projekte/wasser/RiverWatcher>
- ZEITLER 2004: Zeitler, Albin, Auswirkungen des Skibetriebes am Götschen, Berchtesgadener Land auf Raufußhühner nach der Erweiterung der Wintersportanlagen 1996 - Eine Untersuchung zur Beurteilung genehmigungsentscheidender Prognosen; im Auftrag des Bund Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Berchtesgadener Land, Immenstadt, 2003

## Expertenverzeichnis

---

<b>Name</b>	<b>Funktion, Institution</b>	<b>Gesprächsdatum</b>
Roland Beier	Regierungsdirektor, Landratsamt Berchtesgadener Land, Abteilung 100: Kreis und Gemeinden, Bad Reichenhall	06.10.2004 / 16.12.2004
Dr. Georg Bejenke	Sprecher Landkreis-Agenda BGL, Bad Reichenhall	09.02.2004
Hartwig Böhmer	Landratsamt Berchtesgadener Land, Sachgebiet 150: Naturschutz, Bildung, Kultur, Bad Reichenhall	07.10.2004
Gabriele Deml	Geschäftsführerin, Berchtesgadener Land Tourismus GmbH, Berchtesgaden	07.10.2004
Hans Ehgartner	Sachgebietsleiter, Landratsamt Berchtesgadener Land, Sachgebiet 160: Kommunalwesen, Staatl. Rechnungsprüfungsstelle, Bad Reichenhall	06.10.2004 / 16.12.2004
Peter Friedrich	Vorstandsassistent, Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V (LBV), Bad Reichenhall	15.12.2004
Andreas Gühler	Geschäftsführer, CIPRA- Deutschland, Kempten	06.10.2004
Wolfgang Heitmeier	Oberbürgermeister, Stadt Bad Reichenhall	09.02.2004
Dieter Horn	Geschäftsführer, Erlebnisregion Rupertiwinkel e.V., Schneizlreuth	09.02.2004
Dr. Walter Joswig	Bayerische Akademie für Naturschutz und Landespflege (ANL), Referat 23: Arten- u. Biotopschutz, Laufen	09.02.2004
Stefan Kurz	Bürgermeister, Gemeinde Schönau am Königssee	15.12.2004
Dr. Werner d'Oleire-Oltmanns	Bayerische Akademie für Naturschutz und Landespflege (ANL), Laufen	17.12.2004
Erich Prechtel	Vorsitzender, Bund Naturschutz in Bayern, Kreisgruppe BGL, Freilassing	14.12.2004
Prof. Dr. Ulrike Pröbstl	Universität für Bodenkultur Wien, Wien	08.10.2004
Dr. Michael Vogel	Leiter, Nationalparkverwaltung, Berchtesgaden	06.10.2004
Rudolf Röhrli	Geschäftsführer, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Berchtesgadener Land mbH, Freilassing	06.10.2004 / 16.12.2004
Steffen Rubach (Dipl.Kfm.)	Geschäftsführer, EuRegio Salzburg - Berchtesgadener Land – Traunstein, Freilassing	16.12.2004
Hermann Mück	Landratsamt Berchtesgadener Land, Sachgebiet 150: Naturschutz, Bildung, Kultur, Bad Reichenhall	07.10.2004
Stefan Neiber	Landratsamt Berchtesgadener Land, Sachgebiet 160: Kommunalwesen, Staatl. Rechnungsprüfungsstelle, Bad Reichenhall	15.12.2004
Peter Scheidsach	Landratsamt Berchtesgadener Land, Sachgebietsleiter 230: Verkehrswesen, Bad Reichenhall	07.10.2004





# ANHANG 1

## - Sehenswürdigkeiten -

Burgen und Schlösser		
Ort	Name	Beschreibung
Ainring	Eschlberg	Ehemaliger Adelssitz
Bad Reichenhall	Burg Gruttenstein	1219 zum Schutz der Stadt und Salzquellen erbaut, 1585 durch Brand vernichtet. Wiederaufbau im 18. Jh. durch Herzog Wilhelm V. Bis 1763 Sitz eines kurfürstlichen Pflegers, dann rund 100 Jahre Kaserne, später Armenhaus der Saline, anschließend Wohnstätte für Salinenarbeiter. Heute: Privatbesitz
	Burgruine Karlstein	Die Grafen von Plain gelten als Erbauer der ersten Anlage (um 800), waren bis 1218 im Besitz der Burg. Später gehörte die Burg den bayerischen Herzögen.
	Schloss Marzoll	Geschichte wird bis zur Römerzeit zurückdatiert, aufgrund des Fundes eines Marstempels auf einer Anhöhe gegenüber von dem Schloss. 1630 Bau des heutigen Schlosses.
Bayerisch Gmain	Hallthurm	Ehemalige Grenzbefestigung
Berchtesgaden	Königliches Schloss	Um 1102/1105 gegründetes Augustiner Chorherrenstift, früher Zentrum eines kleinen geistlichen Staates, nach 1810 Sommerresidenz der Wittelsbacher. 1294 Erteilung der Blutgerichtsbarkeit, 1559 Erlangen der Reichsunmittelbarkeit und Status einer Fürstpropstei.
	Schloss Fürstenstein	1758 von Fürstpropst Balthasar Graf von Christalnigg erbaut. Sehenswert: Kapelle, heute Speisesaal, mit Stuckaturen und schöne Außenfresken. 1760 Erstellung des Kalvarienberges mit vier Kreuzwegstationen und einer offenen Kreuzigungskapelle.
	Priesterstein	Ehemalige Bastion
Laufen	Schloss Laufen	Frühere Burg, im späten Mittelalter Sitz erst des Stadtrichters, dann des Vertreters des Landesherrn. 1862 – 1930: Gefangenenanstalt für Männer, kurzfristig auch Kaserne, dann Gefangenen- und Internierungslager. Nach 1945: Altenheim und Haushaltungsschule, 1970: Sanierung von Architekt Gottfried Lobmayr. Heute: Wohnungen, Büroräume, Arztpraxen, ein Geschäft und ein gastronomischer Betrieb.
	Schloss Triebenbach	Erbaut 1355 als Wasserschloss, besteht heute noch aus den Überresten der Burganlage. Sehenswert: Theatersaal im 3. Stock mit gut erhaltenen Malereien.
Marktschellenberg	Friedensberg	ehem. fürstpropstlicher Ansitz
	Passthurm	ehem. Grenzbefestigung
Piding	Schloss Staufeneck	Imposantes Schloss, gilt als schönstes erhaltenes Schloss im Berchtesgadener Land.
Ramsau	Wimbachschloss	ehem. Jagdschloss

Kapellen und Kirchen		
Ort	Name	Beschreibung
<b>Ainring</b>	Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt	Feldkirchen
<b>Anger</b>	Stift Höglwörth	Ehemals von den Augustiner Chorherren
<b>Bad Reichenhall</b>	Kirche St. Nikolaus	Dreischiffige romanische Basilika aus dem 12. Jh., mehrmals durch Brände in Teilen zerstört und wieder aufgebaut. Sehenswert: Kreuzwegstationen in den Seitenschiffen und einzige noch erhaltene sakrale Werke von Moritz von Schwind.
	Münster St. Zeno	Dreischiffige Basilika aus der Stauferzeit aus dem 12. Jh., 80 Jahre Bauzeit. Viele Kunstschatze befinden sich in der Vorhalle.
	St. Ägidikirche	Um 1159 erbaut, romanischen Ursprungs. Sie wurde im 15. Jahrhundert gotisiert.
	St. Johannis Spitalkirche	Älteste Kirche Bad Reichenhalls aus dem 8. Jahrhundert. Erhalten: romantisches Kirchengewölbe und die gotische Orgelempore 18. Jh.: Barocksanierung des Kircheninneren. Neben der Kirche Verlauf der alten Stadtmauer mit dem Salzburger Tor.
	Evangelische Kirche	Neugotische evangelische Kirche aus dem Jahr 1881.
<b>Berchtesgaden</b>	Franziskanerkirche	Unsere Liebe Frau am Anger: Zweischiffige spätgotische Kirche von 1480, früher Klosterkirche der Augustiner-Chorfrauen. Ab 1965 bis heute Kloster der Franziskaner. Im Klostergebäude ist das Nationalparkhaus
	Pfarrkirche St. Andreas	Als romanische Basilika erbaut, später gotisiert, 1698/99 abgebrochen und in heutige barocke Form gebracht. Bemerkenswert: das in Deutschland einzigartige Tonnengewölbe. Es ist am Dachstuhl aufgehängt und befreit damit weitgehend die Langhausmauern vom schweren Druck des Gewölbes.
	Stiftskirche St. Peter u. Johannes S.T.	Dreischiffiges gotisches Langhaus mit frühgotischem Chor, erbaut von den Augustiner Chorherrn(1283-1303); Grabdenkmäler von Fürstpröbsten des 15. bis 19. Jahrhunderts. Neubau 1866 nach Blitzschlag, bei dem die Türme größtenteils zerstört wurden.
	Christuskirche	Prof. August Thiersch aus München erbaute sie 1897-1899 aus heimischem Kälbersteiner „Marmor“ (eigentlich ein Kalkgestein).
	Wallfahrtskirche Maria Gern	Bereits im 17. Jh. beliebte und bekannte Bauernwallfahrt zu einem Marienbild, daher der spätere Name „ Maria Gern“. Vorwiegend eine bäuerliche Gemeinde, erst in letzter Zeit haben sich mehr Landhäuser angesiedelt.
<b>Bischofswiesen</b>	Herz-Jesu-Kirche Bischofswiesen	Die Kirche wurde 1926 von Prof. Metzendorf erbaut. Eine Besonderheit stellt das Kruzifix von Bildhauer Adlhart aus Hallein dar.
	Schöpfungskirche Bischofswiesen	Evangelisches Gemeindezentrum mit Pfarrhaus, 1985 von Prof. Küttinger aus München nach dem Baumotiv eines Stalls erbaut. Glockenweihe im Jahr 2000.
<b>Laufen</b>	Stiftskirche Mariä Himmelfahrt	Nachfolgerin einer romanischen, dreischiffigen Basilika, deren Turm in die ab 1330 neu errichtete Pfarrkirche mit einbezogen wurde. Gilt als älteste gotische Hallenkirche Süddeutschlands. Sehenswert: Kunstwerke, Laubengang und Totenleuchte.
	Stille-Nacht-Kapelle	Pfarrkirche Sankt Nikola in Alt-Oberndorf, 1818 erstmals Aufführung des Weihnachtslieds Stille Nacht, 1913 vollständig abgebrochen, 1924 an selber Stelle Grundstein für eine Gedächtniskapelle gelegt, Fertigstellung 1936. Hohes Besucheraufkommen zur Weihnachtszeit.

<b>Marktschellenberg</b>	Wallfahrtskirche Ettenberg	Neu renovierte Bergkirche auf einem Plateau zwischen Maria Gern und dem Schellenberger Tal. Erbaut 1724/25. Sehenswert: Barocke Inneneinrichtung mit reichen Stuckarbeiten von Josef Höpp aus Burghausen und wertvollen Schnitzereien.
<b>Ramsau</b>	Pfarrkirche Ramsau	Berühmter Blick: Ramsauer Pfarrkirche mit der Reiteralpe im Hintergrund. Vor der Kirche der alte, ummauerte Friedhof, in dem auch der berühmteste Sohn der Ramsau, der Bergführer „Kederbacher“, begraben liegt.
<b>Schönau</b>	St. Bartholomä	Schloss und Wallfahrtskirche St. Bartholomä, Gründung der Fürstpropstei Berchtesgaden 1134. Heutige Form mit Dreikonchenanlage 1697. Im 18. Jh. Umbau des Sommer- und Jagdschlusses unter Einbeziehung älterer Bauteile. Einer der Lieblingsaufenthalte der bayerischen Könige, heute weltbekannter Wallfahrtsort.

<b>Sonstiges</b>		
<b>Ort</b>	<b>Name</b>	<b>Beschreibung</b>
<b>Bad Reichenhall</b>	Kuranlagen	1870 vom Gartenarchitekten von Effner angelegt. Neubarockes Staatliches Kurhaus, im Jahre 1900 errichtet. 1910 erbaute Hofbaurat Drollinger das 172 m lange, 14 m hohe und mit 200.000 Schwarzdornreisigbündeln bestückte Gradierwerk in seiner heutigen Gestalt als Freiluftinhalatorium. 1912 Errichtung der Wandelhalle mit der beeindruckenden Konzertrotunde. 1988 Eröffnung des neuen Kurgastzentrums.
	Ägidiplatz	Der aus dem Mittelalter stammende Zuschnitt des Platzes wurde bewahrt. Sehenswert: Das Alte Feuerhaus, in dem heute die Volkshochschule mit Galerie, die Städt. Musikschule und ein Kleinkunsttheater untergebracht sind.
	Salzmaierhaus	Bau im 15. Jh., war vor 1840 der Amtssitz der Salinenverwaltung. Vor dem Gebäude steht auf einem Marmorblock der „Salzamtsschreiber“.
	Rathausplatz	1849 erbaut, wurde 1924 mit Fresken von Josef Hengge bemalt. Sie zeigen von links nach rechts: Karl den Großen, St. Rupertus, Friedrich Barbarossa und Ludwig I. Von Bayern, begleitet von Caritas und Justitia.
<b>Berchtesgaden</b>	Nationalparkhaus	Seit 1401 Kloster der Augustiner-Chorfrauen, das im 16. Jahrhundert aufgegeben wurde. 1695 Bezug durch Franziskanermönche, die es abbrechen, bis 1723 neu errichteten und z.T. heute noch nutzen. Im anderen Teil: Nationalpark-Haus als zentrale Informationsstelle des Nationalparks Berchtesgaden.
	Luitpold-Denkmal	Vom Distrikt Berchtesgaden, für Prinzregent Luitpold von Bayern im Jahre 1893 erbaut. Zum 90. Geburtstag des Prinzregenten wurde 1911 eine Gedenktafel hinzugefügt.
	Reichenbach-Denkmal	Das Reichenbach-Denkmal wurde zu Ehren Georg von Reichenbachs (1771-1826), dem genialen Erbauer der Soleleitung von Berchtesgaden nach Reichenhall, gesetzt.
	Hofbräuhaus	1645 erwarb das Stift eine kleine Privatbrauerei und baute sie zum fürstpropstlichen Hofbräuhaus aus. Sehenswert: Abwechslungsreiche Dachlandschaft.
	Enzianbrennerei	Grassl Gebirgs-Enzian wurde erstmals 1602 in Berchtesgaden gebrannt. Älteste Enzianbrennerei und Produzent von mehr als 20 Gebirgs-Spezialitäten, heute überregional hohes Ansehen.
<b>Bischofswiesen</b>	Alphorn	Das längste Alphorn Deutschlands (20,67 m), das aus einem Stück gefertigt worden ist, kann bei der Schreinerei Alois Biermaier besichtigt werden. Aufnahme ins Guinnessbuch der Rekorde.
	Grenzbefestigung Hallthurm	Wachturm und Überreste der alten Wehrmauer, wurden 1194 am Paß Hallthurm zum Schutz des Tales zwischen Untersberg und Lattengebirge errichtet.

<b>Laufen</b>	Rathaus	Wurde Ende des 15. Jahrhunderts als Haunspurgische Behausung errichtet. Ab 1680 im Besitz des hochfürstlichen Schiffmeisters Maximilian Haidenthaller dem Jüngeren, 1700 von Erzbischof Johann Ernst Graf Thun gekauft. Von 1862 an Bezirksamt, später Landratsamt, ab 1975 Rathaus der Stadt Laufen.
	Oberes Stadttor Laufen	Viergeschossiger Bau mit Glockentürmchen aus dem 13. Jh. Die Mauerstärke des Bauwerks beträgt an der Außenseite zwei Meter. Früher befand sich ein Graben vor dem Tor, über den eine Brücke führte. Diente als Schießgraben für die Bürgerwehr und Arbeitsplatz für die Seiler. Der ehemalige Seilergraben ist heute der Stadtpark.
	Salzachbrücke Laufen	Holzbrücke über die Salzach, 1899 durch Hochwasser zerstört. 1901 - 1903 als Gemeinschaftsarbeit von Österreich und Bayern erstellt. Gesamtlänge: 165 m, Breite der Fahrbahn: 5 m. 1945 entging die Brücke einer beabsichtigten Sprengung nur knapp. Bis 1995: Größere Sanierungen, heute zur Friedensbrücke ernannt.
	Schlossstraße und Marienplatz Laufen	Früher zu beiden Straßenseiten Handwerkerhäuser, Wagner und Schmiede zur Fuhrwerksbetreuung. Heute überwiegend Einzelhandelsgeschäfte. Früher: „Oberer Platz“, „Marktplatz“ und im späten 18. Jh. „Schrannenplatz“ genannt, beherbergt seit 1540 einen fließenden Brunnen mit Pferdeschwemme. Jetziger Name durch 1692 auf dem Platz errichteter Mariensäule.
	Rottmayrstraße, Laufen	Ehemalige Durchgangsstraße über den Stadtberg zum Unteren Tor und über Holzbrücke nach Österreich. Sehenswert: Alte Bürgerhäuser auf beiden Seiten der Rottmayrstraße.
	Fronfeste Laufen	17. Jh. Einkerkering der Verurteilten des Stadtgerichts im Turm der Stadtbefestigung –1891/1892 Errichtung eines Zellengebäudes im Turm mit Garten und Umfassungsmauer. Ab 1946: Weibliche Strafgefangene. 1951: Veräußerung an den Bayerischen Staat, 1976 Umbau zum Wohnhaus. Heute: Laufener Stadtarchiv im Erdgeschoß.
<b>Marktschellenberg</b>	Marmor-Kugelmühle	Deutschlands letzte Marmor-Kugelmühle an der Almbachklamm. Die Kugeln sind daumennagel- bis faustgroß. Überregionaler Bekanntheitsgrad.

<b>Museen, Ausstellungen, Sammlungen</b>		
<b>Ort</b>	<b>Name</b>	<b>Beschreibung</b>
<b>Bad Reichenhall</b>	Heimatmuseum	Zeugnisse der frühen Siedlungsgeschichte des Saalachtals und der Reichenhaller Stadtgeschichte, Funde aus der Stein-, Bronze-, Kelten- und Römerzeit sowie aus den Jahrhunderten der bajuwarischen Landnahme. Zu sehen sind Gegenstände des bürgerlich-bäuerlichen Lebens, sakrale Kunst ebenso wie Waffen, Möbel, Hausrat, usw.
	Salzmuseum in der Alten Saline	Unterirdischer Quellenbau mit weit verzweigten Stollen und Schächten und jahrhundertealten Sole-Pumpwerken. Eine Ausstellung vermittelt mit Exponaten und Modellen, mit Grafiken, Filminszenierungen und Schaubildern einen lebendigen Eindruck von der Salzgewinnung in Vergangenheit und Gegenwart. Ganzjährig geöffnet.
	Kulturzentrum Alte Saline	Kunst- und andere Ausstellungen
	Faschings- und Karnevalsorden-Museum	Faschings-, und Karnevalsorden

<b>Berchtesgaden</b>	Salzbergwerk	Seit 1517 in Betrieb; jährlich rund 400.000 Besucher. Grubenbahn bis ca. 700 m Tiefe, von dort Rutsche durch das Gewölbe und an einer Salzgrotte vorbei. Ebenfalls sehenswert: Floßfahrt über den unterirdischen Salzsee. Einziges aktives Bergwerk, welches auch für Besucher geöffnet ist.
	Heimatismuseum Schloss Adelsheim	Repräsentativer Bau der Spätrenaissance. Themen: Augustiner-Chorherrenstift von Berchtesgaden, bayerisches Königshaus, Bürgertum, früheres bäuerliches Leben und historische Trachten. Zusätzlich: Verkaufsraum der Berchtesgadener Handwerkskunst.
	Dokumentation Obersalzberg	Dauerausstellung des Institutes für Zeitgeschichte. Der Obersalzberg war seit 1923 Hitlers Feriendomizil und seit 1933 neben Berlin zweiter Regierungssitz. Fotos, Plakate Film- und Tonaufnahmen zeigen die Geschichte des Obersalzberges im nationalsozialistischen Deutschland.
	Schlossmuseum Berchtesgaden	Ehemaliges Augustiner Chorherrenstift und Fürstpropstei, Sommerresidenz der Wittelsbacher. Kunstsammlungen
<b>Freilassing</b>	Heimatismuseum	Altes Feuerwehrhaus. Ortsgeschichte, Eisenbahn, Grenzsituation, Wirtschaft. Sonderausstellungen.
<b>Laufen</b>	Stiftsmuseum	Sammelschwerpunkt für sakrale Kunst
<b>Teisendorf</b>	Bergbaumuseum Achthal	Zeugnis über die Jahrhunderte alte Eisengewinnung am Teisenberg. Von 959 bis 1810 zerschnitt die Landesgrenze zwischen Bayern und Salzburg diese Eisenlagerstätte.

<b>Freizeiteinrichtungen, Theater, Bäder</b>		
<b>Ort</b>	<b>Name</b>	<b>Beschreibung</b>
<b>Bad Reichenhall</b>	Spielbank	International bekannt, Architektur als Kombination aus klassischen Elementen, gepaart mit exklusivem Design und allen Annehmlichkeiten einer modernen Spielbank. Die Spielbank verfügt außerdem über ein Restaurant mit internationaler Küche.
	Theater im Kurgastzentrum	Vielfältiges Angebot: Opern, Operetten, Theater, Ballet- und Musicalaufführungen, Sinfonienkonzerte, Folklore- und Heimatabende, sowie Kammermusik-Abende.
	Rupertustherme	Neue Sole-Badelandschaft mit Sole-Grotte von 2005. Sauna-Landschaft, Wellnessbereich, Fitness-Club, Beauty und Massage.
	Watzmann Therme	Attraktives Kur- und Erlebnisbad mit rund 900 qm Wasserfläche
<b>Berchtesgaden</b>	Kehlsteinhaus	Höhe: 1.834 m; 1939 Bau einer 6,5 km langen Straße vom Obersalzberg zum Kehlstein in den Felsen innerhalb von 13 Monaten. 124 m langer Tunnel durch das Felsmassiv zum messingverkleideten Aufzug des Kehlsteinhaus, welcher in nur 41 Sekunden weitere 124 Meter in das Innere des Kehlsteinhauses führt.
	Berchtesgadener Bauerntheater	Bauernbühne mit „nostalgischem“ Theater, zeitgerecht in Kostüm, Ausstattung, Sprache und eingebundenem Brauchtum. Dient nicht nur der Unterhaltung, sondern auch als Lehre für ein Stück Lebensweisheit.
<b>Bischofswiesen</b>	Naturbad Aschauerweiher	Auch „Alpines Schwimm-Center“ genannt, mehrere Schwimmbecken mit Außen- und Innenbereich, Liegewiesen, Kneipp-Kur.
<b>Schönau</b>	Fischerlebniswelt Königssee	Über 50 zum Teil seltene, vom Aussterben bedrohte Süßwasser-Fischarten; Fischlehrpfad und Fischerhütte mit präparierten Fischen, historischen Fischereigeräten und Bodenaquarien sowie frische Fisch-Spezialitäten.

<b>Aussichtspunkte, Wanderwege</b>		
<b>Ort</b>	<b>Name</b>	<b>Beschreibung</b>
<b>Berchtesgaden</b>	Rossfeld Höhenringstraße	Ganzjährig befahrbar, führt von Berchtesgaden aus über Obersalzberg oder von Unterau über Oberau, mit Pkw oder Linienomnibussen erreichbar. Höhe bis 1600 m ü. NN. Auf der Scheitelstrecke ist ein großer Parkplatz mit Rundblick. Zwei Berggasthöfe vorhanden.
	Soleleitungsweg	Historische Soleleitung, 1816/17 erbaut, diente über 100 Jahre als Transportweg der Berchtesgadener Sole nach Bad Reichenhall. Dem Verlauf der ehemaligen Leitung folgt ein Höhenpanoramaweg.

<b>Bergbahnen</b>	
<b>Name</b>	<b>Beschreibung</b>
<b>Jennerbahn</b>	Die Bahn überwindet in 20 Minuten einen Höhenunterschied von 1200m bei 3320m Länge. Die Fahrt geht z.T. nur wenige Meter über den Almfeldern hin.
<b>Obersalzbergbahn</b>	Streckenlänge von 1530 m, Panoramablick über ganz Berchtesgaden bis ins Salzburger Land. In nur 12 Minuten erreicht die Bahn die auf 1020m Höhe gelegene Bergstation.
<b>Predigtstuhlbahn</b>	Älteste original erhaltene Großkabinenbahn in Deutschland. Von 1927 auf 1928 erbaut, gut gewartet und gepflegt, bietet heute einen angenehmen Kontrast zu den vielen oft futuristisch anmutenden neueren Seilbahnen. Einzig größere Veränderung: Bau der Hochspannungsleitung auf den Berg. Bis dahin wurde der Strom für die Bahn und das Hotel von Dieselgeneratoren erzeugt.

## ANHANG 2

### - Naturerbe -

#### Liste und Kurzbeschreibung der wichtigsten Gebirge und Gewässer

#### Erhebungen

##### **Göllstock**

Hoher Göll (2.522 m)  
Jenner (1.874 m)  
Großer Archenkopf (2.396 m)  
Hohes Brett (2.338 m)  
Pflughörnl (1.920 m)  
Kehlstein (1.834 m)

##### **Watzmann Stock**

Watzmann Hocheck (2651 m)  
Watzmann Mittelspitze (2.713 m)  
Watzmann Südspitze (2.712 m)  
Watzmannfrau / Kleiner Watzmann (2.307 m)  
Watzmannkinder (2.247 m, 2.230 m, 2.165 m,  
2.270 m, 2.225 m)  
Mooslahnerkopf (1.815 m)  
Falzköpfl (1.915 m)  
Grünstein (1.304 m)  
Grießspitze (2.257 m)  
Hirschwiese (2114 m)  
Großer Hachelkopf (2.066m)

##### **Steinernes Meer**

Wildalmrotkopf (2.516 m)  
Schottmalhorn (2.232 m)  
Großer Hundstod (2.593 m)  
Schindlkopf (2.356 m)  
Sommerstein (2.308 m)

##### **Untersberg**

Berchtesgadener Hochthron (1.973 m)  
Gamsalmkopf (1.888 m)  
Salzburger Hochthron (1.853 m)

##### **Hagengebirge**

##### **Hochkalter**

##### **Hochkönig**

##### **Lattengebirge**

##### **Reiteralpe**

#### Flüsse

##### **Salzach**

Quelle: Kitzbühler Alpen, 2.300 m ü NN  
Mündung: bei Haiming in den Inn  
Länge: 225 km Länge

##### **Saalach**

Quelle: Kitzbühler Alpen, 1.940 m ü. NN  
Mündung: bei Freilassing in die Salzach  
Länge: 103 km (davon rund 32 auf deutscher Seite).

## Seen

### **Abtsdorfer See**

Gemeinde:	Laufen
Höhe ü.NN:	426,20 m
Oberfläche:	84 ha
Maximale Tiefe:	20 m
Einzugsgebiet:	21,10 km <sup>2</sup>
Seeart:	natürlicher See
Nutzungsart:	v.a. Erholung (Angeln, Baden, Wassersport u. a.)

### **Funtensee**

Gemeinde:	Schönau
Höhe ü.NN:	1601 m
Oberfläche:	3,4 ha
Maximale Tiefe:	5,50 m
Einzugsgebiet:	10 km <sup>2</sup>
Seeart:	natürlicher See
Nutzungsart:	v.a. Erholung (Angeln, Baden, Wassersport u. a.)

### **Grünsee**

Gemeinde:	Schönau
Höhe ü.NN:	1601 m
Oberfläche:	3,9 ha
Maximale Tiefe:	5,5 m
Einzugsgebiet:	10 km <sup>2</sup>
Seeart:	natürlicher See
Nutzungsart:	v.a. Erholung (Angeln, Baden, Wassersport u. a.)

### **Hintersee**

Gemeinde:	Ramsau
Höhe ü.NN:	789,1 m
Oberfläche:	16,4 ha
Maximale Tiefe:	18 m
Einzugsgebiet:	41,7 km <sup>2</sup>
Seeart:	natürlicher See
Nutzungsart:	v.a. Erholung (Angeln, Baden, Wassersport u. a.)

### **Höglwörther See**

Gemeinde:	Anger
Höhe ü.NN:	532,5 m
Oberfläche:	3,4 ha
Maximale Tiefe:	13,4 m
Einzugsgebiet:	6,4 km <sup>2</sup>
Seeart:	natürlicher See
Nutzungsart:	v.a. Erholung (Angeln, Baden, Wassersport u. a.)



### **Höfener Stausee**

Gemeinde: Laufen  
Oberfläche: 3,4 ha

### **Königssee**

Gemeinde: Schönau  
Höhe ü.NN: 603,3 m  
Oberfläche: 521,8 ha  
Maximale Tiefe: 1900 m  
Einzugsgebiet: 136,5 km<sup>2</sup>  
Seeart: natürlicher See  
Nutzungsart: v.a. Erholung, Schifffahrt, Fischerei

### **Obersee**

Gemeinde:  
Höhe ü.NN: 613,1 m  
Oberfläche: 57 ha  
Maximale Tiefe: 51 m  
Einzugsgebiet: 38 km<sup>2</sup>  
Seeart: natürlicher See  
Nutzungsart: v.a. Erholung, Wasserkraftnutzung

### **Saalachsee**

Gemeinde: Bad Reichenhall  
Oberfläche: 50,5

### **Surspeicher**

Gemeinde: Bad Reichenhall  
Oberfläche: 50,5

### **Taubensee**

Gemeinde: Ramsau  
Oberfläche: 3 ha

### **Thumsee**

Gemeinde: Bad Reichenhall  
Höhe ü.NN: 526,8 m  
Oberfläche: 13,8 ha  
Maximale Tiefe: 21 m  
Einzugsgebiet: 4,5 km<sup>2</sup>  
Seeart: natürlicher See  
Nutzungsart: v.a. Erholung (Angeln, Baden, Wassersport u. a.)



## ANHANG 3

### - Schutzgebiete im Landkreis Berchtesgadener Land -

#### Naturschutzgebiete

Nr.	Name des Naturschutzgebietes	Größe in ha	Lage
100.001	Königssee: <b>Jetzt Nationalpark Berchtesgaden !</b>	20.808	Gde. Schönau, Gde. Ramsau, Markt Berchtesgaden
100.123	Schwarzbach ( <i>alpin</i> )	22	Gde. Schneizlreuth, Gde. Ramsau
100.124	Aschau	666	Gde. Schneizlreuth
100.044	Östliche Chiemgauer Alpen ( <i>alpin</i> )	9.492	Gde. Schneizlreuth, Landkreis Traunstein (Reit im Winkl, Ruhpolding, Inzell)

#### Landschaftsschutzgebiete

Nr.	Name des Landschaftsschutzgebietes	Größe in ha	Lage
BGL-01	Schutz des Ulrichshögl	78	Gde. Ainring
BGL-02	LSG Lattengebirge	2.840	Gde. Schneizlreuth, Gde. Bayerisch Gmain, Gde. Bischofswiesen, Stadt Bad Reichenhall
BGL-03	LSG Höglwörther See	127	Gde. Anger
BGL-04	LSG auf dem Tumpen und dem Krumbichl	82	Stadt Bad Reichenhall (Marzoll)
BGL-05	LSG Saalachauen nördlich Bad Reichenhall	542	Stadt Bad Reichenhall, Gde. Piding
BGL-06	Schutz des Abtsdorfer Sees und umgebende Landschaft	506	Stadt Laufen, Gde. Saaldorf-Surheim
BGL-07	LSG "Ortelbach"	60	Gde. Bayerisch Gmain
BGL-08	LSG Taubensee	30	Gde. Ramsau
BGL-09	LSG Barmstein, Gemarkung Scheffau	148	Markt Marktschellenberg

Nr.	Name des Landschaftsschutzgebietes	Größe in ha	Lage
BGL-10	LSG Burgergraben	10	Gde. Bischofswiesen
BGL-11	LSG Kulbinger Filz	92	Stadt Laufen
BGL-12	LSG "Rostwald/Stanggaß"	300	Gde. Bischofswiesen, Markt Berchtesgaden
BGL-13	LSG "Thumsee"	1.100	Stadt Bad Reichenhall, Gde. Schneizlreuth
BGL-14	LSG "Kirchholz"	152	Stadt Bad Reichenhall, Gde. Bayerisch Gmain
BGL-15	LSG "Oberes Saalachtal mit Wendelberg und Kienberg"	900	Gde. Schneizlreuth
BGL-16	LSG "Aschau"	52	Gde. Bischofswiesen
BGL-17	LSG "Untersberg mit Randgebieten"	3.700	Gde. Bischofswiesen, Markt Berchtesgaden, Markt Marktshellenberg, gemeindefreies
BGL-18	LSG "Ainringer und Peracher Moos"	620	Gde. Ainring
BGL-19	LSG "Oberlauf der Kleinen Sur"	80	Gde. Teisendorf
BGL-20	Saalach-Salzach Auen	468	Gde. Freilassing, Stadt Laufen

## NATURA 2000-Gebiete

EU-Gebiets-Nr.	Schutzgebietsname, ggf. Kurzbezeichnung	Status	Größe (ha)	Gemeindebereich
7744-371	Salzach und Unterer Inn	FFH	5.688	Freilassing, Laufen, Saaldorf-Surheim sowie LK Traunstein (Tittmoning, Fridolfing), tlw. Überschneidung mit VS
7744-471	Salzach und Inn	VS	4.839	Freilassing, Laufen, Saaldorf-Surheim sowie LK Traunstein (Tittmoning, Fridolfing), tlw. Überschneidung mit FFH
7841-371	Wochenstuben der Wimperfledermaus im Chiemgau	FFH	4	mit Landkreis Traunstein; in Kirchen und Scheunen;
8043-371	Haarmoos	FFH, VS	277	Laufen, Saaldorf-Surheim
8142-371	Moore im Salzach-Hügelland	FFH	1.309	Teisendorf, Saaldorf-Surheim sowie LK Traunstein (Waging, Traunstein, Surberg, Siegsdorf, Petting)
8142-372	Oberes Surtal und Urstromtal Höglwörth	FFH	878	Teisendorf, Anger sowie LK Traunstein (Traunstein, Surberg, Siegsdorf)
8143-371	Uferbereiche des Waginger Sees, Götzing-Achen und untere Sur	FFH	239	Teisendorf, Saaldorf-Surheim, Freilassing sowie LK Traunstein (Petting)
8241-372	Östliche Chiemgauer Alpen	FFH	12.923	Schneizlreuth sowie LK Traunstein (Reit im Winkl, Ruhpolding, Inzell), Fläche im LK BGL: ca. 2000ha; Überschneidung mit VS
8241-401	NSG „Östliche Chiemgauer Alpen“	VS	12.775	Schneizlreuth sowie LK Traunstein (Reit im Winkl, Ruhpolding, Inzell), Fläche im LK BGL: ca. 2000ha; Überschneidung mit FFH
8243-371	Standortübungsplatz Kirchholz (Bad Reichenhall)	FFH	114	Bad Reichenhall, Bayerisch Gmain
8243-371	Marzoller Au	FFH	141	Bad Reichenhall, Piding
8342-301	Nationalpark Berchtesgaden	FFH, VS	21.364	Schönau, Ramsau, Berchtesgaden
8342-302	NSGe „Aschau“ und „Schwarzbach“ sowie Schwimmendes Moos	FFH	803	Schneizlreuth
8343-303	Untersberg	FFH	3514	Bischofswiesen, Berchtesgaden, Marktschellenberg
8343-371	Moore und Extensivwiesen bei Berchtesgaden	FFH	31	Bischofswiesen, Schönau
8343-372	Extensivwiesen in der Ramsau	FFH	43	Ramsau